1/2025

SHG: Forum

Am Puls der Zeit

Das Gesundheitsmagazin der SHG-Kliniken in Saarbrücken, Völklingen, Merzig und Idar-Oberstein, der Reha-Einrichtungen, der SHG Bildung, der Apolog und der Saana Textilpflege.

SHG: Saarland Heilstätten

Dr. phil. Carolin Lehberger neu an der Spitze der SHG

SHG-Betriebsräte betonen Zusammenhalt

Neue Wege aus dem Übergewicht

Herzoperation durch Schlüsselloch

Teil der VSE

VSE NET

Sichern Sie Ihre kritische Infrastruktur mit uns!

Die NIS-2-Richtlinie stellt hohe Anforderungen an die Cybersicherheit.

Wir bieten Ihnen umfassende Beratung und maßgeschneiderte Sicherheitsstrategien – von **DDoS-Schutz** bis zu **Firewall-Lösungen.** Gemeinsam mit unserem Partner nGENn, Experten für NIS-2-Richtlinien, unterstützen wir Sie dabei, alle Standards zu erfüllen.

Vertrauen Sie auf zuverlässige Sicherheit auf allen Ebenen.

Liebe Leserin, lieber Leser,

alle Erwartungen der Krankenhäuser richten sich jetzt an die neue Bundesregierung, den Kliniken in Deutschland eine auskömmliche Finanzierung zu sichern. Gefordert sind als erste Schritte ein sofortiger Inflationsausgleich und Bürokratieabbau.

Schon seit mehreren Jahren leiden die Krankenhäuser unter sprunghaft gestiegenen Preisen und nicht ausgeglichener Inflation, schieben somit teils existenzgefährdende Defizite vor sich her. Nach wie vor wachsen diese Defizite an, weil die Vergütungen der Krankenkassen die Kosten der Patientenversorgung noch immer nicht decken. Hier muss die neue Bundesregierung sofort handeln und die Kostensteigerungen ausgleichen.

Die Kliniken fordern weiterhin, dass die geplante Leistungsgruppenorganisation angepasst wird, die Bundesländer mehr Gestaltungsspielraum erhalten und dass die Vorhaltefinanzierung ausgesetzt und durch ein funktionierendes Modell ersetzt wird. Dass die Krankenhäuser eine Reform der Krankenhausreform fordern, verwundert nicht: Gerade die kleineren Standorte in der Fläche sehen sich massiv gefährdet. Auch bei den bundesweiten Vorgaben der Leistungsgruppen befürchten die Krankenhäuser negative Folgen.

Als zentrale Aufgabe einer neuen Bundesregierung sehen die Kliniken die Entbürokratisierung. Mit der Krankenhausreform wurde die Bürokratie auf neue Höhen getrieben. Besonders widersinnig werden die Anforderungen, wenn sie praktisch überhaupt nicht erfüllbar sind. Hier gilt es wieder Maß und Mitte zu finden. Auch wenn außen- und wirtschaftspolitische Fragen derzeit vieles dominieren: Die Sicherung einer guten und an den Bedürfnissen der Patienten orientierten Gesundheitsversorgung darf dabei nicht unter den Tisch fallen.

Prof. Dr. med. Oliver Adolph
Geschäftsführer

Bernd Mege
Geschäftsführer

Ausgabe 2025
Juni

Themen dieser Ausgabe

6 SWR zeigt, wie ein Chirurg operiert
7 Starkes Signal der Gemeinsamkeit
10 SHG stärkt ihre Führungsebene
12 Neue Wege aus dem Übergewicht
14 Herz-OP durchs Schlüsselloch
17 Erfolgreiche Digitalisierung
18 Konsum von Cannabis?
22 Bistro im Gesundheitscampus
25 Wölfe, exotische Tiere, ferne Länder
26 Absolventen übernommen
27 Sechs neue Pflegeassistenten
29 In die Pflegeausbildung gestartet
30 Spiel mit Licht und Schatten
32 Mit Neugier und VR-Brille
37 KI in der Berufsausbildung
42 Zeichen gegen das Vergessen
46 Bei akuter Luftnot sofort handeln
47 Hightech in der Neurochirurgie
51 Gesundheitspodcast „Auf Visite!“
51 Hilfe bei Belastungsinkontinenz
54 Klinikum Merzig mit neuer Ausrichtung
57 16 neue Auszubildende
64 Notfallmanagement und Erste Hilfe
65 Hilfe für obdachlose Menschen
66 Hier wird Reha gelebt
67 Wie man Herzschwäche erkennt
70 Rezept zum Nachkochen
74 Gesellschafter und Beteiligungen
78 Impressum

Hinweis: Aus Gründen der Lesbarkeit verwenden wir das traditionelle generische Maskulinum. Wir meinen stets alle Geschlechter im Sinne der Gleichberechtigung.

SHG: Saarland Heilstätten

Dr. phil. Carolin Lehberger neu an der Spitze der SHG

Dr. phil. Carolin Lehberger.

Saarbrücken. Für den Regionalverband Saarbrücken, nach der DRV, Deutschen Rentenversicherung Saarland, zweitgrößter Gesellschafter der Saarland Heilstätten (SHG), hat Regionalverbandsdirektorin Dr. phil. Carolin Lehberger in diversen Gremien der SHG die Nachfolge ihres Amtsvorgängers Peter Gillo angetreten.

Die Gesellschafterversammlung der Saarland-Heilstätten GmbH hat Frau Dr. Lehberger am 18. Februar in die Aufsichtsräte der Saarland-Heilstätten GmbH, der Apolog GmbH, der Klinikum Merzig gGmbH und der Klinikum Idar-Oberstein GmbH entsandt. Zugleich wurde sie zur Vorsitzenden des Aufsichtsrats der Klinikum Idar-Oberstein GmbH bestimmt.

Am selben Tag hat der Aufsichtsrat der Saarland-Heilstätten GmbH Frau Dr. Lehberger einstimmig zu seiner Vorsitzenden gewählt.

Zur Saarland-Heilstätten GmbH gehören die SHG-Kliniken Sonnenberg mit den Reha-Einrichtungen und die SHG-Kliniken Völklingen mit Zentrallabor und Zentralapotheke.

Carolin Lehberger (44) wurde im Juni 2024 von den Bürgerinnen und Bürgern des Regionalverbandes Saarbrücken gewählt und steht seit 1. Januar an der Verwaltungsspitze. Zuvor war die gebürtige Saarbrückerin seit 2018 Direktorin der Volkshochschule des Regionalverbands.

Anzeige

Ralf Brill Engineering

Prüfsachverständigenbüro | Brandschutz | Lüftung

- Ingenieurbüro für die Erstellung von Brandschutznachweisen nach Bauvorlagenverordnung sowie baubegleitende Überwachung und Beratung mit baurechtlich geforderter Konformitätsbestätigung
- Ingenieurbüro für die Erstellung von Flucht- und Rettungsplänen nach DIN ISO 23601 und Feuerwehrplänen nach DIN 14095
- Prüfsachverständigenbüro für die Prüfung nach TPrüfVO von Lüftungs-, CO-Warn-, RWA- und Feuerlöschanlagen
- Geschäftsführer Dipl.-Ing. Ralf Brill (MEng)
  - Master of Engineering im vorbeugenden Brandschutz
  - Sachverständiger für abwehrenden Brandschutz
  - Von der Ingenieurkammer öffentlich bestellter und vereidigter Sachverständiger für vorbeugenden Brandschutz
  - In die Liste der Ingenieurkammer eingetragener Brandschutzplaner

Ralf Brill Engineering GmbH | Am TÜV 2a | 66280 Sulzbach | www.brill-eng.de

Mit den französischen Gästen vor der Kinder- und Jugendpsychiatrie (v.l.n.r.): Bernd Mege, Armin Harth, Koordinatorin Rebecca Schmitt, Dr. phil. Martin Huppert, Priv.-Doz. Dr. Ulrich Seidl, Dr. Charles-Pierre Gentilhomme, Nathalie Bouring, Guillaume Flück, Thomas Becker, Dr. phil. Heike Dörr, Karin Bizer und Francois Gasparina.

Weitere Kooperationsmöglichkeiten ausgelotet

Delegation von Kliniken aus Saargemünd zu Besuch auf dem Sonnenberg

Saarbrücken. Um die Vertiefung der Beziehungen zwischen den Kliniken des Centre Hospitalier Robert Pax und Centre Hospitalier Specialisé Saargemünd und der SHG ging es bei einem Informationsbesuch von Krankenhausdirektor Francois Gasparina auf dem Saarbrücker Sonnenberg. Nach dem Empfang durch SHG-Geschäftsführer Bernd Mege besichtigten die Gäste unter Führung von Verwaltungsdirektor Dr. Martin Huppert, dem Ärztlichen Direktor Priv.-Doz. Dr. Ulrich Seidl, Pflegedirektor Thomas Becker und weiteren leitenden Mitarbeitern die SHG-Kliniken Sonnenberg. Ein gemeinsames Mittagessen, bei dem auch Kooperationsmöglichkeiten über die bislang bestehenden hinaus erörtert wurden, rundete den Freundschaftsbesuch ab. Die SHG und die Saargemünder Kliniken arbeiten bereits in der Pflege-Ausbildung sowie bei der Patientenversorgung im Rahmen des grenzüberschreitenden MOSAR-Abkommens zusammen. Stationen der Besichtigung auf dem Sonnenberg waren verschiedene Einrichtungen der Psychiatrie sowie der Kinder- und Jugendpsychiatrie und die Ellenruth von Gemmingen Klinik mit ihrem geriatrisch-naturheilkundlichen Ansatz. Bei seinem Besuch auf dem Sonnenberg begleitet wurde Gasparina von der Saargemünder Pflegedirektorin Nathalie Bouring, dem Ärztlichen Direktor der Psychiatrie, Dr. Charles-Pierre Gentilhomme, und Guillaume Flück, stellvertretender Krankenhausdirektor und Beauftragter für grenzüberschreitende Angelegenheiten.

Mit Prof. Dr. Marcus Unger (links) in der Ellenruth von Gemmingen Klinik.

Das Team des SWR beim Dreh im OP.

Wie ein Chirurg operiert

SWR-Dokumentation zeigt das chirurgische Handwerk im Klinikum Idar-Oberstein

Idar-Oberstein. Die Chirurgie ist eine der präzisesten Tätigkeiten, die der Mensch ausüben kann, und eine der verantwortungsvollsten dazu. Dass man sie nicht ohne Grund als Handwerk bezeichnet, zeigt die neue Folge der beliebten SWR-Serie „Handwerkskunst“ auf eindrucksvolle Weise. Unter dem Titel „Wie ein Chirurg operiert“ widmet sich die halbstündige Dokumentation der Arbeit von Dr. Christos Zigouris, Chefarzt der Klinik für Allgemein-, Viszeral-, Minimal-invasive und Robotische Chirurgie am Klinikum Idar-Oberstein, und ermöglicht einen faszinierenden Blick in die Abläufe eines echten operativen Eingriffs.

Was dabei zu sehen ist, bekommen viele Menschen nie zu Gesicht. „Operationen sind für Außenstehende meist mit vielen Fragezeichen behaftet“, erklärt Moritz Forster, Social Media Manager am Klinikum, der die Idee zur Produktion hatte. „Manche haben Angst, andere große Unsicherheit, viele kennen das nur aus Serien oder Filmen. Wir wollten das echte Bild zeigen. Und zwar so, wie es wirklich ist.“ Die OP, die in der Doku zu sehen ist, ist keine Simulation, keine Übung – sondern eine reale chirurgische Entfernung eines Dickdarmkarzinoms.

Warum das SWR-Format Handwerkskunst hier so gut passt? Weil Chirurgie in ihrer Essenz Handwerk ist – hochkomplex, lebenswichtig, technisch raffiniert, aber letztlich doch immer eine Arbeit der Hände, die von Erfahrung, Präzision und Verantwortung lebt. Das altgriechische Wort „cheirurgía“ bedeutet wörtlich „Handarbeit“. Trotz modernster robotischer Unterstützung und computergestützter Systeme ist es das Zusammenspiel von Menschen, Technik und Team, das den Erfolg ausmacht.

Chefarzt Dr. med. Christos Zigouris zeigt in der Folge mit seinem OP-Team genau das: den kontrollierten Ablauf, das strukturierte Arbeiten und das präzise Agieren im sensiblen Körperinneren. Dabei wird bewusst nichts beschönigt oder dramatisiert. Das begeistert auch die Zuschauer.
Einige hunderttausend Menschen haben den Beitrag von SWR-Autorin Theresa Berwian bereits auf YouTube gesehen. Die Rückmeldungen zeigen, dass der Film ein zentrales Ziel erreicht hat: aufklären, Vertrauen schaffen, Ängste abbauen. Viele Menschen erleben einen operativen Eingriff – wenn überhaupt – nur unter Vollnarkose. Die Dokumentation hingegen gibt einen offenen Einblick hinter die Kulissen: Von der Vorbereitung über die ersten Schnitte bis hin zur Entfernung des Tumors – nichts wird ausgeblendet, aber alles mit größtem Respekt gezeigt.

Der Film ist auf YouTube (https://www.youtube.com/watch?v=98UqtFgSras) abrufbar und wird im Herbst im linearen Fernsehprogramm des SWR gezeigt.

Starkes Signal der Gemeinsamkeit

SHG-Betriebsräte betonen größtmöglichen Zusammenhalt im Konzern

Völklingen. Die Betriebsratsarbeit im Spannungsfeld zwischen knappen Ressourcen, Fachkräftemangel und einer älter werdenden Gesellschaft stand im Mittelpunkt der jüngsten Vollversammlung der SHG-Betriebsräte in Völklingen. Während bei den in unregelmäßigen Abständen sonst stattfindenden Treffen meist allgemeine Ziele und gemeinsames Handeln die Tagesordnung bestimmen, ging es diesmal besonders darum, wie die Bedingungen für die einzelnen Standorte des Konzerns, aber auch für die SHG insgesamt in den Grenzen der immer knapper werdenden finanziellen und personellen Ressourcen und den politischen Überlegungen zur gesundheitlichen Versorgung der Bevölkerung erhalten und ausgebaut werden können.

Um hierüber mehr Aufschluss zu gewinnen und die Auswirkungen des neuen saarländischen Krankenhausplans ab 2025 auch in Bezug auf die Betriebsratsarbeit zu diskutieren, hatte man Gäste eingeladen: Gesundheitsminister Dr. Magnus Jung, Regionalverbandsdirektorin Dr. Carolin Lehberger, MdL Hermann Josef Scharf, Vorsitzender des Gesundheitsausschusses im Saarländischen Landtag, Miroslaw Kowalski, Landrat des Landkreises Birkenfeld sowie SHG-Geschäftsführer Bernd Mege. Sie alle unterstrichen in ihren Ansprachen die Bedeutung der Betriebsräte für die Bewältigung der an alle Beteiligten gestellten immensen Herausforderungen und appellierten daran, in den gemeinschaftlichen Bemühungen nicht nachzulassen.

Zu Beginn der Konferenz, an der neben weiteren leitenden Mitarbeitern der SHG auch die Krankenhausdirektorien teilnahmen, hatte Konzernbetriebsratsvorsitzender Michael Schmidt das langjährige Motto der Führungskräfteentwicklung „SHG gemeinsam gestalten“ hervorgehoben. Es sieht in der effizienten Vernetzung im Konzern ein wesentliches Element für gemeinschaftlichen Erfolg. „Auch wir als Betriebsräte sehen uns in dieser Tradition, dass es wichtig ist, sich gemeinsam auszutauschen“, so Schmidt.

Bedeutung der Betriebsräte unterstrichen

Gesundheitsminister Dr. Magnus Jung unterstrich in seinem Grußwort die Bedeutung der Betriebsräte: „Gerade auch in meiner Eigenschaft als Arbeitsminister weiß ich, wie wichtig Ihre Arbeit ist.“. Da sei es gut zu wissen, dass in der SHG „alle an einem Strang ziehen“. Hinsichtlich des neuen Landeskrankenhausplanes hofft Jung, dass dieser bis Ende des Jahres verabschiedet werde. Bei der von der Bundesregierung auf den Weg gebrachten Krankenhausreform sei zwar nicht alles perfekt. „Absolut richtig“ seien jedoch die Vorgabe von Leistungsgruppen sowie die Vorhaltevergütung für die Krankenhäuser – Grundlage für ein von der Landesregierung in Auftrag gegebenes Gutachten, das derzeit ausgewertet werde.

In den nächsten Wochen wolle man mit den Krankenhausträgern in Gespräche über die Ausgestaltung des Krankenhausplans eintreten. „Die Träger müssen bei uns Leistungsgruppen beantragen, die wir dann prüfen.“, so Jung. Dieser Prozess soll bis zum Sommer abgeschlossen sein. Begleitend sollen Einschätzungsgespräche mit den Trägern stattfinden, „bevor wir nach unseren Vorstellungen über die Zuteilung von Leistungsgruppen entscheiden“. Dies soll im Dialog mit den Geschäftsführungen, aber auch in Abstimmung mit den Betriebsräten erfolgen.

„Kommunale Finanzspritzen sind keine dauerhafte Lösung“

Dr. Carolin Lehberger, neue Direktorin des Regionalverbands Saarbrücken, damit auch Vertreterin des zweitgrößten Gesellschafters der SHG-Gruppe, wies in ihren Ausführungen darauf hin, dass kommunale Finanzspritzen wie etwa für die SHG-Kliniken Merzig und Idar-Oberstein keine dauerhafte Lösung sein können. „Die dauerhafte Finanzierung ist im Gesetz geregelt“, so Lehberger, „und dort steht:

Die Investitionskosten müssen die Länder tragen – und die Betriebskosten müssen über die Krankenkassen finanziert werden“. Die Kommunen könnten aktuell nur dafür sorgen, dass die Kliniken lange genug überleben, „bis die Krankenhausreform zumindest für den Bereich der Betriebskosten hoffentlich wieder ein auskömmliches Wirtschaften ermöglichen wird“.

Bei der Krankenhausplanung müsse auch wesentlich berücksichtigt werden, dass die SHG hinsichtlich des Abbaus von Doppelstrukturen mit der Kardiologie in

Völklingen und der Geriatrie und Psychiatrie auf dem Sonnenberg bereits zwei bedeutende Zentren der Qualitätsmedizin habe. Was das Gebot auf Kooperation verschiedener Standorte und Bereiche betreffe, sei die SHG vorbildlich: „Wir als SHG haben diese Kooperationen schon innerhalb unserer Gruppe und dadurch Synergien, die andere erst suchen müssen. Wir müssen nur gemeinsam daran arbeiten und weiter das Beste daraus machen“, so Lehberger.

Auch für Landrat Kowalski, der den Landkreis Birkenfeld als Gesellschafter im Aufsichtsrat des Klinikums Idar-Oberstein vertritt, ist klar, dass die kommunale Seite nur vorübergehend helfen kann. Derzeit sichert der Landkreis mit Millionendarlehen die Liquidität des Schwerpunktkrankenhauses und größten Arbeitgebers in der Region. Eine solche Rettung sei nicht einfach, schilderte Kowalski die Schwierigkeit der Erhaltung von Krankenhäusern für die kommunalen Entscheidungsträger. Als „wohlwollender, aber keineswegs unkritischer Begleiter“ hoffe der Landkreis auf eine erfolgreiche Zusammenarbeit mit dem SHG-Konzern und seinen Betriebsräten in den nächsten Jahren.

Reform muss nachjustiert werden

Landtagsabgeordneter Hermann Scharf wünscht sich eine Krankenhausreform, „die den Menschen in den Mittelpunkt stellt“. Von der neuen Bundesregierung erwartet Scharf eine Neujustierung der Vorgaben.
Viele Kliniken plagten große finanzielle Sorgen, daher wünsche er sich von der saarländischen Landesregierung auch für diesen Bereich einen Transformationsfonds. Darüber hinaus sprach er sich für eine leistungsfähige Psychiatrie in Merzig aus: „Wir haben dort derzeit viele unversorgte Menschen“.

Ein Nachschärfen der Krankenhausreform durch die zukünftige Bundesregierung forderte auch SHG-Geschäftsführer Bernd Mege. Ein Vorschaltgesetz müsse her, um den notleidenden Krankenhäusern sofort Geld in die Hand zu geben. Zudem müssten die Länder ihren Förderverpflichtungen nachkommen. Vielerorts drängten notwendige Investitionen zum Erhalt und Ausbau der Krankenhäuser. Auch der Personalbedarf sei ein Problem. Umso wichtiger sei es, zufriedene Mitarbeiter zu haben und zu halten.

Konzernbetriebsratsvorsitzender Michael Schmidt warb in seinen Abschlussworten um Zusammenhalt und Geschlossenheit. Die kommenden Herausforderungen seien nur miteinander zu bewältigen, so Schmidt optimistisch.

„Dabei wollen wir gemeinsam auftreten, auch mit dem Träger SHG“. Dies funktioniere umso besser, je verlässlicher und kommunikativer die Partner miteinander agierten.

Blick in die Vollversammlung der Betriebsräte im Kongresszentrum der SHG-Kliniken Völklingen.

Mit „Vision Pflege 2030“ auf gutem Weg

Zukunftsweisendes Konzept für nachhaltige und hochwertige Pflege

Wie soll die Pflege in den Kliniken und Einrichtungen der SHG zukünftig aussehen? Antworten auf diese Frage gibt die „Vision Pflege 2030“, nach den Worten der Autoren ein „zukunftsweisendes Konzept für nachhaltige und hochwertige Pflege“.

Seit August 2021 haben die Pflegedirektorinnen und -direktoren Thomas Becker (SHG-Kliniken Sonnenberg), Sabine Keller und Jennifer Paul (Völklingen) Michaela Scaramuzzo-Schröer (Idar-Oberstein) und Sascha Krames (Merzig) das neue Leitbild in zahlreichen Sitzungen entwickelt, diskutiert und zu Papier gebracht. Begleitet wurden sie dabei von Diana Wolf-Schütz vom Zentralen Personalmanagement und Koodinator Pascal Bennoit, Pflegewissenschaftler und stellv. Verwaltungsleiter der SHG Bildung.

„Durch ein neues dynamisches Führungsverständnis wollen wir die Anerkennung in der Pflege stärken und die Kommunikation transparenter gestalten.“, so das Credo der Pflegedirektoren. Die Vision Pflege 2030 ist für sie das Fundament, um die aktuellen und zukünftigen Herausforderungen „mit Perspektive“ zu meistern. Das Konzept des zukunftsorientierten Selbstverständnisses soll auch Grundlage für die Gewinnung neuer Pflegekräfte und die Heranbildung des Pflegenachwuchses sein.

Mit den Oberbegriffen „Identität“, „Innovation“ und „Zukunft“ haben die Autoren ihre Vorstellungen auf drei Säulen gestellt. „Identität“ beschreibt die persönliche Identifikation mit dem beruflichen Handeln, der eigenen Entwicklung im Rahmen eines professionellen Selbstverständnisses und der öffentlichen Wahrnehmung der Verantwortung und Aufgaben von professionellen Pflegefachkräften. Zur Aufgabe „Innovation“ heißt es, dass die professionelle Pflege neue Aufgabenprofile, ein neues Rollenverständnis, die entsprechenden Entwicklungsmöglichkeiten und ein neues Führungsverständnis benötigt, um die zukünftigen Herausforderungen im Gesundheitswesen erfolgreich zu bewältigen. Zu diesen beiden Säulen werden eine Reihe von Maßnahmen

formuliert, mit denen die Ziele praktisch umgesetzt werden.

Unter „Zukunft“ werden die Erwartungen schließlich finalisiert: „Alle Maßnahmen, Konzepte und Entwicklungen verfolgen das langfristige Ziel, die Pflege in der Zukunft als attraktives Berufsbild zu formen, was auch in der hoch digitalisierten und spezialisierten Gesundheitslandschaft von Morgen exzellente Expertise garantiert und Menschlichkeit bewahrt.“.

SHG: Pflege

Identität. Innovation. Zukunft.

Wir machens!

Mehr dazu im Internet unter
https://www.shg-kliniken.de/
ueber-uns/vision-pflege-2030

Saarland-Heilstätten GmbH stärkt ihre Führungsebene

Prof. Dr. Oliver Adolph zweiter Geschäftsführer der SHG, Lukas Bur Verwaltungsdirektor in Völklingen

Professor Dr. med. Oliver Adolph

Völklingen. Angesichts der wachsenden Herausforderungen im deutschen Gesundheitswesen und der tiefgreifenden Umbrüche in der Krankenhauslandschaft hat die Saarland-Heilstätten GmbH (SHG) ihre Geschäftsführung gestärkt: Prof. Dr. Oliver Adolph wurde von der Gesellschafterversammlung der SHG zum 1. Februar 2025 zum zweiten Geschäftsführer bestellt. Gleichzeitig übernahm Lukas Bur die Position des Verwaltungsdirektors in den SHG-Kliniken Völklingen.

Prof. Dr. Oliver Adolph ist seit Anfang 2024 in den SHG-Kliniken Völklingen tätig und hat dort durch seine vorausschauende und exzellente Arbeit maßgeblich dazu beigetragen, zukunftsweisende Weichen für die Weiterentwicklung des Standorts zu stellen. In einer Zeit, die durch finanzielle Engpässe, politisch ungelöste Reformen und eine zunehmende Belastung der Krankenhäuser geprägt ist, hat er bewiesen, dass strategisches Denken und entschlossenes Handeln den Weg nach vorn ebnen können.

Aufgrund dieser herausragenden Leistungen und seines umfassenden Engagements wurde Prof. Dr. Adolph nun in die Geschäftsführung der Saarland-Heilstätten GmbH berufen. In seiner neuen Funktion wird er sich gemeinsam mit dem bestehenden Geschäftsführer Bernd Mege um die strategische Ausrichtung des gesamten SHG-Konzerns kümmern und dabei auch die Interessen aller Standorte vertreten.

Mit der Berufung von Prof. Dr. Adolph ergibt sich zugleich eine Veränderung in der Leitung der SHG-Kliniken Völklingen. Lukas Bur, bisher stellvertretender Verwaltungsdirektor, hat zum 1. Februar die Position des Verwaltungsdirektors übernommen. Bur ist seit mehreren Jahren ein wichtiger Bestandteil des Managements und genießt durch seine Kompetenz und sein Engagement das Vertrauen der gesamten Belegschaft. Mit seiner Ernennung ist die Kontinuität in der Führung der SHG-Kliniken Völklingen sichergestellt, während gleichzeitig neue Impulse für die weitere Entwicklung des Standorts erwartet werden.

Lukas Bur

Die Berufungen stehen im Kontext einer der größten Herausforderungen, mit denen das Gesundheitswesen in Deutschland derzeit konfrontiert ist. Die finanzielle Unterfinanzierung von Krankenhäusern, der Streit um die Krankenhausreform sowie der anstehende Landeskrankenhausplan verlangen von Klinikbetreibern vorausschauendes Handeln und starke Führungspersönlichkeiten. Die SHG begegnet diesen Herausforderungen mit einem klaren Fokus auf Zukunftssicherung, Effizienzsteigerung und bestmögliche Versorgung ihrer Patienten.

Die Livica GmbH ist spezialisiert auf beratungsintensive ambulante Infusions- und Homecare-Therapien. Ein besonderer Schwerpunkt liegt auf der medizinischen Ernährungstherapie, insbesondere der parenteralen Ernährung. Unser erfahrenes Team aus qualifizierten Therapiemanagern stellt sicher, dass Patienten eine individuell abgestimmte Versorgung erhalten.

Bereits in der Klinik nehmen wir auf Wunsch mit dem Patienten Kontakt auf, erfassen die aktuelle Versorgungssituation und stimmen die ambulante Therapie mit Ärzten, Entlassmanagement und Angehörigen ab. Die Livica Therapiemanager organisieren die rechtzeitige Belieferung mit den benötigten medizinischen Produkten und unterstützen Patienten, Angehörige und Pflegekräfte durch fachgerechte Schulungen zuhause.

Nach dem Klinikaufenthalt begleiten wir die Patienten zuhause durch regelmäßige Besuche und sorgen so für eine bestmögliche Umsetzung der in der Klinik begonnenen Therapie.

Unsere Versorgungsbereiche

- Parenterale Ernährung
- Enterale Ernährung (Sonden- und Trinknahrung)
- APAT (ambulante Antiinfektivatherapie)
- Schmerztherapie (auch für SAPV-Teams)
- Stomaversorgung
- Wundversorgung
- Kontinenzversorgung
- Tracheostomaversorgung

Bundesweit
Unabhängig
Herstellerneutral
kostenlose Hotline
0800 - 91 79 700

Gesundheits campus MERZIG

Livica GmbH · Trierer Straße 223 · 66663 Merzig
ansäßig am Gesundheitscampus Merzig
service@livica.de · www.livica.de

Neue Wege aus dem Übergewicht

Klinikum Idar-Oberstein etabliert Adipositas-Chirurgie – Betroffene werden umfassend begleitet

Idar-Oberstein. Adipositas – krankhaftes Übergewicht –, hat sich in den letzten Jahrzehnten zu einer der größten gesundheitlichen Herausforderungen unserer Zeit entwickelt. Laut Robert Koch-Institut sind etwa 19 Prozent der Erwachsenen in Deutschland adipös, bei steigender Tendenz. Übergewicht geht dabei weit über ästhetische Fragen hinaus: Es handelt sich um eine ernstzunehmende chronische Erkrankung, die das Risiko für zahlreiche Folgekrankheiten erheblich erhöht – darunter Diabetes mellitus Typ 2, Herz-Kreislauf-Erkrankungen, Bluthochdruck, Gelenkprobleme, psychische Erkrankungen und sogar bestimmte Krebsarten.

Am Klinikum Idar-Oberstein wurde deshalb ein bedeutender Schritt in der regionalen Versorgung vollzogen: Die Etablierung einer spezialisierten Abteilung für Adipositas-Chirurgie innerhalb der Klinik für Allgemein-, Viszeral-, Minimal-invasive und Robotische Chirurgie unter Chefarzt Dr. Christos Zigouris. Die medizinische Verantwortung trägt Dr. Kira Keller, Fachärztin für Viszeralchirurgie mit der Zusatzbezeichnung Ernährungsmedizin und erfahrene Adipositaschirurgin. Sie ist als Oberärztin im vergangenen Jahr neu zum Team gestoßen.

Die Adipositaschirurgie in Idar-Oberstein bietet das vollständige medizinische Spektrum zur Behandlung von krankhaftem Übergewicht. Im operativen Bereich umfasst das Leistungsspektrum sämtliche gängige Verfahren – darunter Schlauchmagen-Operationen, Magenbypass sowie Revisionseingriffe und sogenannte Re-Do-Operationen, beispielsweise bei erneuter Gewichtszunahme oder Komplikationen nach früheren Eingriffen. Sämtliche Operationen erfolgen minimal-invasiv, entweder laparoskopisch oder mit roboterassistierter Technik. Neben operativen Verfahren stehen auch konservative Ansätze zur Verfügung.

Ein besonderes Augenmerk liegt auf der ganzheitlichen Begleitung der Patienten: Schon in der Vorbereitungsphase werden sie im Rahmen eines multimodalen Therapiekonzepts interdisziplinär durch Ernährungsmediziner, Psychologen und das chirurgische Team betreut. Auch die Nachsorge ist fest strukturiert und erfolgt gemäß der aktuellen S3-Leitlinie, um langfristige Erfolge und gesundheitliche Stabilität sicherzustellen.

Dr. Kira Keller, Fachärztin für Viszeralchirurgie mit der Zusatzbezeichnung Ernährungsmedizin und erfahrene Adipositas-Chirurgin.

Zur Aufklärung über die chirurgischen und nicht-chirurgischen Möglichkeiten bietet die Klinik regelmäßig öffentliche Adipositas-Sprechstunden an. Termine für 2025 finden in der Regel jeden ersten und dritten Donnerstag im Monat, jeweils von 15 bis 16 Uhr im Hörsaal des Klinikums Idar-Oberstein statt. Im Anschluss an den Vortrag von Dr. Kira Keller können Interessierte Fragen stellen.

Ergänzend zum medizinischen Angebot hat sich in Verbindung mit dem Klinikum eine Adipositas-Selbsthilfegruppe etabliert, organisiert von Simone Matza. Die Gruppe richtet sich an Betroffene in allen Stadien – unabhängig davon, ob eine Operation geplant ist, bereits durchgeführt wurde oder nicht infrage kommt. Die Treffen finden jeden ersten Montag im Monat von 18 bis 20 Uhr im Konferenzraum im Erdgeschoss des Klinikums statt.

Für alle, die sich intensiver mit dem Thema beschäftigen möchten, empfiehlt sich auch ein Blick in den Klinik-Podcast „Auf Visite!“, der sich in einer eigenen Folge ausführlich mit der Adipositaschirurgie beschäftigt (www.io.shg-kliniken.de).

Optimus
Gebäude-Service

...unterwegs in Sachen Sauberkeit

- Unterhaltsreinigung
- Glasreinigung
- Grund- / Bauschluss-reinigung
- Graffitientfernung
- Fassadenreinigung
- Brand- / Wasserschäden
- Reinigung von Photovoltaikanlagen
- Hygieneartikel

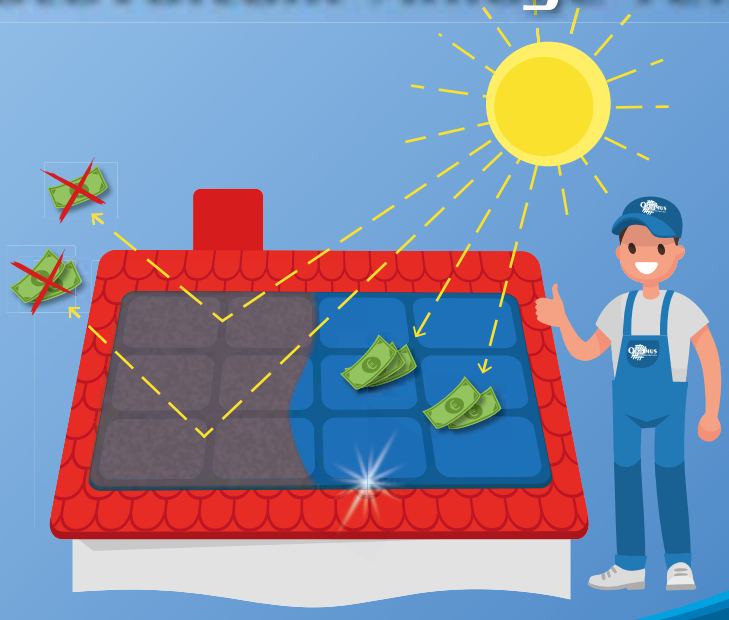
Optimus Gebäude-Service GmbH
66763 Dillingen / Saar

Tel. 06831-78878
kontakt@optimus-gmbh.de

www.optimus-gmbh.de

Jetzt Photovoltaik-Anlage reinigen!

Ertrags-steigerung bis zu 25%



Noch heute unverbindlichen Besichtigungstermin vereinbaren:
Tel.: 0 68 31 - 7 88 78

Optimus Gebäude-Service GmbH · Merziger Str. 266 · D-66763 Dillingen

Optimus Gebäude-Service

www.optimus-gmbh.de

SHG
Herzzentrum Saar

Chefarzt Kavous Hakim-Meibodi bei der Arbeit im OP. Ihm gegenüber assistieren Dr. Roman Mirzayev und OP-Schwester Martina.

Herz-OP durchs Schlüsselloch

„Operieren ist Teamwork", sagt Kavous Hakim-Meibodi, Chirurg und Chefarzt im Herzzentrum Saar

Völklingen. „Operieren ist Teamwork", sagt Kavous Hakim-Meibodi, Chefarzt der Herz-Thorax-Chirurgie im Herzzentrum Saar der SHG-Kliniken Völklingen. Die gute Zusammenarbeit seiner Mannschaft zeigt sich bei der Operation eines Patienten mit undichter Herzklappe. Wegen eines abgerissenen Sehnenfadens funktioniert der Halteapparat nicht mehr. Das Blut fließt in die falsche Richtung und verursacht Atemnot. Deshalb wird Hakim-Meibodi einen künstlichen Sehnenfaden an der Herzklappe befestigen.

Am Tisch assistieren ihm Dr. Roman Mirzayev und OP-Schwester Martina. Komplettiert wird das Team durch weitere Fachleute: Etwa den Anästhesisten, der die Narkose überwacht. Oder den Kardiotechniker, der die Herz-Lungen-Maschine bedient. Das Gerät wird benötigt, weil das Herz während des Eingriffs durch die Gabe von Kalium ruhiggestellt wird. Nur wenn es nicht schlägt und blutleer ist, lässt es sich operieren. Die Maschine übernimmt die Pumpfunktion und stellt den Blut- und Sauerstoffkreislauf sicher.

Rund vier Stunden wird konzentriert gearbeitet. Für das Team ist das Routine: Es wird wenig gesprochen, alle kennen die Abläufe, jeder Handgriff sitzt. Zum Einsatz kommt ein Elektromesser, es erhitzt und durchschneidet das Gewebe. Dabei werden kleine Blutgefäße verödet. Das hat den Vorteil, dass relativ wenig Blut fließt. Operiert wird minimal-invasiv, durchs sogenannte „Schlüsselloch". „Minimal-invasiv" klingt harmlos, ist es aber nicht. Auch wenn der Schnitt viel kleiner ist als bei einer offenen Operation, es bleibt ein komplizierter Eingriff am geöffneten Herzen.

Die für den Patienten schonende Vorgehensweise stellt den Chirurgen vor große Herausforderungen. So ist die Sicht aufs Operationsfeld schlechter als bei einem geöffneten Brustkorb. Eine Minikamera überträgt Aufnahmen vom Inneren des Herzens auf einen Monitor. Nur sechs bis acht Zentimeter Durchmesser hat das „Schlüsselloch", das sich zwischen zwei Rippen befindet. Deshalb müssen die Hände des Chirurgen außerhalb des Körpers wirken. Mit bis zu 30 Zentimeter langen Instrumenten arbeitet sich Hakim-Meibodi behutsam bis zur Herzklappe vor. Man kann nur erahnen, wie viel Fingerspitzengefühl

Nach der Vier-Stunden-OP hat sich der Chirurg eine Stärkung verdient.

und Erfahrung nötig sind, um die Instrumente präzise zu bedienen, zum Beispiel beim Annähen des künstlichen Sehnenfadens.

Nachdem die Herzklappe repariert ist, wird Kochsalzlösung eingespritzt um zu sehen, ob alles dicht ist. Die letzte Kontrolle erfolgt dann am Ultraschall-Monitor. Allerdings nicht vom Operateur selbst. Sondern von einem Kollegen, der bei der OP nicht dabei war. Der Experte beurteilt das Ergebnis ausschließlich anhand der Bilder. Er gibt grünes Licht, der Chirurg ist ebenfalls sehr zufrieden. Nach dem erfolgreichen Eingriff greift Hakim-Meibodi zum Telefonhörer und informiert die Ehefrau des Patienten: „Die Operation ihres Mannes ist gut verlaufen".

Individuell abgestimmt auf jeden Patienten

Moderne Herzklappentherapie im Herzzentrum Saar

Völklingen. Herzklappenerkrankungen sind weit verbreitet und können die Lebensqualität erheblich beeinträchtigen. Während früher fast ausschließlich aufwendige Operationen notwendig waren, gibt es heute moderne, minimalinvasive Verfahren, die eine schonende Behandlung ermöglichen. Doch nicht jede Methode ist für jeden Patienten die beste Wahl.

Im Herzzentrum Saar der SHG-Kliniken Völklingen wird das gesamte Spektrum der Herzklappentherapie angeboten, von schonenden Katheterverfahren bis zur konventionellen Herzklappenoperation. Dabei gilt: Jüngere Patienten profitieren oft langfristig von einer chirurgischen Therapie, während für ältere oder vorerkrankte Patienten kathetergestützte Eingriffe oft die bessere Alternative sind. Gemeinsam mit den Patienten wird die individuell beste Lösung gewählt.

Das Herz besitzt vier Klappen, die wie Ventile funktionieren und den Blutfluss in die richtige Richtung lenken. Durch altersbedingten Verschleiß, Entzündungen oder andere Erkrankungen können diese Klappen undicht werden oder sich verengen. Betroffene leiden oft unter Atemnot, Müdigkeit, Wassereinlagerungen oder eingeschränkter Belastbarkeit. Früher war eine Operation mit Öffnung des Brustkorbs und Einsatz der Herz-Lungen-Maschine die einzige Möglichkeit. Heute gibt es jedoch minimalinvasive Alternativen, die insbesondere für ältere oder vorerkrankte Patienten eine wichtige Option darstellen.

Moderne Behandlungsmethoden ohne große Operation

Dank neuer Techniken können im Herzzentrum Saar Herzklappen über einen kleinen Zugang in der Leiste oder unterhalb des Brustbeins repariert oder ersetzt werden. Dabei wird ein Katheter – ein dünner Schlauch – über die Blutgefäße bis zum Herzen geführt, um die defekte Klappe gezielt zu behandeln. Die Wahl des optimalen Verfahrens hängt von verschiedenen Faktoren ab – darunter das Alter, der allgemeine Gesundheitszustand, die anatomischen Gegebenheiten und die langfristigen Erfolgsaussichten. Ziel im Völklinger Herzzentrum

Dr. Fernando Gatto, Chefarzt der Kardiologie im Herzzentrum Saar.

ist es, für jeden Patienten die individuell beste Therapie zu finden. Als führendes Zentrum in der Region verfügt man hier über umfassende Erfahrung in allen modernen Verfahren der Herzklappentherapie.

Kathetergestützte Reparatur der Mitralklappe

Bei einer Undichtigkeit der Mitralklappe kann das Herz überlastet werden. In vielen Fällen lässt sich die Klappenfunktion minimalinvasiv mit speziellen Reparatursystemen verbessern. Dabei wird ein Katheter über die Leiste eingeführt, um die Klappe ohne eine große Operation zu stabilisieren. Diese schonende Methode ist besonders für ältere oder vorerkrankte Patienten eine gute Alternative zur offenen Chirurgie. Im Herzzentrum wird diese Technik seit Jahren erfolgreich eingesetzt.

TAVI – Aortenklappenersatz ohne Operation

Eine verengte Aortenklappe kann das Herz stark belasten und zu Symptomen wie Atemnot, Brustenge oder Ohnmachtsanfällen führen. Mit der TAVI-Methode (Transkatheter-Aortenklappenimplantation) wird im Herzzentrum eine neue Herzklappe über einen Katheter eingesetzt, meist über die Leistenarterie (transfemoral). Der Eingriff erfolgt ohne Öffnung des Brustkorbs und in der Regel unter lokaler Betäubung. Diese Methode ist besonders schonend und ermöglicht eine schnelle Erholung. TAVI wird vor allem für ältere oder gesundheitlich eingeschränkte Patienten empfohlen, für die eine offene Operation ein zu hohes Risiko darstellen würde. Die Ärzte im Herzzentrum verfügen über eine umfassende Expertise in diesem Verfahren und gehören zu den führenden Anlaufstellen für minimalinvasive Aortenklappentherapie.

Interventioneller Ersatz der Trikuspidalklappe – neue Optionen für Hochrisikopatienten

Schwere Erkrankungen der Trikuspidalklappe galten lange als schwer behandelbar, da es nur begrenzte Therapieoptionen gab. Heute stehen zwei moderne minimalinvasive Verfahren zur Verfügung: die kathetergestützte Reparatur und der interventionelle Klappenersatz. Die Reparatur erfolgt nach dem "Edge-to-Edge"-Prinzip: Dabei werden die Segel der undichten Trikuspidalklappe mithilfe eines speziellen Katheters so zusammengeführt, dass sie wieder besser schließen. Diese Methode kann den Rückfluss des Blutes verringern und die Belastung des Herzens reduzieren, ohne eine große Operation. Diese Technik hat sich am Herzzentrum über viele Jahre bewährt. Durch bewährte Routine und kontinuierliche Weiterentwicklung wird sie gezielt eingesetzt. Zahlreiche Patienten konnten so bereits erfolgreich behandelt werden.

SHG
Herzzentrum Saar

Wenn eine Reparatur nicht ausreicht, kann die Klappe durch ein kathetergestütztes Ersatzverfahren vollständig ersetzt werden. Ein bedeutender Fortschritt ist die Evoque-Klappe, eine neuartige Transkatheter-Trikuspidalklappe, die speziell für Patienten mit schwerer Trikuspidalklappeninsuffizienz entwickelt wurde. Das Herzzentrum Saar gehörte zu den ersten Kliniken in Europa, die dieses innovative Verfahren erfolgreich implantiert haben.

Die Evoque-Klappe wird über einen Katheter durch die Leistenvene eingeführt und ersetzt die erkrankte Klappe, ohne dass eine offene Operation erforderlich ist. Diese Methode bietet besonders älteren oder geschwächten Patienten, bei denen eine chirurgische Behandlung zu riskant wäre, eine neue und wirksame Therapieoption. Sie kann die Symptome erheblich lindern und die Lebensqualität nachhaltig verbessern.

Trotz der großen Fortschritte in der minimalinvasiven Therapie bleibt die offene Herzklappenoperation in vielen Fällen die beste und langfristig sicherste Lösung – insbesondere für jüngere Patienten. Kathetergestützte Klappen haben eine begrenzte Haltbarkeit, da sie mit der Zeit abnutzen können.

Jüngere Patienten profitieren häufig von einer chirurgisch eingesetzten biologischen oder mechanischen Klappe, die wesentlich langlebiger ist, sodass oft ein zweiter Eingriff erst nach vielen Jahrzehnten nötig wird. Eine offene Operation ist vor allem dann die bessere Wahl, wenn die Klappe stark verkalkt, mehrere Herzklappen gleichzeitig betroffen sind oder eine komplexe Herzsituation vorliegt, die mit einem Katheterverfahren nicht optimal behandelt werden kann.

Dank moderner chirurgischer Techniken ist eine Herzklappenoperation heutzutage oft weniger belastend als früher.
In vielen Fällen kann sie sogar minimalinvasiv durchgeführt werden, das heißt mit kleineren Schnitten, anstatt den gesamten Brustkorb zu öffnen. Dies reduziert die Belastung für den Körper, verkürzt die Erholungszeit und führt zu einer schnelleren Rückkehr in den Alltag.

Für viele jüngere Patienten ist eine Operation langfristig die beste Entscheidung, da sie eine dauerhafte Lösung mit hoher Haltbarkeit bietet und die Notwendigkeit für spätere Eingriffe verringert.

Die richtige Therapie für ein gesundes Herz

Dank moderner Herzklappentherapien können heute viele Patienten schonend und individuell behandelt werden. Ob minimalinvasiver Kathetereingriff oder klassische Operation, die Wahl der richtigen Methode hängt von vielen Faktoren ab. „Als führendes Zentrum für Herzklappentherapie in der Region steht das Herzzentrum Saar für exzellente Behandlungsergebnisse, modernste Technologie und tiefgehende Fachkompetenz und langjährige Spezialisierung“, betont Kardiologie-Chefarzt Dr. Fernando Gatto. „Unser Ziel ist es, jedem Patienten eine optimale Behandlung und eine möglichst hohe Lebensqualität zu ermöglichen“.

Erfolgreiche Digitalisierung

SHG-Kliniken Völklingen unter den TOP 5 der fortschrittlichsten Kliniken im Saarland

Völklingen. Die SHG-Kliniken Völklingen gehören bei der Digitalisierung zu den fünf fortschrittlichsten Krankenhäusern im Saarland. Das geht aus dem aktuellen DigitalRadar im Auftrag des Bundesministeriums für Gesundheit hervor. Im Rahmen des Krankenhauszukunftsgesetzes (KHZG) haben die Völklinger Kliniken einige Initiativen in die Umsetzung gebracht, um die Patientenversorgung weiter zu verbessern und effizienter zu gestalten.

Die Projekte reichen von der Einführung eines digitalen Entlassungs- und Überleitungsmanagements und Erweiterung des Klinikinformationssystems durch eine mobile Pflegedokumentation über die Erweiterung des Medikationssystems um eine Unit-Dose-Verpackungslösung bis hin zur Einführung eines ganzheitlichen Laborkommunikationssystems. Zudem arbeitet man auf Initiative der Saarländischen Krankenhausgesellschaft mit elf weiteren Krankenhäusern an der Errichtung eines Patientenportals und ist dabei, zusammen mit dem Knappschaftskrankenhaus Püttlingen ein so genanntes Clinical Data Repository zu entwickeln. Es speichert medizinische Daten von unterschiedlichen Systemen und stellt sie für weitere Zwecke zur Verfügung.

DigitalRadar ist eine bundesweite Bewertung zur digitalen Reife von Krankenhäusern, die im Rahmen des Krankenhauszukunftsgesetzes (KHZG) durchgeführt wird. Mehr als 1600 Kliniken haben sich an der zweiten Online-Erhebung im Auftrag des Bundesministeriums für Gesundheit beteiligt. Die Untersuchung bewertet unter anderem die IT-Infrastruktur, die digitale Patientenversorgung sowie die Einbindung innovativer Technologien in den Klinikalltag. Ziel ist es, eine objektive Standortbestimmung zu ermöglichen und Krankenhäuser auf ihrem Weg zur digitalen Exzellenz zu unterstützen.

Finanziert von der Europäischen Union
NextGenerationEU

Im Rahmen des KHZG stellen Bund und Länder bis zu 4,3 Milliarden Euro für die digitale Infrastruktur der Krankenhäuser bereit. Das Gesetz sieht zudem eine Analyse und Bewertung des Digitalisierungsstands in deutschen Krankenhäusern sowie der Auswirkungen des Zukunftsfonds auf Digitalisierungsgrad, Patientenversorgung und regionalen Versorgungsstrukturen vor. Die Analyse erfolgt durch den DigitalRadar, dessen Ergebnisse inzwischen zum zweiten Mal vorliegen. Die erste Erhebung fand im Jahr 2021 statt. Insgesamt nehmen am DigitalRadar 1600 Kliniken teil. Das Projekt wird von der Europäischen Union durch das Programm NextGenerationEU finanziert.

Konsum von Cannabis?

Der ärztliche Direktor der SHG-Kliniken Sonnenberg Priv.-Doz. Dr. Ulrich Seidl nimmt Stellung

Chefarzt Priv.-Doz. Dr. Ulrich Seidl

Saarbrücken. Der gesellschaftliche Diskurs rund um den Konsum von Cannabis hat in letzten Jahren stark zugenommen. Dies ist nicht zuletzt auf politische Vorstöße zur Legalisierung und eine veränderte Haltung in der Bevölkerung zurückzuführen. Doch wie ist der Cannabis-Konsum wirklich zu bewerten? Eine differenzierte Betrachtung erscheint dringend notwendig.

So steht auf der einen Seite das Argument der Entkriminalisierung. Aspekte wie Entlastung der Polizei, Eindämmung des Schwarzmarktes sowie erschwerter Zugang zu verunreinigtem Material werden in diesem Zusammenhang immer wieder betont.

Gleichzeitig zeigt die medizinische Forschung, dass der Konsum von Cannabis gerade bei jungen Menschen erhebliche Gesundheitsrisiken birgt. So entwickelt sich das Gehirn noch bis zum 25. Lebensjahr und ist bis zu diesem Zeitpunkt äußerst vulnerabel. Neben Beeinträchtigungen der kognitiven Entwicklung gehören die erhöhte Gefahr für Psychosen sowie eine mögliche Abhängigkeitsentwicklung zu möglichen Folgen eines intensiven Konsums.

Da sich ein Verbot in der Vergangenheit nicht immer wirksam erwiesen hat, tut Aufklärung Not. So hat sich Gesundheitsministerium des Saarlandes im Rahmen einer neu aufgelegten Präventionskampagne den Experten Priv.-Doz. Dr. Ulrich Seidl eingeladen. Der ärztliche Direktor der SHG-Kliniken Sonnenberg und Chefarzt der Kliniken für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik sowie der Klinik für Gerontopsychiatrie nimmt in einem Video-Podcast, dem sogenannten „Potcast“, Stellung zu Gefahren im Umgang mit Cannabis. Dabei verteufelt Seidl die Droge nicht, weist aber auf das stark erhöhte Risiko hin, durch den Konsum von Cannabis erhebliche Nachteile zu erleben oder schlimmstenfalls psychisch zu erkranken. Derartige Erkrankungen können chronifizieren und sind trotz aller Fortschritte in der Therapie nicht immer erfolgreich zu behandeln. Gerade junge Konsumenten sollten sich dieses Risikos bewusst sein.

Das Video mit Priv.-Doz. Dr. Ulrich Seidl ist unter https://potcast.saarland/folgen/ zu sehen.

Anzeige .....

B KLIMA TECHNIK

Innovative Lösungen für individuelle Anforderungen

B&L Klimatechnik GmbH
Comotorstraße 23 a
66802 Überherrn-Altforweiler
Fon 06836 / 9214-0
Fax 06836 / 9214-50
info@bl-klimatechnik.de
www.bl-klimatechnik.de

Zentrale / Dezentrale Klimaanlagen
Reinraumtechnik
Kühldecken
Kältetechnik
Elektro-, Schalt-, und Regelanlagen
Kundendienst und Wartungsservice
24 h Notdienst

SHG-Kliniken Sonnenberg nehmen an G-BA-Innovationsfonds-Projekt BRIDGE teil

Saarbrücken. Als eine von 13 Kliniken in Deutschland beteiligen sich die SHG-Kliniken Sonnenberg am Projekt BRIDGE des Gemeinsamen Bundesausschusses. Das interdisziplinäre Forschungsprojekt unter der Leitung der Universitätsmedizin Mainz und der MSB Medical School Berlin untersucht die Wirksamkeit einer innovativen Versorgungsform für multimorbide, ältere Menschen mit Depression.

BRIDGE ist ein Aktivierungsprogramm, das direkt an einen Krankenhausaufenthalt in der Geriatrie oder Gerontopsychiatrie anschließt. Es soll zu mehr körperlicher Aktivität und positiven Erlebnissen im Alltag der Patienten beitragen. Ziel des Versorgungsangebots ist es, depressive Symptome zu reduzieren und die Lebensqualität der Patienten zu verbessern. Das Projekt startete am 1. Juli 2024 und wird über 39 Monate mit insgesamt rund 5,3 Millionen Euro durch den Innovationsfonds des Gemeinsamen Bundesausschusses (G-BA) gefördert.

Im Rahmen des Projektes wird bereits während des Klinikaufenthaltes ein Aktivierungsprogramm angebahnt und dann nahtlos bei den Patienten zu Hause durch speziell geschulte Pflegefachkräfte weitergeführt. Diese arbeiten in Teams mit Psychotherapeuten und Bewegungswissenschaftlern zusammen. Zusätzlich wird das neuartige Versorgungsangebot auch videobasiert im häuslichen Umfeld ermöglicht. Die Patienten können Videoanrufe mit den Pflegekräften durchführen und Bewegungsübungen digital abrufen. Je nach Ausprägung der depressiven Symptomatik wird eine achtwöchige Basis- oder eine zwölfwöchige Intensivversion des Programms angeboten.

Die Wirksamkeit der neuartigen Versorgungsform wird seit Anfang 2025 bei insgesamt 800 Patientinnen und Patienten an 13 Kliniken in Rheinland-Pfalz, Hessen, Saarland und Bayern erprobt. Dabei soll geprüft werden, wie die Teilnehmer die neue Versorgungsform annehmen und wie die Leistungserbringer den Nutzen des Programms einschätzen und die Zusammenarbeit bewerten.

Anzeige

Gemeinsame Tagung im Kongresszentrum der SHG-Kliniken Völklingen (v.l.n.r.): SHG-Geschäftsführer Bernd Mege, Notfallmediziner Michael Bossmann, ZRF-MANV-Experte Peter Lorenz, ZRF-Geschäftsführer Timm Mathis, Dr. Thomas Schlechtriemen, Ärztlicher Leiter des Rettungsdienstes Saarland, und Hendrik Weinz vom Zentralen Qualitätsmanagement der SHG.

„Vorbereitet sein für den Fall, der hoffentlich nie eintritt“

Gemeinsame Fortbildungsveranstaltung von ZRF Saar und SHG

Völklingen. Wie können die vom ZRF Saar, dem Zweckverband für Rettungsdienst und Feuerwehralarmierung im Saarland im Rettungsdienst beauftragten Hilfsorganisationen, Notärzte und die Krankenhäuser im Falle eines Unglücks mit vielen Verletzten möglichst effizient zusammenarbeiten? Die Frage stand im Mittelpunkt der notfallmedizinischen Fortbildungsveranstaltung „MANV Taktik und Kommunikation“ in Kooperation mit der SHG.

Die Abkürzung MANV steht für einen Massenanfall von Verletzten, ein sogenanntes „Großschadensereignis unterhalb der Katastrophenschwelle mit einer hohen Anzahl von verletzten oder erkrankten Menschen“, beispielsweise nach einem Reisebus- oder Eisenbahnunglück oder einer plötzlichen Ausbreitung einer Viruserkrankung.

Ein Massenanfall von Verletzten und Erkrankten kann sich jederzeit an jedem Ort ereignen, machten der Ärztliche Leiter des Rettungsdienstes Saarland, Sanitätsrat Dr. Thomas Schlechtriemen und der Geschäftsführer des ZRF Timm Mathis in ihren Einführungsvorträgen deutlich. Deshalb gelte es auf etwas vorbereitet zu sein, „was besser nie eintritt“.

Die Problemlage, die sich für alle Beteiligten stellt, heißt je nach Anzahl von Verletzten oder Erkrankten möglichst schnell eine angemessene Zahl von rettungsdienstlichen Einsatzkräften an die Unglücksstelle zu bringen, um die Betroffenen notfallmedizinisch zu versorgen. Da jeder Unglücksort anders aussieht, ist es für alle Beteiligten wichtig, auf unterschiedliche Situationen möglichst gut vorzubereitet zu sein.
Was grundsätzlich zu beachten ist und wer welche Aufgaben im Falle eines MANV hat, erläuterten Oberarzt Michael Bossmann, Anästhesist im SHG-Klinikum Merzig und Leitender Notarzt im Bereich Saarland West, sowie Peter Lorenz, beim ZRF zuständiger Sachbearbeiter für den MANV, in ihren Vorträgen. Danach ging es in Workshops es um die Vertiefung von Wissen um Einsatztaktik und Kommunikation. Weitere ZRF-Referenten waren Peter Clauer, Markus Dresen, Andreas Kokalidis, Rainer Buchman, Andreas Bost und Pascal Steiner.

Zu Beginn der Veranstaltung hatte SHG-Geschäftsführer Bernd Mege die Gäste begrüßt. Er dankte den Rettungsdiensten ausdrücklich für die gute Zusammenarbeit und wies auf die besondere Bedeutung der Fortbildung auch unter den aktuellen sicherheitspolitischen Diskussionen hin.

Unter den rund 80 Teilnehmern waren auch Angehörige der Werksfeuerwehren und des werksärztlichen Dienstes großer saarländischer Industriebetriebe sowie Rettungsdienstmitarbeitende und Notärzte aus Rheinland-Pfalz und Nordrhein-Westfalen.

Spielerische Ablenkung anstatt Beruhigungsmittel

Förderverein des Klinikums Merzig spendete Tablets für das Ambulante OP-Zentrum zur Versorgung von HNO-Kindern

Merzig. Der Förderverein des Klinikums Merzig investiert auch in diesem Jahr in besondere Wünsche, die durch die reine Krankenhausfinanzierung nicht erfüllt werden könnten. So etwa in zwei weitere von nunmehr vier Spiele-Tablets, die von den Kindern während ihrer Krankenhausaufenthalte zur operativen HNO-Versorgung genutzt werden können. Die Spielanreize schaffen Ablenkung vom eigentlichen Geschehen, und ermöglichen es somit, „den Kindern keine oder nur sehr selten Medikamente im Vorfeld der operativen Behandlung geben zu müssen“, sagt Anästhesie-Chefarzt Dr. Rainer Haas.

ist diese Versorgung aber auch wichtig für die ärztliche Weiterbildung der Anästhesie im Klinikum. Zugute kommt das Spendenvolumen in Höhe von insgesamt 6.000 Euro auch dem Ambulanten Therapeutischen Zentrum (ATZ) in der Torstraße, das einen neuen Großbild-Fernseher, eine neue Stereoanlage und ein modernes Laufband für die physiotherapeutische Behandlung erhalten hat.

„Das Klinikum ist sehr dankbar, dass es den Förderverein gibt“, unterstreicht Michael Zimmer. Er hilft dem Klinikum und dem Seniorenzentrum von Fellen-

Präsentieren stolz die Spiele-Tablets für die HNO-Kinderambulanz (v.r.n.l.): Evi Maringer, Pflegedirektor Sascha Krames, Anästhesie-Oberarzt Dr. Detlef Nikolaus Hans, Professor Dr. Matthias Strittmatter, Dr. Rainer Haas und Michael Zimmer.

Mit der operativen Versorgung schließt das Klinikum Merzig zusammen mit niedergelassenen HNO-Ärzten eine Lücke in der HNO-Versorgung von Kindern in der Region. Den Wunsch hatte auch schon Gesundheitsminister Magnus Jung im Sommer bei einem Besuch im Klinikum geäußert. „Wir haben inzwischen unsere Hausaufgaben gemacht. Obwohl wir mit der Versorgung – wie übrigens überall in Deutschland – nicht kostendeckend arbeiten können“, erklärt Verwaltungsdirektor Michael Zimmer. Die HNO-Notfallversorgung von Kindern sei generell unterfinanziert. Andererseits

berg Stift überall dort, wo Unterstützung gebraucht wird, jedoch keine gesetzlichen Mittel vorhanden sind. Die Vorsitzende Evi Maringer ist dankbar für jede helfende Hand und wünscht sich derzeit nichts mehr als die Zahl der Mitglieder noch einmal deutlich steigern zu können.

Spendenkonto des Fördervereins
IBAN: DE06 5935 1040 0000 0548 41
BIC: MERZDE55XXX

Hier kocht der Chef: Bernd Mege und Michael Zimmer schauen SHG-Küchenchef Olaf Ruppenthal über die Schulter.

Mit „Bistro im Gesundheitscampus“ neu gestartet

Klinikum Merzig betreibt die ehemalige Cafeteria in Eigenregie – Größeres Angebot und täglich wechselnder Mittagstisch

Merzig. Als „Bistro im Gesundheitscampus“ präsentiert sich die ehemalige Cafeteria im Klinikum Merzig in neuem Stil und mit neuem Namen. An 365 Tagen im Jahr gibt es hier jetzt nicht nur Frühstück und Kaffee und Kuchen, sondern auch einen täglich wechselnden Mittagstisch, wahlweise mit Vollkost oder vegetarischen Gerichten. Mit der neu eingerichteten Küche und neu gestalteten Servicebereich hat sich auch das Angebot an kalten und warmen Speisen und Getränken deutlich vergrößert. Geleitet wird das Campus-Bistro von Olaf Ruppenthal, Leiter der SHG-Verpflegungsbetriebe. Unterstützt wird er von Assistentin Nina Scardamaglia und vier Mitarbeiterinnen.

„Der gelungene Neustart Anfang des Jahres stimmt uns hoffnungsvoll, dass das Bistro von unseren Beschäftigten und Patienten, aber auch von den Menschen, die hier rund um den Gesundheitscampus leben und arbeiten, gut angenommen wird“, sagt Michael Zimmer, Verwaltungsdirektor des Klinikums Merzig. „Wir sehen viele positive Signale, auch hinsichtlich unserer durchaus zivilen Preise“.

Nachdem die vorigen Betreiber sich während der Corona-Pandemie zurückgezogen hatten, entschloss sich das Klinikum, ein publikumsoffenes Bistro einzurichten und es in Eigenregie zu betreiben. „Mit dieser Konzeption haben wir in unseren Kliniken in Völklingen gute Erfahrungen gemacht. Wir hoffen hier ähnlich erfolgreich zu sein“, erklärte SHG-Geschäftsführer Bernd Mege bei einer kleinen Einweihungsfeier. Mit Landrätin Daniela Schlegel-Friedrich, Oberbürgermeister Marcus Hoffeld und Campusvorsteher Armin Streit wurde gemeinsam auf eine gute Zukunft angestoßen.

Das Bistro ist von Montag bis Freitag von 7.30 Uhr bis 18 Uhr geöffnet, an Samstag, Sonntag und Feiertagen von 11 Uhr bis 17 Uhr.

Stießen gemeinsam auf einen guten Neustart im Campus-Bistro an (v.r.n.l.): Verwaltungsdirektor Michael Zimmer, Oberbürgermeister Marcus Hoffeld, Landrätin Daniela Schlegel-Friedrich, SHG-Geschäftsführer Bernd Mege und Campus-Vorsteher Armin Streit.

So wird auch ein Holger Osieck schnell wieder fit

Klinikum Merzig bietet individuelle ambulante Physiotherapie nach Hüft- oder Knie-OP

Auf gutem Weg (v.l.n.r.): Physiotherapeut Timo Lauer übt mit Holger Osieck, aufmerksam beobachtet von APZ-Leiter Dirk Kimenai Matthias Klostermann, Verwaltungsdirektor Interim des Klinikums Merzig.

Merzig. Dass die deutsche Nationalelf 1990 Weltmeister wurde, daran hatte auch er großen Anteil: Holger Osieck (76), damals Co-Trainer bei Franz Beckenbauer, wohnt heute mit Ehefrau Elisabeth in Honzrath und fühlt sich pudelwohl im Saarland. Wir treffen den Ex-Fußballprofi im Ambulanten Physiotherapeutischen Zentrum des Klinikums Merzig. Hier trainiert er sein rechtes Knie mit dem künstlichen Gelenk, das man ihm im Dezember eingesetzt hat, und schaut recht vergnügt drein.

„Ich fühle mich hier gut aufgehoben, fachlich wie menschlich“, scherzt der gebürtige Duisburger, dessen sportliche Karriere beim FC Schalke begann und der in seinem Leben als Fußballer wie später auch als Trainer viel in der Welt herumgekommen ist. Weil demnächst auch das andere Knie ein künstliches Gelenk bekommen soll und er mit der Reha nicht lange warten wollte, genießt Osieck die Vorteile der individuellen ambulanten Physiotherapie, die APZ-Leiter Dirk Kimenai und sein Team im Klinikum Merzig anbieten.

„Wer eine neue Hüfte oder ein neues Knie bekommen hat und nicht auf einen Termin zur stationären Reha warten will, der kann bei uns sofort mit der Therapie loslegen“, erklärt Kimenai. Der Patient meldet sich einfach beim APZ und vereinbart mit ihm die Behandlungstermine, die sich in zwei Phasen über jeweils vier Wochen erstrecken. Die Behandlung wird über normale Rezepte zur Krankengymnastik durchgeführt. Für seinen Transport zum APZ und zurück muss der Patient selbst sorgen. Mit einer zweiten Praxis im Fellenberg-Zentrum verfügt die Einrichtung über einen weiteren Standort zur Patientenversorgung.

Mehr unter www.shg-kliniken.de/merzig

Anzeige

Zahlreiche Spender gaben gerne von ihrem Blut ab

DRK-Blutspendemobil machte zwei Tage lang Station am Klinikum Merzig

Mit gutem Beispiel voran: Verwaltungsdirektor Michael Zimmer, hier mit Christoph Ernwein von DRK-Blutspendedienst (links) und Dr. Detlef-Nikolaus Hans, leitender Oberarzt Anästhesie und Transplantationsbeauftragter im Klinikum Merzig.

Merzig. Zwei Tage lang stand das DRK-Blutspendemobil am Klinikum Merzig, und das Ergebnis kann sich sehen lassen: Rund 70 Spenderinnen und Spender gaben gerne etwas von ihrem Blut ab und halfen so mit, den auch in Saarland vorhandenen Engpass an Blutkonserven zu lindern.

„Wir alle wissen, wie wichtig Blutspenden sind und dass sie Menschenleben retten können. Daher sind wir dem Klinikum Merzig sehr dankbar, dass wir wieder hier mit unserem Blutspendemobil im Einsatz sein durften und erfolgreich um Spenden werben konnten“, zeigte sich Christoph Ernwein, Gebietsreferent des DRK-Blutspendedienstes, zufrieden mit dem Ergebnis. Mit gutem Beispiel vorangegangen waren Klinik-Verwaltungsdirektor Michael Zimmer und Betriebsratsmitglied Josef Zenner, die sich unter den ersten Spendern einfanden und bereitwillig Blut abnehmen ließen. Die Aktion soll auch im nächsten Jahr wieder stattfinden.

Anzeige .....

Ihr Dienstleistungsunternehmen
in der Medizintechnik

Die **HERMED** erarbeitet gemeinsam mit Ihnen individuelle Lösungen für Ihre gesamte **Medizintechnik** im Krankenhaus. Unsere Dienstleistungen orientieren sich an **Ihren** Ansprüchen und Bedürfnissen!

Unser Leistungsspektrum reicht von der Einzelreparatur bis hin zur ganzheitlichen Bewirtschaftung – unserem **rundum sorglos Paket Ihrer Geräte und Anlagen.**

Wir sorgen für eine hohe Verfügbarkeit und Sicherheit Ihres medizinischen Geräteparks.

Ein weiterer wichtiger Leistungsbaustein der **HERMED** ist die **Einführung von Qualitätsmanagementsystemen**. Unser kompetentes Team begleitet Sie bei der Umsetzung Ihres internen oder externen Qualitätsmanagementsystems (KTQ-Zertifizierung, DIN ISO-Zertifizierung) im Bereich Medizintechnik.

Qualität, Flexibilität und Wirtschaftlichkeit!

Mit unserer mehr als **40-jährigen** Krankenhauserfahrung garantieren wir Ihnen eine hohe fachliche Kompetenz in der Bewirtschaftung Ihrer Gerätetechnik und den klinischen Betriebsabläufen.

Die herstellerunabhängige Dienstleistung in den Bereichen Service, Planung und Beratung ist dabei ein wichtiger Bestandteil unserer Unternehmensphilosophie. Die **HERMED** ist Ihr herstellerunabhängiger Partner in der Medizintechnik!

Gerne übersenden wir Ihnen weitere Informationen. Senden Sie uns eine E-Mail oder rufen Sie uns direkt an.

HERMED
Technische Beratungs GmbH

Marnheimer Straße 63 A I 67292 Kirchheimbolanden
Tel.: 063524016-0 I Fax: 06352 4016-10
info@hermed.de I www.hermed.de

Auge in Auge mit Wolf „Moos“: Michael Schönberger (r.) und Verwaltungsdirektor Dr. phil. Martin Huppert bei der Ausstellungseröffnung vor einem Foto aus dem Wolfspark Merzig.

Wölfe, exotische Tiere und ferne Länder

Galerie Sonnenberg zeigt Fotografien von Michael Schönberger

Saarbrücken. Der Saarländer Michael Schönberger ist ein Fotograf, dessen Bilder hohe Professionalität ausstrahlen. Viele davon sind im Wolfspark Werner Freund in Merzig entstanden, wo er seit Jahren ein und aus geht und ein inniges Verhältnis zu den Wölfen pflegt. Das Zutrauen der Tiere eröffnet Schönberger einzigartige Chancen der Fotografie, was ihm auch schon den hochdotierten Sieg bei einem internationalen Wettbewerb im Golfstaat Qatar einbrachte. In jüngerer Zeit widmet er sich vermehrt auch der Reisefotografie. So sind unter den 43 Bildern, die Schönberger jetzt in der Galerie Sonnenberg zeigt, auch zahlreiche Aufnahmen von exotischen Tieren und mit der Drohne fotografierte großformatige Landschaftsaufnahmen zu sehen, die auf Bali und in Uganda entstanden.

Zehntausende von Fotos hat Schönberger inzwischen in seinen diversen Archiven abgespeichert und katalogisiert. Einige hundert „Best-of-Aufnahmen“ hat er jetzt auch auf sein Smartphone geladen, um sie überall schnell parat zu haben. Über die Tierfotografie sagt der 44-Jährige: „Man braucht sehr viel Ausdauer und auch ein Fünkchen Glück, um im richtigen Moment die entscheidenden Fotos einfangen zu können“. Die Reisefotografie und insbesondere die Drohnen-Fotografie – jüngste Leidenschaft des Merzigers –, mache es möglich, einen neuen Blickwinkel auf viele Dinge zu bekommen.

„Fotos werden zwar mit der Kamera gemacht, aber erst mit dem richtigen Auge, Herz und Verstand des Fotografen werden sie zur Kunst. Dass Michael Schönberger all das hat, zeigen viele seiner Bilder ganz eindrucksvoll“, sagte Verwaltungsdirektor Dr. phil. Martin Huppert bei der Ausstellungseröffnung. Musikalisch umrahmt wurde die Vernissage von der „Sunny Hill-Band“, einem bis zu neun Akteuren umfassenden Ensemble von Mitarbeitern der Sonnenbergkliniken mit Huppert an der Bassgitarre.

Die Ausstellung ist noch bis 1. August zu sehen.

..... *Anzeige*

Pflege geht uns alle an !

Ob altersbedingt, nach Krankheit oder durch einen Unfall : Viele Menschen in Deutschland sind auf Pflege angewiesen. Bei der Vielfalt an Hilfsmitteln lässt sich die richtige Auswahl nur schwer treffen. Unsere Experten beraten Sie gerne im Hinblick auf einen sinnvollen Hilfsmitteleinsatz. Für eine individuelle Versorgung die Ihren Bedürfnissen entspricht und Ihnen gerecht wird !

Lattrich GmbH

Das Sanitätshaus !!

Neunkirchen	Hebbelstrasse 5-7	06821 / 22476
St. Ingbert	Kaiserstrasse 27	06894 / 92610
Wellesweiler	Im Langental 10	06821 / 90860

Alle Absolventen wurden übernommen

Erfolgreiche Examensabschlüsse an der Schule für Gesundheitsfachberufe

Idar-Oberstein. Anfang April feierten die diesjährigen Absolventinnen und Absolventen der Schule für Gesundheitsfachberufe am Klinikum Idar-Oberstein ihren Ausbildungsabschluss. Insgesamt neun Auszubildende haben ihr Pflegeexamen bestanden – sechs in der dreijährigen generalistischen Pflegeausbildung, drei in der einjährigen Ausbildung zur Gesundheits- und Krankenpflegehilfe.

Seit vielen Jahren bietet die Schule praxisnahe, fundierte Ausbildungen, die eng mit dem Klinikalltag und den Anforderungen moderner Pflege verknüpft sind. Die generalistische Ausbildung vereint die bisher getrennten Berufsbilder der Alten-, Kranken- und Kinderkrankenpflege. Sie befähigt die Absolventen zu einem flexiblen Einsatz in sämtlichen Versorgungsbereichen. Die einjährige Ausbildung zur Gesundheits- und Krankenpflegehilfe vermittelt grundlegende pflegerische Kompetenzen. Die Absolventen unterstützen Pflegefachkräfte bei der Grundpflege, der Mobilisation und der Alltagsbegleitung – und leisten damit einen wertvollen Beitrag zur Entlastung des Teams und zur Verbesserung der Patientenversorgung.

SHG Bildung

Alle neun Absolventen wurden direkt in den Pflegebetrieb übernommen und setzen ihre berufliche Laufbahn im Klinikum Idar-Oberstein fort. Die generalistische Pflegeausbildung bestanden haben Kevin Stibitz, Alaa Halloum, Patrizia Gruber, Angelika Bless, Dana Taddey und Sanae Motos. Die Absolventen der Ausbildung zur der Gesundheits- und Krankenpflegehilfe sind Berivan Bozkurt, Emily Grießhaber und Viktoria Runkowski.

Die Absolventinnen mit ihren Lehrern und Betreuern.

Examensfeier für frischgebackene Pflegefachkräfte

Saarbrücken. Im März 2025 feierten 27 frisch examinierte Pflegefachfrauen und -männer ihren erfolgreichen Abschluss an der SHG Bildung. Die Examensfeier stand unter dem Leitthema „Vision Pflege 2030“ und rückte den Wandel des Pflegeberufs in den Mittelpunkt.

SHG Bildung

„Pflege ist Expertise, Wissen und Empathie“ – mit dieser Botschaft wurde den Absolventinnen und Absolventen ihre zentrale Bedeutung für die Zukunft der Pflege eindrücklich vermittelt. Sie wurden darin bestärkt, den Pflegeberuf aktiv mitzugestalten. Die Aussage „Die Zukunft der Pflege liegt in sehr guten Händen“ brachte den Stolz und die Zuversicht aller Beteiligten zum Ausdruck. In lockerer Atmosphäre und einem wertschätzenden Zusammenspiel zwischen Kursleiter

Viele fröhliche Gesichter: Die Absolventinnen und Absolventen mit ihren Lehrern und Betreuern.

Markus Heisel und den neuen Pflegefachkräften wurde die Berufsordnung reflektiert und deren Bedeutung für eine professionelle Pflegepraxis hervorgehoben.

Die feierliche Zeugnisübergabe nahm Fachschulleiter Bernd-Josef Kelkel zusammen mit der Kursleitung vor. Zahlreiche Kooperationspartner, Familienangehörige, Freunde und Mitglieder des Lehrkörpers der SHG Bildung begleiteten die Veranstaltung und würdigten die Leistungen des Abschlussjahrgangs.

Sechs neue Pflegeassistenten

Saarbrücken. Sechs Absolventinnen und Absolventen der Ausbildung zum Pflegeassistenten haben Anfang Februar in einer feierlichen Zeremonie ihre Abschlusszeugnisse erhalten. In Anwesenheit des Aufsichtsratsvorsitzenden der SHG Bildung, Volker Schmidt, Verwaltungsleiterin Dagmar Girlinger, Fachschulleiter Bernd-Josef Kelkel, Kursleiterin Maritza Vanegas Vargas sowie weiteren Lehrern und Gästen wurden die Leistungen der Absolventen gewürdigt und ihr wichtiger Beitrag zur pflegerischen Versorgung hervorgehoben.

Volker Schmidt betonte in seiner Ansprache die zentrale Rolle der Pflegeassistenz in der Gesundheitsversorgung und zeigte den Absolventen berufliche Perspektiven auf. Mit Stolz nahmen die frisch examinierten Pflegeassistenten ihre Zeugnisse entgegen und bekräftigten ihr berufliches Selbstverständnis im Sinne der Berufsordnung.

SHG Bildung

Anzeige

Ich bin
aktiv
FÜR MEINE GESUNDHEIT
Wir unterstützen Sie gerne dabei, Ihre Gesundheit zu fördern und Krankheiten vorzubeugen – mit unseren kostenfreien Seminaren und Vorträgen zum Wohlfühlen.
Werden auch Sie aktiv!
www.ikk-lifeaktiv.de
IKK Südwest
LIFEAKTIV
Gesund leben

Die neuen Auszubildenden an ihrem ersten Tag bei der SHG Bildung.

In die Pflegeausbildung gestartet

SHG Bildung

Saarbrücken. 81 neue Schülerinnen und Schüler sind Anfang April bei der SHG Bildung in die Pflegeausbildung gestartet. Imke Kohlhoff, stellvertretende Schulleitung sowie die Kursleitungen hießen die neuen Auszubildenden herzlich willkommen. Der erste Tag stand ganz im Zeichen des gegenseitigen Kennenlernens und der ersten Begegnung mit der Bildungsstätte. In einem gemeinsamen Rahmen wurde ein offener und wertschätzender Einstieg in die dreijährige Ausbildung gestaltet – mit dem Ziel, erste Bindungen zu knüpfen, die Motivation zu stärken und eine lernförderliche Atmosphäre zu schaffen. Die beeindruckend hohe Zahl der Ausbildungsbeginne zeigt deutlich, dass das Interesse an der Pflegeausbildung wieder spürbar zugenommen hat. In Zeiten des Fachkräftemangels ist dies ein positives Signal für die Zukunft der professionellen Pflege.

Kita-Kinder entdecken die Notaufnahme

Idar-Oberstein. Ein Krankenhausbesuch der anderen Art fand kürzlich in der Zentralen Notaufnahme (ZNA) des Klinikums Idar-Oberstein statt: Kinder des Waldkindergartens und der Kita Barbararing waren zu Gast und erhielten spannende Einblicke in die Welt der Notfallmedizin (siehe Foto). Mit neugierigen Blicken erkundeten die kleinen Gäste die Behandlungsräume, erfuhren, wie medizinisches Personal bei Notfällen handelt, und stellten zahlreiche Fragen, kindgerecht beantwortet von den Mitarbeitenden der ZNA. Besonders großer Beliebtheit erfreute sich eine Übung, bei der die Kinder sich gegenseitig Verbände anlegen durften, selbstverständlich unter professioneller Anleitung.

Der Besuch hatte neben dem spielerischen Lernfaktor auch eine pädagogische Komponente: Die Kinder sollten erleben, dass ein Krankenhaus kein Ort der Angst ist, sondern ein Ort, an dem geholfen wird. Für viele war es der erste Berührungspunkt mit medizinischem Personal außerhalb von Impfen und Routineuntersuchungen, eine Erfahrung, die Ängste abbauen und Vertrauen aufbauen kann.

Die Delegation des Gymnasiums an der Heinzenweis bei der Spendenübergabe mit der Klinikleitung und dem Team der Klinik für Pädiatrie.

Schüler spendeten 4.100 Euro für die Kinderklinik

Idar-Oberstein. Mit sportlichem Ehrgeiz und großem Herzen haben Schüler des Gymnasiums an der Heinzenwies eine bemerkenswerte Spendenaktion auf die Beine gestellt: Im Rahmen eines Spendenlaufs sammelten sie gemeinsam mit ihren Lehrkräften beeindruckende 12.300 Euro, wovon 4.100 Euro der Kinderklinik des Klinikums Idar-Oberstein zugutekommen.

Insgesamt rund 9.000 Runden haben Schülerinnen und Schüler auf dem Sportplatz zurückgelegt. Für jede Runde gab einen zuvor festgelegten Betrag von privaten Unterstützern und regionalen Firmen. Der Erlös für die Kinderklinik wird dort eingesetzt, wo er unmittelbar Freude bereitet: für neue Ausstattung im Spielraum und andere Angebote, die den Klinikalltag für Kinder freundlicher und lebendiger machen. Chefarzt Sven Nipken und die Klinikleitung zeigten sich tief beeindruckt vom Engagement der Schulgemeinschaft. Joachim Krekel, Kaufmännischer Direktor des Klinikums: „Diese Spende wird gezielt für nicht-medizinische Projekte verwendet – zur Förderung des Wohlbefindens unserer kleinen Patientinnen und Patienten“.

Künstlerisches Spiel mit Licht und Schatten

Merzig. 44 Bilder der Fotogruppe Blende 11 Saar sind derzeit im Foyer des SHG-Klinikums Merzig zu sehen. Sie zeigen ein breites Spektrum künstlerischer Fotografie, zumeist in Natur- oder Architekturaufnahmen. Das Besondere daran: Fast alle Fotos spiegeln ein besonderes Zusammenspiel von „Licht und Schatten“ – zugleich das Motto, unter das die elf Autoren ihre außergewöhnliche Präsentation gestellt haben. „Jede einzelne Aufnahme hat einen individuellen Charakter und ist hochspannend anzusehen“ sagte Laudator Werner Althaus bei der Ausstellungseröffnung. Steffen Jung, der für die Fotoamateure das Wort ergriff, wies auf ein Alleinstellungsmerkmal hin:

Ausstellungseröffnung: Die Mitglieder der Fotogruppe mit Verwaltungsdirektor Interim Matthias Klostermann (li).

„Mit nur elf Mitgliedern sind wir eine relativ kleine Gruppe. Das sorgt für eine intensive Diskussionskultur bei unseren Bildbesprechungen“. Der Gewinn an Qualität zeigt sich nicht zuletzt in Wettbewerbserfolgen. Die Blende 11 Saar ist ein mehrfach preisgekrönter Zusammenschluss erfahrener Amateurfotografen, die ihren Fokus vor allem auf eine effektvolle Bildsprache richten.

Im Klinikum Merzig freut man sich, dass die Tradition der „Galerie“-Ausstellungen nach corona- und renovierungsbedingten Pausen wieder fortgesetzt werden kann. Die wechselnden Ausstellungen sollen Begegnung zwischen Menschen in- und außerhalb des Klinikums schaffen und zum Wohlbefinden der Patienten beitragen.

Ausgesondertes Krankenhausmaterial geht nach Kamerun

Beim Verladen der gespendeten Sachen (v.r.n.l.): Michael Zimmer, Hans-Peter Schumacher (Abteilungsleiter Funktionsdienste), Nelly Mbaho, Kurt Diener, Giuseppina Ciranni, Lisa-Marie Weinmann (stellvertretende Pflegedirektorin) und Sascha Wilhelm (Technischer Leiter).

Merzig. Wenn im kamerunischen Nkongsamba demnächst der Grundstein für ein Kinderkrankenhaus gelegt werden kann, wird das ein wenig auch dem SHG-Klinikum Merzig zu verdanken sein. Von hier aus machte sich jetzt ein Überseecontainer voll Hilfsgüter auf dem Weg in die Stadt im Westen Kameruns, 150 Kilometer von der Hauptstadt Douala am Golf von Guinea entfernt.

Nelly Mbaho, Apothekerin in den SHG-Kliniken Völklingen und Initiatorin des Hilfsvereins Hand on Heart, war wieder einmal als Spendenakquisitorin erfolgreich und konnte im Klinikum Merzig einiges an ausgesondertem und nicht mehr benötigten Krankenhausmaterial ergattern: Wärmebettchen und -lampen aus der ehemaligen Kinderklinik, alte, aber noch funktionsfähige Krankenhausbetten mit Matratzen, ein Beatmungsgerät, Ultraschallgerät und manches mehr.

„Wir spenden die bei uns übrig gebliebenen Sachen gerne, weil wir wissen, dass sie in guten Händen sind und auf jeden Fall dem guten Zweck zugeführt werden“, sagte Verwaltungsdirektor Michael Zimmer beim gemeinsamen Verladen. Nelly Mbaho, unterstützt von Helferin Giuseppina Ciranni und Mitorganisator Kurt Diener, strahlte vor Glück: „Dass wir so viel auf einmal bekommen, hätte ich nicht gedacht“.

„Hand on Heart“ ist ein 2019 in Saarbrücken gegründeter Verein mit dem Ziel, zu einer besseren Zukunft von Menschen in Afrika beizutragen, dies auch in der Verbesserung der Gesundheitsversorgung. Ein- bis zweimal jährlich wird ein Überseecontainer voller Sachspenden für Krankenhäuser und Schulen nach Kamerun geschickt.

Anzeige

Agesa

Treppenlifte
ab 3.490,–
Ihr Spezialist für Lifte.
Kostenlose Beratung vor Ort.

Hilfsmittel
aller Art
• Rollstühle • Rollatoren
• Pflegebetten • Sauerstoff

Elektromobile
Testen Sie bei uns!
Wir halten Sie mobil!

Sanitätshaus & Orthopädietechnik
• Einlagen • Bandagen • Orthesen
• Kompressionsstrümpfe

Agesa Rehatechnik GmbH
Ausstellung & Logistik
Am Aschbacherhof 10
66127 Saarbrücken
06898 / 93398-0

Verwaltung
Fenner Str. 56
66127 Saarbrücken
06898 / 93398-0

Agesa Sanitätshaus GmbH
Sanitätshaus & Orthopädietechnik
Sulzbachstr. 5
66111 Saarbrücken
0681 / 35031

Haus der Gesundheit
Sulzbachstr. 9
66111 Saarbrücken
0681 / 3014114

E-Mail: info@agesa.de

www.agesa.de

Seit über 100 Jahren im Dienste der Gesundheit

Mit Neugier und VR-Brille – SHG Bildung auf der Vocatium-Messe

SHG Bildung

Saarbrücken. Volles Haus in der Saarlandhalle: Bei der Ausbildungsmesse „Vocatium“ drehte sich alles um Zukunft, Beruf und Bildung. Mittendrin die SHG Bildung mit ihren Fachschulen für Pflege, Physiotherapie, Ergotherapie und Heilerziehungspflege. Interessierte Schülerinnen und Schüler nutzten die Gelegenheit, um sich aus erster Hand über die vielfältigen Ausbildungsmöglichkeiten zu informieren. Lehrpersonen aller Fachrichtungen standen Rede und Antwort, gaben spannende Einblicke in den Ablauf der Ausbildungen und zeigten, wie viele Wege nach dem Abschluss offenstehen – vom direkten Berufseinstieg bis hin zu zahlreichen Weiterqualifikationen. Ein echter Publikumsmagnet war der VR-Bereich am Messestand: Mit einer Virtual-Reality-Brille konnten die Besucherinnen und Besucher ein menschliches Skelett virtuell zerlegen und tief in die Anatomie des Körpers eintauchen. Knochen, Muskeln, Sehnen – alles greifbar nah und beeindruckend lebendig.

Das Messeteam der SHG Bildung Bildung stand Rede und Antwort zu sämtlichen Fragen rund um die Ausbildungen.

Anzeige

Ganz individuell: So einfach geht erfolgreich. Mehr als 17.000 Kunden bundesweit haben sich bereits für Fachinformationsmanagement nach Maß mit **bfd** entschieden. Und damit für Vorsprung und die Zukunft am Arbeitsplatz. Gehen Sie jetzt einfach in Führung mit unserem Wissensportal **bfd med**®, der wirklich professionellen Lösung für alle klinischen Bereiche. Ihre **bfd**-Ansprechpartner informieren Sie ausgesprochen gerne über beste Wissens-Perspektiven und medizinische Entscheidungssicherheit auf allen Ebenen – **Anruf genügt**.

bfd buchholz-fachinformationsdienst gmbh
Rodweg 1, 66450 Bexbach
Tel.: 06826 / 9343-0
Fax: 06826 / 9343-430
E-Mail: info@bfd.de

Durchblick für Profis.

www.bfd.de

„Stets professionell und loyal zusammengearbeitet“

SHG-Klinikum Merzig verabschiedete Verwaltungsdirektor Michael Zimmer

Merzig. Für Michael Zimmer (43) ist es ein weiterer Schritt auf der Karriereleiter: Nach knapp fünf Jahren als Verwaltungsdirektor des SHG-Klinikums Merzig wechselt der Diplom-Betriebswirt zur Knappschaftsklinikum Saar GmbH, wo er die Stelle des Kaufmännischen Direktors antritt. Bei einem Überraschungs-Abschiedsempfang bedankten sich die Aufsichtsratsvorsitzende der Klinikum Merzig gGmbH, Landrätin Daniela Schlegel-Friedrich, SHG-Geschäftsführer Bernd Mege und der Ärztliche Direktor des Klinikums Professor Dr. Matthias Strittmatter bei Zimmer für die „stets professionelle und loyale Zusammenarbeit“.

„Ich habe Michael Zimmer im Frühjahr 2019 erstmals kennengelernt, als wir mit ihm die Klinik besichtigten und ihm einen umfassenden Einblick in die Strukturen gaben“, erinnerte Bernd Mege vor den Gästen der Feier. Zum 1. Juli sei dann die Anstellung als Verwaltungsdirektor erfolgt, kurz darauf die Übertragung der Prokura für die Klinikum Merzig gGmbH sowie die Bestellung als Mitgeschäftsführer für die MVZs in Merzig und das Losheim. „Die größten Herausforderungen für Michael Zimmer wie für uns alle waren die Bewältigung der Coronakrise ab dem Frühjahr 2020 sowie das Schutzschirmverfahren im Juli 2023“, so Mege weiter. Zu danken sei Zimmer auch für die aktive Mitarbeit bei der weiteren Ausgestaltung des Gesundheitscampus Merzig, sagte Campusvorsteher Armin Streit.

Die Entscheidung, die neue berufliche Herausforderung anzunehmen, sei ihm nicht leichtgefallen, betonte Zimmer in seinen Dankesworten. Dem Klinikum Merzig, seinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie der Region fühle er sich weiterhin verbunden. Die Interims-Nachfolge wird ab 1. Februar mit Matthias Klostermann besetzt. Er war bisher im Qualitätsmanagement des Klinikums tätig. „Derzeit sind wir mit der Akquise befasst, um möglichst bald die Position des Verwaltungsdirektors bestmöglich neu zu besetzen“, erklärte Mege.

Zimmer hatte seinen Berufsweg nach dem Studium der Betriebswirtschaftslehre im Gesundheitswesen am Universitätsklinikum des Saarlandes (UKS) begonnen und hat dort mehrere Führungspositionen bis hin zur Administrativen Leitung des Zentrums für Innere Medizin (IMED) durchlaufen. Weitere Stationen vor dem Wechsel nach Merzig waren Management-Aufgaben als Personalchef bei der Caritas-Trägergesellschaft Saarbrücken (cts).

Bei der Verabschiedungsfeier (v.l.n.r.): Bernd Mege, Michael Zimmer, Campus-Vorsteher Armin Streit, Landrätin Daniela Schlegel-Friedrich, Prof. Dr. Matthias Strittmatter, Radiologie-Chefarzt Benedikt Braun und Pflegedirektor Sascha Krames.

Chefarzt Dr. Mohamad Shadi Alzin (rechts) und Oberarzt Alrida Fares im OP.

Komplexer Eingriff an der Bauchschlagader durch Spezialistenteam

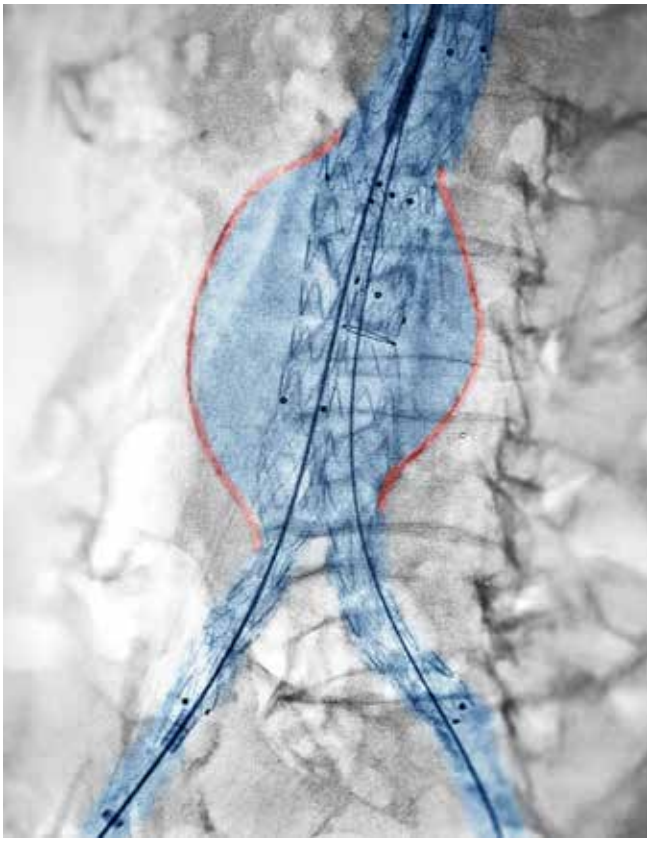
Moderne Gefäßchirurgie am Klinikum Idar-Oberstein

Idar-Oberstein. Das Klinikum Idar-Oberstein bietet seinen Patienten eine hochmoderne und leistungsfähige Gefäß- und Endovaskularchirurgie, die unter den höchsten medizinischen Standards arbeitet. Kürzlich wurde eine erfolgreiche Aortenreparatur (EVAR) durchgeführt, die einmal mehr die Expertise und das Engagement des Teams der Sektion Gefäß- und Endovaskularchirurgie unter Beweis stellt. Der Eingriff wurde von Chefarzt Dr. med. Mohamad Shadi Alzin gemeinsam mit Oberarzt Alrida Fares durchgeführt.

Die sogenannte EVAR ist eine minimalinvasive Methode zur Behandlung eines Aortenaneurysmas, also einer gefährlichen Aussackung in der Bauchschlagader, bei der ein spezielles Implantat, ein sogenannter Stentgraft (eine Art Stützgerüst), über die Blutgefäße in die Aorta eingeführt wird, um die erweiterte Stelle zu stabilisieren und einen Riss der Gefäßwand zu verhindern. Durch diese Technik kann in vielen Fällen eine aufwändige offene Operation vermieden werden, was die Genesungszeit und das Risiko für die Patienten deutlich reduziert.

Derartige Eingriffe werden am Klinikum in der neuen interdisziplinär genutzten Biplanen Angiografieanlage durchgeführt. Diese hochmoderne Durchleuchtungsanlage bietet eine exzellente Bildgebung, die den Chirurgen eine präzise Navigation und Planung während des Eingriffs ermöglicht. Die verbesserte Bildqualität erleichtert die Arbeit des chirurgischen Teams erheblich und trägt dazu bei, die Behandlungsqualität für die Patienten weiter zu steigern.

Mit Blick auf die zukünftige Ausrichtung der Klinik für Gefäß- und Endovaskularchirurgie wurde das Team der Abteilung mit Eid Al-Humaidy um einen weiteren Oberarzt verstärkt und sichergestellt, dass die wachsende Zahl an Patienten auch weiterhin optimal versorgt wird und das Leistungsspektrum der Gefäßchirurgie kontinuierlich ausgebaut werden kann.



Das Bild zeigt das behandelte Aneurysma mit dem individuell auf den Patienten abgestimmten Implantat. Die Aussackung ist rot gekennzeichnet, die Bauchaorta hellblau.

SHG-Klinken Völklingen erstellen Klimaanpassungskonzept

Völklingen. Die SHG-Kliniken setzen am Standort Völklingen ein wichtiges Zeichen in der Bewältigung der zunehmenden Auswirkungen des Klimawandels. Im Rahmen des ZUG-Förderungsprogrammes AnpaSo (Erläuterung siehe unten) wird ein umfassendes Klimaanpassungskonzept für das gesamte Klinikgelände erstellt. Das Konzept zielt darauf ab, die Einrichtungen und Abläufe der Klinik widerstandsfähiger gegenüber klimatischen Veränderungen zu gestalten und damit das zukünftige Wohlbefinden und die Sicherheit der Patienten und Mitarbeiter zu gewährleisten.

Die Konzepterstellung wird extern seitens der Ingenieurbüros Drees & Sommer und alpS GmbH begleitet. Das interdisziplinäre Team besteht aus Fachleuten, die sich intensiv mit den spezifischen klimatischen Herausforderungen in unserer Region auseinandersetzen. In den kommenden Monaten werden unter anderem mögliche Risiken und Anpassungsmaßnahmen erarbeitet, die sowohl die Infrastruktur der Klinik als auch die Versorgung der Patienten betreffen.

„Der Klimawandel ist eine der größten Herausforderungen unserer Zeit. Mit unserem Klimaanpassungskonzept wollen wir proaktiv reagieren und sicherstellen, dass wir auch in Zukunft bestmöglich für unsere Patienten und Mitarbeiter da sein können“, betont Jessica Günther, Bereichsleitung Organisationsentwicklung der SHG-Kliniken Völklingen. Im Rahmen des Vorhabens sind bis Frühjahr 2025 verschiedene interaktive Formate wie Workshops und eine Online-Befragung geplant, im Rahmen derer ausgewählte Mitarbeiter der Kliniken beteiligt werden.

Günther: „Wir möchten uns bereits jetzt schon bei allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für ihr Engagement und ihre Unterstützung in dieser wichtigen Angelegenheit bedanken. Gemeinsam können wir die Herausforderungen des Klimawandels meistern und die Gesundheit unserer Gemeinschaft auch in Zukunft sichern“.

ZUG
Die ZUG – Zukunft, Umwelt, Gesellschaft – ist eine Bundesgesellschaft und spezialisierte Projektträgerin für alle Themen rund um den Schutz von Umwelt, Natur und Klima. Im Auftrag mehrerer Bundesministerien entwickelt und betreut sie eine Vielzahl von Förderprogrammen und strategischen Projekten auf nationaler und internationaler Ebene. Leitlinie und Fundament der Arbeit sind die Ziele der Bundesregierung für den Umwelt-, Natur- und Klimaschutz. Die ZUG gestaltet innovative, ganzheitliche Lösungen an der Schnittstelle zwischen Förderpolitik und Praxis.

AnpaSo
Die Förderrichtlinie AnpaSo setzt gezielte Anreize für die Anpassung sozialer Einrichtungen an die Folgen der Klimaveränderung. Dafür werden innovative Modellvorhaben mit Vorbildcharakter gefördert, die notwendige Klimaanpassungsprozesse im Gesundheits-, Pflege- und Sozialsektor systematisch und ganzheitlich umsetzen.

Mehr Informationen bei Jessica Günther, j.guenther@vk.shg-kliniken.de.

„Versorgung der Schwachen und Schwächsten“ lag ihr besonders am Herzen

Langjährige Chefärztin Dr. Rosa Adelinde Fehrenbach in den Ruhestand verabschiedet

Bei der Verabschiedung: Dr. Rosa Adelinde Fehrenbach (Mitte) mit Verwaltungsdirektor Dr. Martin Huppert, Landtagsvizepräsidentin Dagmar Heib, Staatssekretärin Bettina Altesleben und dem Ärztlichen Direktor Priv.-Doz. Dr. Ulrich Seidl (v.r.n.l.).

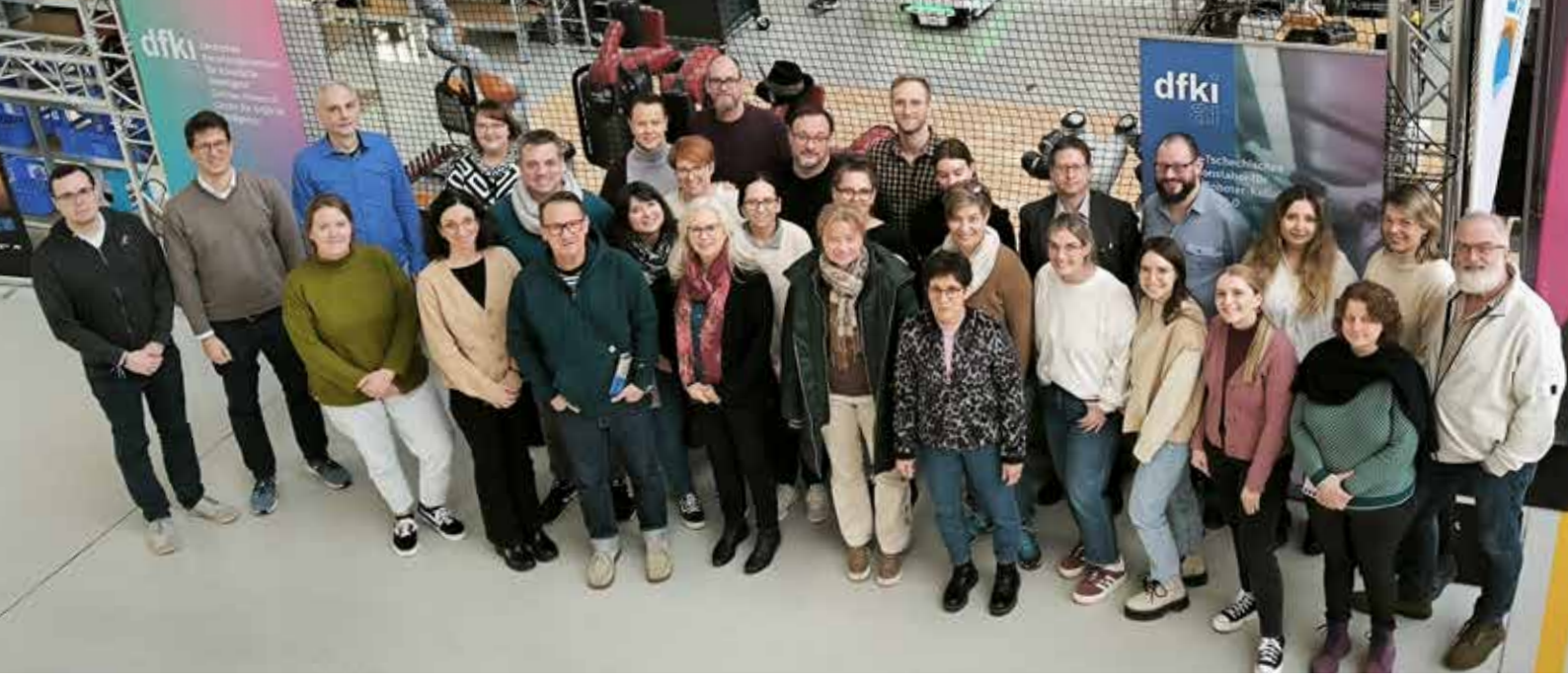
Saarbrücken. Die Versorgung der „Schwachen und Schwächsten“ habe ihr Zeit ihrer Arbeit in den SHG-Kliniken Sonnenberg ganz besonders am Herzen gelegen, sagte Verwaltungsdirektor Dr. Martin Huppert bei der Begrüßung der Gäste zur feierlichen Verabschiedung von Dr. Rosa Adelinde Fehrenbach in den Ruhestand. Zahlreiche Mitarbeiter und Weggefährten waren gekommen, um der langjährigen Chefärztin der Gerontopsychiatrie ihren Dank und ihre Anerkennung zu bekunden, unter ihnen auch die stellvertretende Präsidentin des Saarländischen Landtags, Dagmar Heib, und Bettina Altesleben, Staatssekretärin im Ministerium für Arbeit, Soziales, Frauen und Gesundheit.

Fehrenbach habe durch ihren großen Einsatz die Klinik für Gerontopsychiatrie in entscheidender Weise geprägt, so auch SHG-Geschäftsführer Bernd Mege in der Einladung zur Feier. Sie verdiene besondere Wertschätzung. Fehrenbach habe großen Anteil daran, „das Thema Demenz aus der Tabuzone zu holen“, betonte Staatssekretärin Altesleben. Als „Botschafterin“ ihres Fachs sei sie weit über das Saarland hinaus bekannt. Auch die saarländische Allianz für Demenz profitiere von ihrer Mitarbeit.

„Überall wo ich hinkam, war Rosa Adelinde Fehrenbach schon da“ sagte Dagmar Heib, auch Vorsitzende des Demenzvereins Saarlouis, mit Blick auf das gemeinsame Interessensgebiet. Die scheidende Chefärztin könne auf eine bewundernswerte medizinische und ärztliche Karriere zurückblicken. Dankbar müsse man auch dafür sein, dass sie nicht nur als Netzwerkerin am Thema Demenz dranbleibe, sondern auch in der ärztlichen Fortbildung weiterhin zur Verfügung stehe.

Als Fachärztin für Psychiatrie und Psychotherapie mit Zusatzbezeichnung Geriatrie hat Fehrenbach die Gerontopsychiatrische Klinik auf dem Sonnenberg 23 Jahre lang geleitet. Unter ihr wurde die Klinik auch zum Lehrkrankenhaus der Deutschen Akademie für Gerontopsychiatrie und -psychotherapie (DGGPP). 2019 wurde sie zur bundesweit ersten Landesärztin für an Demenz erkrankte Menschen berufen.

Fehrenbach studierte Humanmedizin an der Universität Ulm. Sie ist noch in diversen Ehrenämtern und Gremien aktiv, unter anderem im Kuratorium Deutsche Altershilfe, als Landesvorsitzende und Expertin im Bundesvorstand der Deutschen Alzheimer-Gesellschaft sowie als Vorstandsmitglied und Lehrbeauftragte der DGGPP.



Die Teilnehmer der Fortbildung bei ihrem Besuch im DFKI-Forschungslabor in Saarbrücken.

Wie KI in der Berufsausbildung nützlich sein kann

Mitarbeiter der SHG Bildung tauchten einen Tag lang in die faszinierende Welt der Künstlichen Intelligenz ein

Saarbrücken. Die Künstliche Intelligenz (KI) verändert die Welt. Auch die Berufsausbildung bleibt davon nicht unberührt. Davon konnten sich Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der SHG Bildung bei einer Fortbildung zum Thema „KI: Grundlagen und Anwendungen in den Gesundheitsfachberufen“ überzeugen. Die Fortbildung war vom Deutschen Forschungszentrum für Künstliche Intelligenz (DFKI) speziell für die SHG Bildung entwickelt worden. Teilnehmer waren Lehrkräfte aus der Fort- und Weiterbildung sowie den Bereichen Ergotherapie, Heilerziehungspflege, Pflege, Physiotherapie und aus der Verwaltung.

Dr.-Ing. Tim Schwartz präsentierte den KI-gestützten Assistenten „Pepper“.

Einen Tag lang tauchten sie in die faszinierende Welt der KI ein. Dr. Sönke Knoch sprach über die Entwicklung der KI in den letzten Jahrzehnten, Moritz Wolf erläuterte verschiedene Sprachmodelle und Julian Wolter zeigte den möglichen Einsatz dieser Modelle in der Berufsausbildung. Ein Highlight war die Laborführung mit Dr.-Ing. Tim Schwartz, der unter anderem den KI-gestützten Assistenten Pepper vorstellte.

Nach den theoretischen Vorträgen folgten interaktive Übungen. Den Teilnehmenden wurden Tipps an die Hand gegeben, um das „Prompting“ möglichst zielgerichtet zu gestalten. Das Gelernte wurde anschließend erprobt und es wurde diskutiert, welche Potenziale sich für die Lehre im Gesundheitswesen eröffnen. Hier wurde vor allem deutlich, dass die Nutzung von Chatbots dabei unterstützen kann, Texte und lebhafte Fallbeispiele zu erstellen, erste Ideen für ein Unterrichtskonzept zu sammeln und Prüfungsfragen zu formulieren.

SHG
Bildung

Besonders die praxisnahen Elemente und der Austausch untereinander machten die Fortbildung zu einem wertvollen Erlebnis, zeigten sich die Teilnehmer beeindruckt. Die Veranstaltung habe eindrucksvoll gezeigt, dass KI das Bildungswesen verändern kann.

Bei der Eröffnung des Workshops (v.l.n.r.): Dr. Fernando Gatto, Dr. Irene Özbek, Pflegedirektorin Sabine Keller, Anke Kampmann, Diana Konrads und Helmut Bundschuh.

SHG
Herzzentrum Saar

Pionierarbeit: Pflegende für die Psychokardiologie sensibilisiert

Völklingen. „Wir leisten hier echte Pionierarbeit. Dieser Workshop ist der erste seiner Art in Deutschland“, sagt Dr. Irene Özbek, Ärztin mit Themenschwerpunkt Psychokardiologie und Mitorganisatorin der Veranstaltung „Psychokardiologie für Pflegende in kardiologischen und herzchirurgischen Kliniken und Praxen“ in den SHG-Kliniken Völklingen. Drei Tage lang sind Pflegefachleute aus allen Teilen Deutschlands im Kongresszentrum zusammengekommen, um sich intensiv mit dem Zusammenhang zwischen Herz-Kreislauf-Erkrankungen und psychischen Störungen zu beschäftigen.

Wie mit Patienten mit solchen zusätzlichen Problemen umgehen? Darüber sprachen neben Irene Özbek die Initiatorin Anke Kampmann, Pflegeexpertin und „Advanced Practic Nurse“ für Menschen mit Herzinsuffizienz aus Trier, sowie Diana Konrads, Fachberaterin für Psychotraumatologie und Traumapädagogin aus Neuss. Per Video zugeschaltet waren mit Prof. Dr. Volker Köllner (Teltow), Prof. Dr. Karl-Heinz Ladwig (München) und Dr. Katharina Tigges-Limmer (Bad Oeynhausen) drei ausgewiesene Experten aus Psychologie, Psychosomatik und Psychotherapie.

Eingeladen zu der Veranstaltung hatten die Gesellschaft zur Förderung des Herzzentrums Saar e.V. zusammen mit der Selbsthilfevereinigung Herz ohne Stress e.V., letztere vertreten durch ihren Gründer und Vorsitzenden Helmut Bundschuh. Ziel des Workshops war es, Pflegende für die Thematik der Psychokardiologie zu sensibilisieren und Grundlagen zu vermitteln sowie Handlungsmöglichkeiten aufzuzeigen, um psychische Begleiterkrankungen frühzeitig zu erkennen und Traumafolgestörungen zu verhindern.

Kardiologie-Chefarzt Dr. Fernando Gatto, der die Teilnehmer im Namen des Herzzentrums Saar willkommen hieß, weiß um die Herausforderungen für die Pflege im multiprofessionellen Team: „Ihre Arbeit ist sehr anspruchsvoll, gerade auch wenn es um Patienten mit psy-

Anzeige

Drei Tage lang waren Pflegefachleute aus ganz Deutschland im Kongresszentrum der SHG-Kliniken Völklingen zusammengekommen.

chischen Belastungen geht". Begrüßt wurden die Gäste auch von SHG-Geschäftsführer Bernd Mege und Sabine Keller von der Pflegedirektion.

„Pflegefachkräfte im Krankenhaus sind häufig erste Ansprechpartnerinnen und -partner für Menschen mit Herz-Kreislauferkrankungen. Extremsituationen wie etwa ein Herzinfarkt, Reanimationen oder Herzoperationen führen dazu, dass sie sich immer öfter mit psychischen Begleiterkrankungen von Patienten auseinandersetzen müssen", weiß Pflegeexpertin Anke Kampmann. Psychokardiologin Özbek erläuterte: „Durch gezielte und persönlich angepasste Interventionen, wie wir sie im Workshop vermitteln, können Pflegende Patienten effektiv unterstützen und der Entstehung einer psychischen Begleiterkrankung entgegenwirken".

Im Fokus der Psychokardiologie steht der Zusammenhang zwischen Herz und Psyche. Herz-Kreislauferkrankungen verursachen weltweit die häufigsten gesundheitlichen Beeinträchtigungen. Bis zu einem Viertel der Betroffenen entwickelt zusätzlich eine psychische Begleiterkrankung wie etwa eine Depression oder eine posttraumatische Belastungsstörung. Dr. Irene Özbek wünscht sich neben mehr Bewusstsein für die Notwendigkeit einer „Psychokardiologischen Pflege" auch eine klare Definition als Fachbereich: „Sie ist relativ neu und wissenschaftlich noch nicht eindeutig identifiziert".

Im Herbst geht „Der Wahnsinn" weiter

Saarbrücken. Mit dem Finale und dem Film „The Father" mit Anthony Hopkins in der Hauptrolle endet die zweite Staffel der Film- und Diskussionsreihe „Der Wahnsinn", die wie im vergangenen Jahr großes Kino und emotionale Momente auf die Bühne brachte. Die SHG-Kliniken Sonnenberg ziehen eine rundum positive Bilanz. Ihre Ziele, nämlich über geriatrische, neurologische und psychiatrische Krankheitsbilder zu informieren und aufzuklären, Hilfsangebote für Betroffene und Angehörige aufzuzeigen und Tabus in der Gesellschaft aufzubrechen, wurden erreicht.

„Wir sind begeistert von den vielen Besuchern und dem großen Interesse", so Sonnenberg-Verwaltungsdirektor Dr. phil. Martin Huppert. Mit ausgewählten Filmen, gezeigt vor immer nahezu ausverkauftem Haus im Saarbrücker Camera-Kino und in Kooperation mit dem Magazin Popscene, wurde ein niedrigschwelliger Einstieg in die Themen geboten. Die regen Diskussionen mit Priv.-Doz. Dr. Ulrich Seidl, Ärztlicher Direktor und Chefarzt der Klinik für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik, geladenen Experten, Betroffenen und Publikum luden zum Austausch auch mit dem Publikum ein. Dabei ging es neben der Information über die Krankheitsbilder auch um das Teilen von Erfahrungen und Fragen nach einem adäquaten Vorgehen im Krankheitsfall.

Insgesamt vier Filme wurden während der zweiten Staffel

gezeigt. Thematisiert wurden die in den SHG-Kliniken Sonnenberg behandelten Krankheitsbilder aus dem kinder- und- und jugendpsychiatrischen, geriatrischen, neurologischen und psychiatrischen Bereichen. Der niedrigschwellige Zugang über einen erfolgreichen Film und die anschließende Diskussion haben sich abermals als geeignet erwiesen, die ausgewählten Themen in die Mitte der Gesellschaft zu bringen.

Im Herbst 2025 startet die dritte Staffel von „Der Wahnsinn – Jetzt im Kino".

Anzeige .....

Kleines Gerät, große Hilfe:
Der AWO-Hausnotruf

Ihr Schutzengel für Zuhause – wir sind für Sie da. 24 Stunden am Tag, 7 Tage die Woche.

Der AWO-Hausnotruf ist nicht nur im Notfall eine gute Wahl.
Neben dem Kontakt zu Ihren persönlich ausgewählten Notfall-Telefonnummern helfen wir Ihnen beim Kontakt zu Angehörigen und Nachbarn oder bei der Vermittlung von Dienstleistungen – zum Beispiel der Bestellung des Fahrbaren Mittagstischs „Menü Mobil". Über 1.700 Kunden im Saarland vertrauen auf die Hilfe per Knopfdruck der AWO.
Sie haben Fragen zur Pflege oder brauchen einen Rat?

Wir beraten Sie gerne kompetent und kostenlos. Rufen Sie uns jetzt an!

0681 / 85 78 40

Mehr Informationen finden Sie auch auf
www.awo-saarland.de/hausnotruf

Was die Erkrankung ausmacht und wie man mit ihr umgeht

Psychiatrie-Chefärztin Dr. Jennifer Kennel sprach über Demenz und Delir

Dr. Jennifer Kennel bei ihrem Vortrag.

Merzig. Die Demenz ist ein hochaktuelles Thema. „Die Bevölkerung wird immer älter, daher treten auch mehr Demenzerkrankungen auf", sagt Psychiatrie-Chefärztin Dr. Jennifer Kennel. Rund 1,8 Mio. Menschen in Deutschland sind derzeit an Demenz erkrankt, und die Zahl steigt weiter. Was die Erkrankung ausmacht und wie man damit umgeht, darüber sprach die Fachärztin in ihrem Vortrag „Demenz und Delir" von interessierten Zuhörern im Klinikum Merzig.

Definiert wird die Demenz als ein den Menschen im Alltag beeinträchtigender Abbau geistiger Fähigkeiten. Über die Hälfte der Patienten leidet an Alzheimer-Demenz, etwa 15 Prozent an vaskulärer Demenz und zehn Prozent an Mischformen. Bei einer Demenz vom Alzheimer-Typ lagern sich bestimmte Eiweiß-Plaques, sogenannte Amyloid-Plaques, zwischen den Nervenzellen ab, außerdem führt eine Veränderung eines bestimmten Proteins, des sogenannten Tau-Proteins, dazu, dass der Nährstofftransport in den Nervenzellen gestört und die Zellstabilität beeinträchtigt wird. Im Rahmen der organischen Abklärung und Diagnostik werden Laborwerte untersucht sowie EKG, neuropsychologische Tests, MRT oder CT und Liquordiagnostik durchgeführt.

Eine Alzheimer-Demenz beginne schleichend, erklärt Jennifer Kennel. Typisch ist neben der Vergesslichkeit auch eine Abneigung gegen Neues. Oft wird sie auch erst erkannt, wenn sich der Betroffene aus dem gesellschaftlichen Leben zurückzieht. „Beides sollte ein Alarmsignal für Angehörige sein", mahnt die Fachärztin. Heilbar sei die Alzheimer-Demenz nicht, möglich sei es jedoch, ein Fortschreiten der Erkrankung zu verlangsamen. Bei leicht bis mittelgradiger Demenz haben sich Cholinesterase-Hemmer, bei fortgeschrittener Demenz Memantin bewährt.

Kürzlich hat sich die Europäische Arzneimittelzulassungsbehörde EMA für die Zulassung von Lecanemab ausgesprochen. Kennel schätzt jedoch, dass es nur für bestimmte Patientengruppen im Frühstadium zugelassen wird. Lecanemab könne geschädigte Strukturen nicht wiederherstellen, sondern nur das Fortschreiten der Erkrankung verlangsamen. Eine Demenz vom vaskulären Typ

tritt in der Regel abrupt oder sich stufenweise verschlechternd auf. Ursachen sind oft Bluthochdruck, Rauchen, Diabetes oder erhöhte Blutfette. Die Therapie zielt darauf ab, die Ursachen zu behandeln und Risikofaktoren zu minimieren.

Im Gegensatz zur Demenz treten Delire – vorübergehende Zustände von Verwirrtheit – beispielsweise nach körperlichen Eingriffen auf und sind eine Funktionsstörung des Gehirns. Sie können Patienten vorübergehend nach einer OP betreffen. Risiko-Faktoren sind Vorerkrankungen, Seh- und Hörbeeinträchtigungen, Alkohol- und Opiatabhängigkeit sowie vorbestehende Demenz. Angehörige können helfen, das Risiko eines Delirs zu reduzieren. „Informieren Sie den behandelnden Arzt über eine bestehende Demenz oder Abhängigkeit und über eventuelle Verhaltensänderungen“, rät Kennel.

Und was kann man selbst tun, um sein Gehirn möglichst lange fit zu halten? „Eine gesunde Ernährung, am besten Mittelmeerkost, körperliche Bewegung, lebenslanges Lernen und soziale Aktivitäten“, empfiehlt die Chefärztin, die im Laufe ihres Vortrags auch viele Fragen der Zuhörer beantwortete.

Darmkrebsvorsorge für Beschäftigte

Saarbrücken. Rund 600 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des SHG-Konzerns haben sich an einer kostenlosen Präventionsaktion zur Darmkrebs-Vorsorge beteiligt, die ihnen im Rahmen des betrieblichen Gesundheitsmanagements angeboten worden war. Dabei konnten sie Sie Testkits zur Darmkrebsfrüherkennung der Firma Care diagnostica nutzen, die im Labor des Unternehmens ebenfalls anonym ausgewertet wurden. Zeigte ein Test Auffälligkeiten, wurde der Betroffene von Care diagnostica persönlich informiert und weitere ärztliche Untersuchungen empfohlen. Darmkrebs kann durch gute Vorsorge weitgehend vermieden werden.

Anzeige

Mehr als nur beste Energiebilanz.
Ideen und Lösungen für eine nachhaltige Gebäudetechnik unter Beachtung des Voranges der Natur. Zum Beispiel durch den Einsatz regenerativer Energieträger. Dabei übernehmen wir auch Verantwortung für die Sicherheit und Effizienz von technischen Anlagen. Dazu 24/7-Service auf höchstem fachlichen Niveau und dem neuesten Stand der Technik.

FAMIS GmbH
Preußenstraße 19 • 66111 Saarbrücken

Ein Zeichen gegen das Vergessen

Bei der Arbeit (v.l.n.r.): Verwaltungsdirektor Interim Matthias Klostermann, Merzigs Oberbürgermeister Marcus Hoffeld und der Ärztliche Direktor Prof. Dr. Matthias Strittmatter, aufmerksam beobachtet von der stellvertretenden Pflegedirektorin Lisa-Marie Weinmann, Gesundheitscampus-Managerin Pia Schäfer und der Demenzbeauftragten des Klinikums Petra Selzer.

Merzig. Unter dem Motto „Demenz geht uns alle an“ wird im Saarland auch in diesem Jahr wieder ein Zeichen für mehr Bewusstsein und Unterstützung im Umgang mit demenzerkrankten Menschen gesetzt. Wie an vielen öffentlichen Orten wurden im Rahmen der landesweiten Vergiss-mein-nicht-Aktion auch am SHG-Klinikum Merzig Vergissmeinnicht-Pflänzchen gesetzt – als Symbol für Erinnerung, Wertschätzung und gesellschaftliche Engagement.

So machten sich im Innenhof des Klinikums unter tatkräftiger Mithilfe von Merzigs Oberbürgermeister Marcus Hoffeld der Ärztliche Direktor Professor Dr. Matthias Strittmatter und Verwaltungsdirektor Interim Matthias Klostermann daran, die letzten einer Vielzahl von Pflänzchen sorgsam in den Boden zu bringen. Insgesamt 7.000 Vergissmeinnicht-Pflanzen hat das Gesundheitsministerium unter der Regie von Minister Dr. Magnus Jung für die landesweite Aktion gestiftet.

Im Klinikum Merzig ist man sich schon seit längerem der besonderen Verantwortung im Umgang mit demenzerkrankten Menschen bewusst. Sie benötigen während eines Krankenhausaufenthalts besondere Fürsorge und spezielle Betreuung. Hierfür sorgt Demenzbeauftragte Petra Selzer, Pflegeexpertin für Menschen mit Demenz sowie für Geriatrie. Sie ist die zentrale Ansprechpartnerin, um eine einfühlsame, sichere und bestmögliche Versorgung zu gewährleisten. Zusammen mit Petra Selzer bieten auch Alltagsbegleiterinnen eine kontinuierliche, professionelle und empathische Begleitung und Unterstützung während des stationären Aufenthalts im Klinikum.

Anzeige

EPH INGENIEURE

Technische Gebäudeausrüstung:

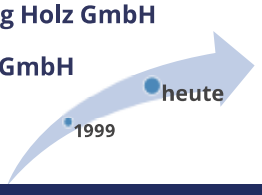
Anlagengruppe Elektro
Starkstromtechnik
Mittelspannungs-schaltanlagen
Beleuchtungstechnik
Schwachstrom- und Sicherheitstechnik
Innerer/Äußerer Blitzschutz
Aufzugs- und Fördertechnik
Überwachungssysteme
Datennetze

Erfahrung seit mehr als 20 Jahren...

Seit 1999 bietet unser Büro umfangreiche und unabhängige **Beratung, Planung und Betreuung** in unserem Kernbereich **der technischen Gebäudeausrüstung Anlagengruppe Elektro.**

Tätigkeitsschwerpunkte sind dabei **Planung** und **Bauleitung** für u. a. Krankenhäuser, Alten- und Pflegeheime, Verwaltungs- und Bürogebäude, Handelsimmobilien, Industrie, sowie Schulen und Kindergärten.

Bürogründung Elektro Planung Holz 1999
Elektro Planung Holz GmbH 2008
EPH Ingenieur GmbH 2021



Zur Küs 23 • 66679 Losheim am See • Tel. +49 (0)6872 99471710 • Fax +49 (0)6872 99471719 • info@eph-pb.de • www.eph-pb.de

Arbeitsgruppe Gerontopsychiatrie der Bundesdirektoren-konferenz tagte in Saarbrücken

Saarbrücken. Zum zweiten Mal nach 2002 hat die Arbeitsgruppe Gerontopsychiatrie der Bundesdirektorenkonferenz – Verband leitender Ärztinnen und Ärzte der Kliniken für Psychiatrie und Psychotherapie (BDK) e.V. – ihre Herbsttagung in Saarbrücken durchgeführt. Zwei Tage lang befassten sich die Teilnehmer mit aktuellen Fragen ihres Fachgebiets und besuchten dabei auch die Klinik für Gerontopsychiatrie der SHG-Kliniken Sonnenberg. Leiterin der Klinik ist Dr. Rosa Adelinde Fehrenbach, auch Mitglied im Vorstand der Deutschen Gesellschaft für Gerontopsychiatrie und -Psychotherapie.

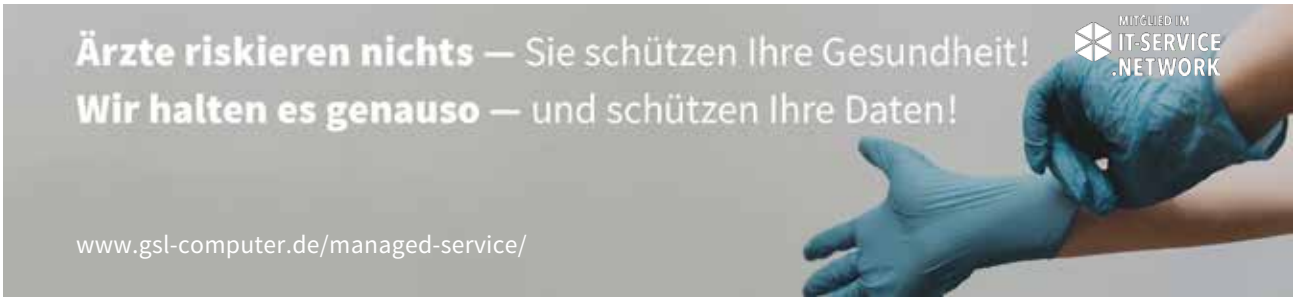
Dr. Martin Huppert, Verwaltungsdirektor der SHG-Kliniken Sonnenberg, begrüßte die Teilnehmer und bedankte sich bei Dr. Fehrenbach für ihr Eintreten für das Saarland als Tagungsort. Mit einem Überblick über die Demenzstrategie des Saarlandes und der Vorstellung des so genannten SEBDem-Projekts trugen Andreas Sauder, Leiter der Landesfachstelle Demenz, und Dr. Sabine Kirchen-Peters vom Saarbrücker ISO-Institut mit ihrer Expertise zur Tagung bei.

Die Bundesdirektorenkonferenz ist ein Verband, in dem sich die Leiter von Fachkrankenhäusern oder Fachabteilungen für Psychiatrie und Psychotherapie in Form eines gemeinnützigen Vereins zusammengeschlossen haben. Zu ihren Zielen gehören die Vertretung der ärztlichen Leitungen gegenüber den Krankenhausträgern und der Politik, die Verbesserung der psychiatrischen

Auf dem Sonnenberg: Verwaltungsdirektor Dr. Martin Huppert mit Dr. Thomas Dehmer (KK Reutlingen), Professor Dr. Florian Metzger (Vitos-Klinikum Haina), Dr. Matthias Köhler (zfp Südwürttemberg) und Roberto Horak, leitender Oberarzt der Klinik für Gerontopsychiatrie.

Krankenhausversorgung, die fachliche Weiterentwicklung des Gebietes Psychiatrie und Psychotherapie und die Verbesserung der Versorgung psychisch Kranker. Hierfür gibt es eine Reihe von Arbeitsgruppen wie die der Gerontopsychiatrie, die in halbjährlichen Abständen an den Klinikstandorten tagen. Die Gerontopsychiatrie befasst sich insbesondere mit psychischen Erkrankungen wie etwa Demenzen, die typischerweise erst in späten Lebensphase auftreten.

Anzeige



GSL Groß GmbH
Carl-Benz-Straße 19 | 55743 Idar-Oberstein
Telefon: +49 6781 569660 | office@gsl-computer.de | http://www.gsl-computer.de

GSL Groß GmbH
IT-Systeme und Lösungen

Informierten über die Möglichkeiten der Palliativmedizin und der Palliativversorgung (v.l.n.r.): Yaren Kocigit (Sozialdienst Klinikum), Annabelle Spies (Physiotherapeutin), Nicole Müller, Susanne Weber, Dagmar Rininsland und Anna-Lena Rosenberg.

Palliativversorgung: In erster Linie geht es um mehr Lebensqualität

Merzig. Über Palliativmedizin und Palliativversorgung in der Region informierten Fachärztin Nicole Müller und weitere Expertinnen und Experten aus dem Bereichen SAPV, Hospiz und palliativer Pflege im Rahmen der Vorträge für Patienten und Interessierte im Klinikum Merzig. Ihr Ziel: Ängste und Vorurteile abbauen und das gesamte palliative Konzept mit all seinen Facetten und Möglichkeiten vorzustellen.

Nicole Müller, Leiterin der Palliativstation am Klinikum, hatte gleich zu Beginn eine wichtige Botschaft für die Zuhörer: „Wir haben nicht nur mit Tod und Sterben zu tun, sondern vor allem mit der Herstellung von mehr Lebensqualität". Ein Aufenthalt auf der Palliativstation heiße nicht zwangsläufig, dass der Mensch bald sterben werde. Viele Patienten kehrten auch wieder in ihre gewohnte Umgebung zurück.

Die palliative Versorgung verfolge einen ganzheitlichen Ansatz, erläutert Müller. Der zielt darauf ab, die Lebensqualität von Menschen mit fortgeschrittenen, unheilbaren Erkrankungen zu verbessern, indem die auftretenden Symptome gelindert werden. Dabei gehe es auch um die Unterstützung auf emotionaler, sozialer und spiritueller Ebene. Daher arbeitet auf der Palliativstation des Klinikums ein multiprofessionelles Team aus Pflegenden, Ärzten, Physiotherapeuten, Sozialarbeitern, Psychologen und Seelsorgern eng zusammen. Viele Patienten, die hier versorgt werden, kommen wieder zurück nach Hause, sobald ihre Symptome – seien es Schmerzen, Atemnot oder Verstopfung – gelindert sind oder sie medikamentös neu eingestellt wurden.

Zu Hause dann kommt die spezialisierte ambulante Palliativversorgung (SAPV) ins Spiel. Die Fachkräfte der SAPV, speziell ausgebildete Ärzte und Pflegekräfte, betreuen die schwerstkranken Patienten zusätzlich zum normalen Pflegedienst zu Hause oder in einem Pflegeheim. Susanne Weber, die pflegerische Leiterin der SAPV-Saarschleife, beschrieb die Aufgaben und Möglichkeiten der SAPV. Wenn ein Verbleib zu Hause nicht möglich ist, etwa weil die Angehörigen überfordert sind und die Pflege nicht leisten können, kommt eine Unterbringung in einem Hospiz in Frage. Bei der Pflege zu Hause unterstützen die ambulanten Hospizdienste die Angehörigen, indem die größtenteils ehrenamtlichen Mitarbeiter Zeit mit den Patienten verbringen und so die Angehörigen entlasten.

Dagmar Rininsland vom Hospizverein St. Nikolaus Rehlingen-Siersburg und Anna-Lena Rosenberg vom Ambulanten Hospiz- und Palliativzentrum der Caritas in Beckingen berichteten aus diesem Bereich der Palliativversorgung und erläuterten ihre Möglichkeiten. „Wir helfen den Menschen dabei, in einer schwierigen Zeit ihr Leben zu gestalten und etwas Farbe hineinzubringen", so Rininsland. „Wir kommen auch im Vorfeld und unterstützen, auch wenn noch keine Symptome bestehen, die den Einsatz der SAPV rechtfertigen", ergänzte Anna-Lena Rosenberg. Dabei solle sich niemand vom Wort „Hospiz" abschrecken lassen.

„Der Weg zu einer Palliativversorgung ist ganz individuell und richtet sich nach den Wünschen des jeweiligen Patienten", unterstreicht Nicole Müller. Entscheidend sei, dass man die Wünsche respektiere, rund um die Uhr für die Patienten da sei und versuche, deren Lebensqualität bestmöglich zu verbessern.

Anschließend entspann sich eine lebhafte Diskussion mit den Zuhörern, bei der auch viele Fragen beantwortet wurden. „Schade, das alles hätte ich vor 16 Jahren wissen müssen, als ich meine Schwiegereltern gepflegt habe", seufzte eine Zuhörerin. Sie war gekommen, um mehr darüber zu erfahren, welche Möglichkeiten sie jetzt bei der Versorgung ihrer kranken Mutter hat.

Tipps zum Umgang mit chronischen Schmerzen

Merzig. Dass die effektive Bewältigung von Schmerz für viele Menschen ein drängendes Thema ist, machte allein schon die große Zahl an Zuhörern deutlich: Mehr als 60 Interessierte waren zum Vortrag „Albtraum chronische Schmerzen – was kann ich selbst tun?“ des Neurologen Professor Dr. Matthias Strittmatter im Klinikum Merzig gekommen. Strittmatter leitet als Chefarzt der Neurologie dort seit vielen Jahren die Schmerzklinik.

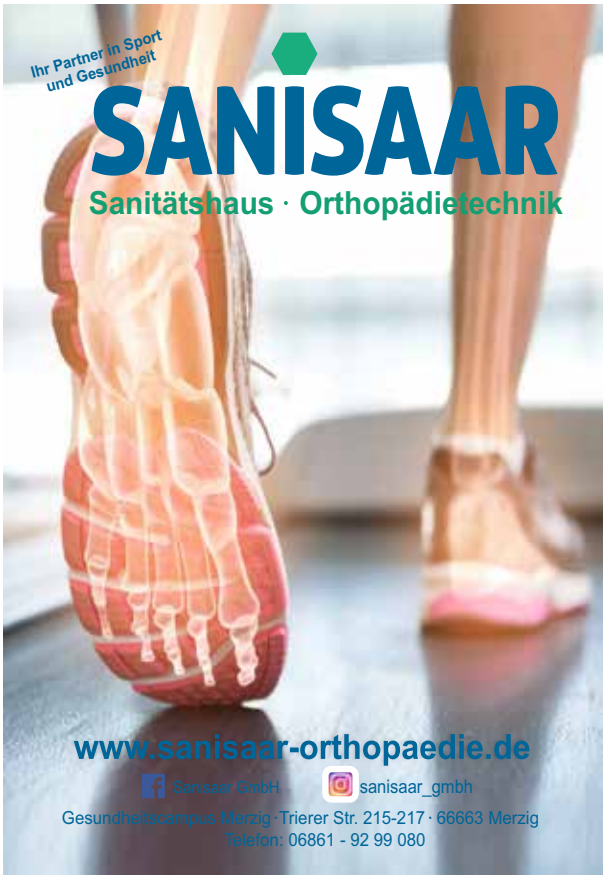
„Wer von Ihnen hat schon einmal Rückenschmerzen gehabt?“ Gefühlte 80 Prozent der Anwesenden hoben die Hand. Diese Zahl spiegele auch die bundesweiten Statistiken wider, bestätigt Strittmatter, der auch sein „Schmerz“-Team zum Vortrag mitgebracht hatte: „Pain Nurse“ Sabine Rauch-Erbel, Physiotherapeutin Carmen Drexler und Barbara Grün, Stationsärztin der Schmerzklinik. Aus gutem Grund: „Schmerztherapie ist eine multimodale Therapie, das bedeutet, sie setzt an vielen verschiedenen Stellen an. Deshalb braucht es ein interdisziplinäres Team“, erläutert der Chefarzt.

In den meisten Fällen von Rückenschmerzen kann keine ursächliche organische Ursache festgestellt werden; laut Strittmatter handelt es sich um einen sogenannten unspezifischen oder idiopathischen Rückenschmerz. Der kann durch verschiedene Faktoren verstärkt werden. Ein Risikofaktor ist beispielsweise ein höheres Alter, aber auch belastende Probleme und Stress können eine Rolle spielen. Darüber hinaus: „Einen Faktor, darf man niemals unterschätzen: die Angst“, weiß Strittmatter.
Angst sei eine der wichtigsten Ursachen für die Chronifizierung von Schmerzen, so der Facharzt weiter. Sie bewirke eine Vermeidung von Bewegung und verleite zu Passivität. „Und hier beginnt der Teufelskreis“, ergänzt Stationsärztin Grün. Deshalb müsse man immer auch fragen: Was braucht die Psyche? Von entscheidender Bedeutung sei daher der Weg, wie ein Patient aus der Passivität wieder ins aktive Bewegen kommt. Hier kann eine Physiotherapie viel bewirken. Sie kann falsche Bewegungsmuster erkennen und individuell korrigieren oder dem Patienten zeigen, wie er vernachlässigte Muskelgruppen stärken kann, um eine ausgeglichenere Haltung zu erreichen.

Experten in Sachen chronischer Schmerz (v.l.n.r.): Professor Dr. Matthias Strittmatter, Stationsärztin Barbara Grün, Physiotherapeutin Carmen Drexler und Pain Nurse Sabine Rauch-Erbel.

Die Experten ließen beim Vortrag viel Raum für Fragen und Diskussionen. Studien hätten übrigens ergeben, so Strittmatter, dass bei chronischen Schmerzen intensive Behandlungscluster, wie sie in seiner Schmerzklinik angewendet werden, oft effektiver sind als eine tröpfchenweise durchgeführte ambulante Behandlung. Eines sei auf jeden Fall ganz wichtig: „Der alte Spruch, „Ein Indianer kennt keinen Schmerz“, ist mit Sicherheit Quatsch. Schmerz muss behandelt werden, und zwar mit den richtigen Medikamenten und in ausreichender Dosierung, bevor er chronisch wird. In der Schmerzklinik erleben wir oft, dass ein akuter Schmerz zu spät und zu niedrig dosiert behandelt wird“, gab Strittmatter seinen Zuhörern mit auf den Nachhauseweg.

..... *Anzeige*



Bei akuter Luftnot heißt es sofort handeln

Chefarzt Dr. Franz-Theo Nohr über Herzschwäche, Symptome und Behandlungsmöglichkeiten

Merzig. Herzschwäche erkennen und behandeln: Dieses Thema stand im Mittelpunkt eines Vortrags von Dr. Franz-Theo Nohr, Chefarzt der Klinik für Innere Medizin und Kardiologie am Klinikum Merzig. Rund 50 Zuhörer hatten sich hierzu eingefunden.

Eine Herzschwäche zu erkennen, sei nicht immer einfach. Und eine Herzschwäche zu behandeln, habe viele Facetten, so Facharzt Nohr. Die Herzinsuffizienz sei ein Syndrom, das sich aus vielen einzelnen Symptomen zusammensetze. „Leitsymptom ist Atemnot". Herzschwäche oder Herzinsuffizienz ist auch eine Volkskrankheit, in Deutschland sind rund vier Millionen Menschen davon betroffen. Jährlich sind etwa 450.000 Krankenhauseinweisungen darauf zurückzuführen.

Man unterscheidet verschiedene Formen der Herzschwäche, eine Linksherz- und eine Rechtsherzschwäche, die den Ort der Herzschwäche beschreiben, erläuterte Nohr. Die Linksherzschwäche tritt häufiger auf. Ihre Unterteilung in eine systolische und eine diastolische Herzinsuffizienz gibt Aufschluss darüber, welche Funktion der Pumpleitung des Herzens gestört ist. Darüber hinaus können die verschiedenen Formen akut oder chronisch sein.

Dabei gilt: „Eine akute Herzschwäche ist immer ein Notfall. Nicht ins Bett legen und abwarten, sondern die 112 wählen. Das Hauptsymptom einer akuten Herzinsuffizienz ist akute Luftnot", warnt Nohr eindringlich. Auch davor ist schon einiges erkennbar. Typische Symptome einer beginnenden Herzschwäche sind Luftnot unter Belastung und Flüssigkeitsansammlungen in den Knöcheln und Beinen. Bei der systolischen Herzinsuffizienz kann das Herz nicht kräftig genug pumpen, um genügend sauerstoffreiches Blut in den Kreislauf zu befördern. Bei der diastolischen Herzinsuffizienz dagegen kann sich das Herz nicht mehr ausreichend füllen, zum Beispiel weil der Herzmuskel verdickt ist.

Bei Frauen sind Bluthochdruck, Diabetes und Übergewicht die häufigsten Ursachen, bei Männern steht die koronare Herzkrankheit im Vordergrund. Weitere Ursachen können Herzklappenfehler, Vorhofflimmern, Entzündungen oder auch Alkohol- und Drogenmissbrauch sein. Auch verschiedene Medikamente können zu einer Herzschwäche führen.

Die Verdachtsdiagnose erhält der Hausarzt häufig schon mittels Patientenbefragung und körperlicher Untersuchung. Im zweiten Schritt können EKG, Röntgen, Ultraschall und Laborwerte die Diagnose bestätigen. Dann aber sei es sinnvoll, möglichst zeitnah einen Termin beim Kardiologen zu vereinbaren, sagt Nohr: „Bitte nicht zu lange warten."

Bei der Therapie gehe es zunächst darum, die Grunderkrankung zu behandeln: Blutdruck senken, bei koronarer Herzkrankheit die Durchblutung des Herzens verbessern, Diabetes erkennen und behandeln. Nohr stellte auch die verschiedenen Medikamentengruppen vor, die zur Behandlung der Herzinsuffizienz geeignet sind. Eine vollständige Heilung sei jedoch oft nicht möglich. Es gehe vor allem darum, die Symptome zu lindern, das Fortschreiten der Erkrankung zu verlangsamen und die Lebensqualität zu verbessern. Wie kann man vorbeugen? Ausreichend Bewegung und eine gesunde Ernährung seien die wichtigsten Grundpfeiler eines gesunden Herzens, so Chefarzt Nohr.

„Bei akuter Luftnot sofort die 112 wählen": Dr. Franz-Theo Nohr bei seinem Vortrag im neuen Personalcasino des Klinikums.

Hightech für höchste Präzision in der Neurochirurgie

Klinikum Idar-Oberstein führt das Loop–X-Bildgebungssystem von Brainlab ein

Idar-Oberstein. Mit der erfolgreichen Inbetriebnahme des robotergestützten Bildgebungssystems Loop-X hat das Klinikum Idar-Oberstein einen bedeutenden Meilenstein in der Weiterentwicklung seiner neurochirurgischen Versorgung erreicht. Die Anschaffung des hochmodernen Geräts, das vom Medizintechnikunternehmen Brainlab entwickelt wurde, markiert den Beginn einer neuen Ära präziser, intraoperativer Diagnostik und Navigation im OP zugunsten von mehr Sicherheit, Genauigkeit und Effizienz in hochkomplexen chirurgischen Eingriffen.

Der leitende Oberarzt Helmut Oed (rechts) bei der Arbeit mit Loop-X.

Das Loop-X-System ist speziell für den Einsatz während Operationen konzipiert und ermöglicht die dreidimensionale Bildgebung direkt im Operationssaal, ohne dass die Patienten verlagert oder umgelagert werden müssen. Die Technologie basiert auf der sogenannten Cone-Beam-Computertomographie (CBCT), bei der mithilfe eines rotierenden Röntgensystems hochauflösende 3D-Bilder erzeugt werden. Kombiniert mit roboterassistierter Positionierung erlaubt das Gerät die genaue Erfassung der anatomischen Strukturen während des Eingriffs – ein entscheidender Vorteil insbesondere in der Neurochirurgie, wo oft im Submillimeterbereich gearbeitet wird.

Für das ärztliche Team bedeutet diese technologische Erweiterung eine erhebliche Verbesserung der intraoperativen Orientierung. Eingriffe können in Echtzeit kontrolliert, das operative Vorgehen noch exakter geplant und laufend angepasst werden. Damit lassen sich nicht nur Operationszeiten verkürzen, sondern auch die Erfolgswahrscheinlichkeit komplexer Eingriffe erhöhen. Die hohe Bildqualität und die Möglichkeit, anatomische Veränderungen unmittelbar zu erfassen, tragen zudem zur Reduktion von Komplikationen und Revisionsoperationen bei.

Neurochirurgie-Chefarzt Priv.-Doz. Dr. Jochen Tüttenberg zeigt sich überzeugt vom Potenzial der neuen Technologie: „Mit Loop-X verfügen wir nun über ein System, das unseren Anspruch an Präzision, Sicherheit und Patientenorientierung ideal ergänzt. Die intraoperative Bildgebung in Echtzeit gibt uns die Möglichkeit, operative Entscheidungen noch besser abzusichern – gerade in der Neurochirurgie ein enormer Gewinn."

Ermöglicht wurde die Investition durch Mittel aus dem Krankenhauszukunftsgesetz (KHZG). Die Fördermaßnahme zielte in diesem Fall auf die Digitalisierung und technische Modernisierung des Klinikstandorts ab. Das KHZG stellt bundesweit finanzielle Mittel zur Verfügung, um Krankenhäuser zukunftsfähig aufzustellen, insbesondere in den Bereichen digitale Infrastruktur, IT-Sicherheit, Notfallkapazitäten und Hightech-Ausstattung. Die Integration des Loop-X-Systems in die bestehende Infrastruktur des Klinikums ist ein Beispiel dafür, wie zukunftsweisende Technologie nachhaltig zur Verbesserung der Patientenversorgung beitragen kann.

Auch aus Sicht der Krankenhausleitung ist die Anschaffung des Loop-X ein strategisch bedeutsamer Schritt. Die Neurochirurgie am Klinikum Idar-Oberstein zählt damit zu den wenigen Abteilungen in der Region, die auf intraoperative 3D-Bildgebung mit roboterassistierter Navigation zurückgreifen können – ein Alleinstellungsmerkmal, das künftig auch überregional Patienten anziehen dürfte.

Das Projekt ist finanziert von der Europäischen Union – NextGenerationEU.

„Herz im Focus“ informierte über Aktuelles für Klinik und Praxis

Völklingen. Um Aktuelles für Klinik und Praxis ging es beim Symposium „Herz im Focus 2025“ im Kongresszentrum den SHG-Kliniken Völklingen. Die Fortbildung des Herzzentrums Saar erstreckte sich über zwei Tage und richtete sich an Ärzte, Mitarbeiter der Pflege und pflegerisches Assistenzpersonal. Die Fachvorträge standen unter der Leitung der Chefärzte Dr. Fernando Gatto und Kavous Hakim-Meibodi sowie der Pflegedirektorinnen Sabine Keller und Jennifer Paul.

Referenten des ärztlichen Symposiums waren Kavous Hakim-Meibodi (Aortenchirurgie), Dr. Fernando Gatto (Update Interventionelle Klappentherapie), Dr. Christoph Mailänder (Therapieoptionen der Lungenembolie), Dr. Axel Brausch (MIC-LATS-Erfahrungen), Antonio Calvo der No (PFA – Was macht das Herzzentrum?)

Die Mitwirkenden des Pflegesymposiums (v.l.n.r.): Sabine Keller, Jennifer Paul, Tobias Henning, Pierre Steinmetz Petermann, Stefanie Lesch, Christian Klein und Brigitte Kaiser.

Die Akteure des Ärztesymposiums (v.l.n.r.): Dr. Lucas Adrian, Christoph Mailänder, Dr. Lorenz Jochum, Ana Martin, Dr. Fernando Gatto, Luzi Bazigants, Kavous Hakim-Meibodi und Antonio Calvo de No.

und Dr. Lorenz Jochum (Update Myokarditis). Abgerundet wurde das Programm mit Falldarstellungen durch Spezialisten des Herzzentrums.

SHG
Herzzentrum Saar

Im Symposium „Von der Pflege für die Pflege und medizinisches Assistenzpersonal“ referierten die Fachkräfte Pierre Steinmetz-Petermann (Herzinsuffizienz: Anatomie, Physiologie, Ursachen), Tobias Hennig (Herz-Lungen-Maschine: Funktionsweise und Anwendungen), Christian Klein (Tricuspidalklappenersatz interventionell?) und Stefanie Lesch (Shockwave). Moderiert wurde die Veranstaltung von Brigitte Kaiser.

Anzeige

ELEKTRO Adam
SYSTEMTECHNIK GmbH

Langenfelder Straße 1
55743 Idar-Oberstein
Telefon: 06784/904770
www.elektro-adam-net

Virtuelle Realität trifft Pflegepädagogik

Saarbrücken. Wie kann man die Möglichkeiten der virtuellen Realität sinnvoll in die Pflegeausbildung integrieren? Die Frage stand bei einem pädagogischen Tag für Lehrerinnen und Lehrer des Fachbereichs Pflege der SHG Bildung im Mittelpunkt. Nach einem kurzen Impulsvortrag hieß es: VR-Brille auf und eintauchen! An vier interaktiven Stationen wurden neueste Technologien greifbar und erlebbar. Ein virtuelles Anatomie-Quiz brachte nicht nur die grauen Zellen in Bewegung, sondern sorgte durch ganz neue Möglichkeiten der Lehr- und Lernerfahrung für großes Interesse. Besonders eindrucksvoll: Ein digitaler Körper, der sich Schicht für Schicht erkunden ließ, von der Knochenstruktur bis zu feinsten Nervenbahnen.

Das absolute Highlight war die Simulation einer virtuellen Notfallsituation im Krankenhaus: Zwei Lehrpersonen versorgen einen virtuellen Patienten. Puls messen, Atmung prüfen, Entscheidungen treffen, Abläufe verstehen – alles in Echtzeit. Dabei geht es nicht darum, konkrete Pflegetechniken zu erlernen, sondern den Blick für die Situation zu schärfen, Gefahren zu erkennen, Abläufe zu verstehen und die Kommunikation verbessern.

SHG
Bildung

Die Begeisterung war groß und das Ziel klar: Die neuen Erfahrungen sollen künftig den Weg in die Lernsituationen finden und die Pflegeausbildung um eine immersive, praxisnahe Komponente bereichern. Dabei soll VR keineswegs die klassischen Lehrmethoden ersetzen, sondern vielmehr das vermittelte Wissen weiter vertiefen.

Die Simulation des virtuellen Patienten ist so detailreich, dass die beiden Lehrer sofort in die Situation eintauchen können.

Anzeige

Akademisches Lehrinstitut

Gesundheits campus MERZIG

Streit Gruppe
Pflege mit Herz und Verstand

Pflegedienst SAARSCHLEIFE

SAPV SAARSCHLEIFE
Spezialisierte ambulante Palliativversorgung

Tagespflege SAARSCHLEIFE

Technischer Dienst SAARSCHLEIFE

Hauptsitz Streit medical KG: Trierer Straße 148b · 66663 Merzig
Zentrale: Tel.: 0 68 61-78 00 01 · Fax: 0 68 61-78 00 02
www.streit-gruppe.de

High Five auf einen erfolgreichen Gesundheitstag: Martina Koch von der Servicestelle für Familie und Beruf und Stefanie Reitz von der Schwerbehindertenvertretung (l.).

Gesundheitstag erneut mit guter Resonanz

Saarbrücken. Erneut eine gute Resonanz verzeichnete der Gesundheitstag in den SHG-Kliniken Sonnenberg im Dezember letzten Jahres. Gemeinsam mit der DAK-Gesundheit war für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ein abwechslungsreiches Programm organisiert worden, das sowohl körperliches Wohlbefinden als auch mentale Stärkung in den Mittelpunkt stellte. Sehr beliebt war der Kardio-Check, bei dem die Teilnehmer ihre Gesundheits- und Vitalparameter bestimmen lassen konnten.

Ein besonderes Highlight war der kreative Einsatz des Themas Bewegung im Escape-Room: Hier wurde gemeinsam nach Lösungen gesucht, wobei der Teamgeist im Vordergrund stand. Auch die Möglichkeit, mittels Virtual Reality Entspannung für Körper und Psyche zu erleben, bot willkommene Abwechslung.
Die Klinikseelsorge lud die Mitarbeitenden in der Mittagszeit zu einem meditativen Sitzen in Stille ein – eine wohltuende Pause im hektischen Alltag. Für all jene, die spielerisch ihre Bewegungs- und Reaktionsfähigkeit trainieren wollten, stand eine interaktive Trainingseinheit mit der T-Wall bereit.

Darüber hinaus boten die Ansprechpersonen der Servicestelle Familie und Beruf sowie der Schwerbehindertenvertretung wertvolle Unterstützung. Das kulinarische Angebot der Klinik-Küche rundete den Gesundheitstag ab: Am Morgen wurden erfrischende Fruchtshakes serviert, während das Mittagsmenü mit gesunden und leckeren Aktionsgerichten den Tag perfekt ergänzte.

Moderne Chirurgie mit Fingerspitzengefühl: Auch die Gynäkologie operiert jetzt robotisch

Idar-Oberstein. Die Klinik für Gynäkologie und Geburtshilfe am Klinikum Idar-Oberstein setzt seit Kurzem auf robotergestützte Operationen. Unter der Leitung von Chefärztin Izampella Papadopoulou kommt nun auch in ihrem Fachbereich der Asensus Senhance OP-Roboter zum Einsatz. Das ist ein Hightech-System, das bereits in der Klinik für Allgemein-, Viszeral-, Minimal-invasive und Robotische Chirurgie erfolgreich etabliert ist.

Mit dem System kann eine Vielzahl gynäkologischer Eingriffe robotisch minimal-invasiv durchgeführt werden, noch präziser, noch schonender und mit deutlich verkürzter Erholungszeit für die Patientinnen. „Die ersten Operationen mit dem System verliefen absolut beeindruckend. Wir sehen jetzt schon, welchen enormen Mehrwert diese Technologie für unsere Patientinnen bedeutet“, sagt die Chefärztin. Die Vorteile liegen auf der Hand: kleinere Schnitte, geringerer Blutverlust, verkürzte Klinikaufenthalte und eine insgesamt schnellere Rückkehr in den Alltag.

Das gesamte Team der gynäkologischen Klinik hat vor dem Start intensiv an speziellen Schulungen und praktischen Trainings teilgenommen, um den Umgang mit dem System optimal zu beherrschen. Dabei profitiert die Gynäkologie auch vom interdisziplinären Austausch mit der Allgemeinchirurgie, die seit einem Jahr robotisch operiert. „Wir sehen die Nutzung des Systems als gemeinsames Projekt über Fachgrenzen hinweg“, erklärt Dr. Ulrich Frey, Ärztlicher Direktor des Klinikums. „Gerade bei komplexeren Fällen ist die robotische Chirurgie ein echter Gewinn.“

„Auf Visite!“ – Der neue Gesundheitspodcast aus dem Klinikum Idar-Oberstein

Idar-Oberstein. Medizin auf Augenhöhe, verständlich erklärt und mit einem offenen Ohr für die Fragen, die Menschen wirklich beschäftigen, das bietet der neue Podcast „Auf Visite!“ aus dem Klinikum Idar-Oberstein. Seit Kurzem ist das Klinikformat auf allen gängigen Audioplattformen wie Spotify, Apple Music, Amazon Music, Deezer, YouTube Music und RTL+ verfügbar. Moderator und Gastgeber ist Moritz Forster, Social Media Manager des Klinikums, der in jeder Folge mit Ärztinnen und Ärzten aus dem Haus über medizinische Themen spricht.

Was „Auf Visite!“ so besonders macht, ist der Zugang: „Ich bereite mich ganz bewusst nicht fachlich auf die Gespräche vor“, erklärt Forster. „Das klingt erstmal unkonventionell, aber es hilft mir dabei, mich in die Perspektive eines Patienten hineinzuversetzen, der gerade eine Diagnose bekommen hat – verunsichert, vielleicht überfordert, mit tausend Fragen im Kopf.“ Diese Fragen stellt er den Expertinnen und Experten des Hauses im Laufe jeder Folge – offen, direkt und mit echtem Interesse. Dabei entsteht ein Gespräch, das die komplexe Welt der Medizin für ein breites Publikum verständlich und greifbar macht.

SHG Podcast

Die bisher erschienenen Episoden behandeln Themen, die viele Menschen direkt oder indirekt betreffen: Rückenschmerzen, Schlaganfall, Adipositas, Endoprothetik sowie der Umgang mit einer Krebsdiagnose. Weitere Folgen sind bereits in Planung. Jeweils rund 30 Minuten lang sprechen Forster und seine Gäste über Ursachen, Symptome, Therapiemöglichkeiten – und vor allem darüber, was Betroffene wissen sollten.
Der Podcast ist Teil einer breit angelegten Strategie des Klinikums, medizinische Inhalte für die Öffentlichkeit zugänglich und transparent aufzubereiten. „Wir wollen Barrieren abbauen und Kommunikation aufbauen“, betont Forster. Dass dabei auch ein bisschen Humor nicht fehlen darf, ist für ihn selbstverständlich: „Die Gespräche dürfen auch mal leicht sein. Medizin ist oft ernst genug, da tut ein Augenzwinkern manchmal gut.“

Alle bisherigen Folgen sowie direkte Abspielmöglichkeiten gibt es gebündelt auf der offiziellen Seite unter https://auf-visite.letscast.fm/.

Moderne Hilfe bei Belastungsinkontinenz durch Mini-Sling-OP

Idar-Oberstein. Belastungsinkontinenz ist ein weitverbreitetes Problem bei Frauen, besonders im mittleren und höheren Lebensalter.

Sie tritt häufig bei körperlicher Belastung wie Husten, Niesen, Heben oder Sport auf. Am Klinikum Idar-Oberstein kommt zur Behandlung dieses Leidens mit dem so genannten Mini-Sling-Verfahren eine moderne, minimalinvasive Operationsmethode zum Einsatz. Bei dieser innovativen Technik wird ein kleines Band aus biokompatiblem Material unter die Harnröhre gelegt. Das sogenannte Mini-Sling-Band stützt und stabilisiert die Harnröhre, erhöht den Gegendruck und verringert so den ungewollten Harnverlust.

Der Eingriff erfolgt schonend und ohne große Schnitte, meist ambulant oder mit kurzem Klinikaufenthalt. „Das Mini-Sling-Band lässt sich mit einem sehr kleinen Zugang platzieren. Die Patientinnen profitieren dadurch von einer schnelleren Erholung im Vergleich zu herkömmlichen Sling-Verfahren“, erklärt Mohamed Issam Zabad, geschäftsführender Oberarzt der Klinik für Urologie, Kinderurologie und urologische Onkologie.

Eine ausführliche ärztliche Beratung ist fester Bestandteil des Behandlungskonzepts.

Gebrauchte Pflegebetten an Heime in Osteuropa verschenkt

Merzig. „Alte Pflegebetten aufzubereiten und sie weiterzuverwenden, wo man sich noch keine neuen leisten kann, ist auf jeden Fall nachhaltiger und sinnvoller als sie einfach nur zu entsorgen“, freut sich Ronald Herrmann, Leiter des Seniorenzentrums von Fellenberg-Stift, über die Verwirklichung einer guten Idee.

Kürzlich hat sein Haus 48 neue Pflegebetten bekommen, geliefert in zwei LKWs á 24 Betten, die von vielen fleißigen Händen schnell und pünktlich auf die Wohnbereiche verbracht wurden. Jetzt machte sich das Team aus Pflege, Hauswirtschaft und Technik noch einmal an die Arbeit und stellte die alten Betten für den Abtransport vor die Tür, wo sie noch am selben Tag abgeholt wurden. „Diese Betten gehen nach Polen, wo sie aufgearbeitet und repariert werden, bevor sie in Pflegeheimen in Osteuropa weiter genutzt werden können“, erklärt Herrmann. „Dort ist man mancherorts dankbar, noch funktionstüchtige Pflegebetten aus Deutschland zu erhalten“.

Während die ausgesonderten Betten infolge defekter Räder nur noch schwer zu bewegen waren, bieten die neuen Pflegebetten im Seniorenzentrum von Fellenberg-Stift zusammen mit neuen Matratzen den Bewohnern deutlich mehr Komfort und Sicherheit und erleichtern den Pflegekräften die Arbeit. Herrmann: „Alle Matratzen sind auch mit einem speziellen „Bergebezug“ versehen, so dass im Notfall auch die Rettungsdienste bettlägerige Personen schnell und schonend bewegen können“.

Klinikum Idar-Oberstein erneut als Trauma-Zentrum zertifiziert

Idar-Oberstein. Nach einem intensiven Prüfprozess wurde das Klinikum Idar-Oberstein erneut als regionales TraumaZentrum der Deutschen Gesellschaft für Unfallchirurgie (DGU) zertifiziert. Die Begehung durch Auditor Harald Rupp bestätigte die hohen Standards und gut etablierten Strukturen, nun steht nur noch die Ausstellung des neuen Zertifikats aus.

Ein regionales TraumaZentrum erfüllt anspruchsvolle Anforderungen, um schwerverletzte Patienten und Patientinnen optimal zu versorgen. Es ist Teil des deutschlandweiten Traumanetzwerks und bildet die mittlere Versorgungsstufe zwischen lokalen und überregionalen Traumazentren. In dieser Rolle kommt ihm eine zentrale Bedeutung bei der flächendeckenden Versorgung von Unfallopfern zu.

Im Rahmen der Zertifizierung wird die gesamte Infrastruktur geprüft: Notfall-OPs, Intensivstationen, CT-Geräte, eine Blutbank sowie ein rund um die Uhr besetzter Schockraum sind ebenso Voraussetzung wie ein eigener Hubschrauberlandeplatz. Zudem müssen

Die Teams des Klinikums gemeinsam mit Auditor Harald Rupp (5.v.l.).

ärztliches und pflegerisches Fachpersonal aus Unfallchirurgie, Anästhesie und Intensivmedizin jederzeit verfügbar sein.

Maßgeblich zum Erfolg beigetragen haben die Klinik für Unfall- und Orthopädische Chirurgie unter Leitung von Chefarzt Dr. Michael Fehringer sowie die Klinik für Anästhesie, Intensivmedizin, Notfallmedizin und Schmerztherapie unter Leitung von Chefarzt Dr. Andreas Thierbach.

Björn Steiger Stiftung übergab neuen Transportinkubator

Idar-Oberstein. Die Björn Steiger Stiftung hat dem Klinikum Idar-Oberstein ein neues Transportinkubator-System übergeben. Die Spende ermöglicht es, Früh- und Neugeborene sicher und effizient zu transportieren. Die Anpassung des Transportinkubators war notwendig, da sich die Trägersysteme für Liegen in den neuen Rettungswagen geändert haben. Der bisherige Inkubator konnte nicht mehr adaptiert werden. Dank der Unterstützung der Björn Steiger Stiftung konnte dieses Problem gelöst werden.

Das Klinikum Idar-Oberstein ist nun in der glücklichen Lage, durch die Spende der Stiftung über zwei nahezu identische, komplette Transportsysteme zu verfügen. Diese bestehen aus Transportinkubator, Beatmungsgerät, Monitoring und weiterem Zubehör. Diese Ausstattung stellt sicher, dass das Team jederzeit in kürzester Zeit einsatzbereit ist – unabhängig davon, welches Fahrzeug des Rettungsdienstes zur Verfügung steht. Notwendige Umbauten oder aufwendige Um-Hebe-Aktionen des 120 Kilogramm schweren Transport-Inkubatorsystems entfallen vollständig.

Der neue Transportinkubator wird sowohl für hausinterne Verlegungen als auch für die Verlegung von Frühgeborenen, Notfalleinsätze bei Hausgeburten sowie heimatnahe Rückverlegungen eingesetzt. Pädiatrie-Chefarzt Sven Nipken freut sich über die Spende: „Mit dem neuen Transportinkubator können wir unseren kleinsten Patienten eine sichere Versorgung bieten und ihren Transport noch reibungsloser gestalten. Der Inkubator ist wie eine kleine mobile Intensivstation auf Rädern." Auch das Team der Neugeborenenintensivstation zeigte sich dankbar für die Erweiterung ihrer Ausstattung.

Thomas Pflanz, Projektmanager Baby-Notarztwagen von der Björn Steiger Stiftung, der den Inkubator persönlich übergab, betonte: „Es ist uns ein Anliegen, die medizinische Versorgung von Neugeborenen zu unterstützen und Einrichtungen wie das Klinikum Idar-Oberstein in ihrer wichtigen Arbeit zu stärken." Das Direktorium des Klinikums, vertreten durch den Kaufmännischen Direktor Joachim Krekel, zeigte sich ebenfalls erfreut: „Diese Unterstützung der Björn Steiger Stiftung ist für uns von unschätzbarem Wert".

Thomas Pflanz von der Björn Steiger Stiftung (2.v.r.) übergab den neuen Transportinkubator an Mitarbeiter des Klinikums. Links neben ihm Pädiatrie-Chefarzt Sven Nipken.

Die Björn Steiger Stiftung setzt sich seit über 50 Jahren für die Verbesserung der Notfallhilfe und des Rettungswesens in Deutschland ein. Sie wurde 1969 von Ute und Siegfried Steiger gegründet, nachdem ihr Sohn Björn nach einem Verkehrsunfall aufgrund fehlender zeitnaher Hilfe verstarb. Seitdem engagiert sich die Stiftung in zahlreichen Projekten, um die Notfallversorgung in Deutschland zu optimieren.

Anzeige

Frank Schwarz Heike Mathis

Im Einsatz für die SHG

Digital Business & IT-Services
https://ma-x.de

ma-x digital lab

Klinikum Merzig mit neuer Ausrichtung in die Zukunft

Das Klinikum Merzig aus der Vogelperspektive.

Merzig. Das Klinikum Merzig hat sich nach der wirtschaftlichen Schieflage und der Beendigung des Insolvenzverfahrens in Eigenverwaltung zum 30. April 2024 erfolgreich neu aufgestellt. Im Rahmen des Insolvenzverfahrens wurde ein umfangreiches Sanierungspaket aufgesetzt, das seine wirtschaftliche Stabilität wiederherstellen wird. Mit einem klar fokussierten medizinischen Spektrum und der Berücksichtigung der neuen Leistungsgruppen ist das Klinikum nun nachhaltig und vorwärtsgerichtet auf dem Weg in die Zukunft.

Die angepasste Medizinstrategie des Klinikums hat die anstehenden Veränderungen der Krankenhausreform bereits berücksichtigt. Auch wenn in der Ausgestaltung einzelner Bereiche und in der Finanzierung weiterhin gesetzliche Unsicherheiten bestehen, sieht sich das Klinikum gut vorbereitet, um als Grund- und Regelversorger weiterhin eine hochwertige und verlässliche Patientenversorgung sicherzustellen.
Zu den somatischen Versorgungsangeboten gehört die Klinik für Orthopädie, Unfallchirurgie und Sportmedizin. Die Klinik wird im modernen Kollegialsystem von den Fachärzten Johannes Ascher und Holger Kessler geleitet. Das Leistungsangebot umfasst die Leistungsgruppe „Endoprothetik Hüfte“ und die Leistungsgruppe „Endoprothetik Knie“. Es werden auch Revisionseingriffe an den großen Gelenken durchgeführt. Zudem wird ein breites ambulantes Portfolio angeboten, so etwa Fuß- und Handeingriffe sowie Eingriffe im Bereich der Schulter. Die Klinik ist ein zertifiziertes lokales Traumazentrum der Deutschen Gesellschaft für Unfallchirurgie. Über die Notaufnahme wird eine unfallchirurgische Versorgung rund um die Uhr gewährleistet. Ergänzt wird das Angebot durch einen gesamtheitlichen Ansatz, der ein umfangreiches Physiotherapieangebot mit ambulanter Rehabilitation umfasst.

In der Klinik für Allgemein- und Viszeralchirurgie, Proktologie und Phlebologie wird die Übergabe der Chefarztleitung von Prof. Dr. Guy Sinner an Dr. Alexandros Mekras vorbereitet. Damit setzt das Klinikum auf moderne minimalinvasive OP-Verfahren. Wichtige Schwerpunkte sind die Leistungsgruppen „Allgemeine Chirurgie“ und „Bariatrische Chirurgie“, mit einem individualisierten Ansatz zur Behandlung von Adipositas als chronischer Erkrankung. Zudem wurde das Hernienzentrum, in dem Leisten- und Nabelbrüche qualifiziert versorgt werden, erneut zertifiziert. Es zählt mit über 400 Eingriffen pro Jahr zu den Top-3-Versorgern im Saarland. Insbesondere mit dem neu etablierten ambulanten OP-Zentrum ist die Klinik gut auf die Erbringung als sogenannte Hybrid-DRG-Leistungen vorbereitet.

Neben der Notfallversorgung von Gallenleiden und Blinddarmentzündungen, werden auch Darmeingriffe mit modernen und minimalinvasiven Operationstechniken durchgeführt. Hier besteht eine enge Zusammenarbeit mit dem Zentrum für Innere Medizin. Die internistischen Bereiche wurden im Rahmen der Sanierung und mit Blick auf die Krankenhausreform neu organisiert und auf die Leistungsgruppensystematik vorbereitet. Das Internistische Spektrum wird in den Leistungsgruppen „Innere Medizin“ und „Komplexe Gastroenterologie“ abgebildet und von Chefarzt Zuhair Wolf Dietrich Ataya geleitet. Neue und modernisierte Endoskopieplätze, mit ERCP-Möglichkeit, optimierte Patientenabläufe und Aufbereitungsmöglichkeiten gewährleisten eine hochqualifizierte Patientenversorgung und ermöglichen eine zukunftsgerichtete Entwicklung in diesem Leistungssegment. Das Klinikum ist dazu mit dem Ministerium für den Umbau im Gespräch. Die kardiologische Versorgung wird weiterhin am Standort durch Dr. Franz-Theo Nohr in Kooperation mit dem Herzzentrum Völklingen sichergestellt. In der Zentrumsstruktur wurde das Fundament geschaffen, um in einem interdisziplinären Modell die wichtigen Leistungsgruppen „Intensivmedizin“ und „Notfallmedizin“ zu erbringen. Im Bereich der Intensivmedizin sind die Fachärzte Soufyane Yataghene und Dr. Rainer Haas federführend. Der Leiter der Notaufnahme Kemal Hatunic organisiert zusammen mit seinen Kollegen der anderen Fachbereiche die reibungslose Versorgung der Patienten in der Notfallmedizin.
Ein weiterer Schritt in der Sanierung war die Etablierung der Gynäkologie als fachärztliche Sektion. Dies ist erfolg-

reich gelungen, die Gynäkologinnen Gabriele Kirch-Thinnes und Iris Eugenia Nogueda kümmern sich um die Patientinnen. Das Angebot umfasst ein stationäres sowie ein breites ambulantes Spektrum. Eine Erweiterung des ambulanten Vorsorge-Angebotes ist in Planung.
Das Leistungsspektrum der Klinik für Neurologie mit Stroke Unit, Früh-Reha (Phase B) und Schmerzklinik umfasst gleich drei Leistungsgruppen und bildet damit das gesamte Spektrum des Leistungsbereiches Neurologie entsprechend der Krankenhausreform ab. Aus Bedarfsanalysen geht hervor, dass die Schlaganfallversorgung am Klinikum große Bedeutung für die Versorgungsplanung im Saarland hat und mit der demographischen Entwicklung der Bevölkerung noch weiter ausgebaut werden könnte. Herr Prof. Dr. Matthias Strittmatter und seine leitende Oberärztin Frau Silke Tonner sind auf die Herausforderung vorbereitet.
Die Palliativmedizin bleibt ein fester Bestandteil des Leistungsspektrums und wird als Leistungsgruppe auch künftig eine individuelle Versorgung sicherstellen. Unser Ärztliche Sektionsleitung Palliativmedizin Frau Nicole Müller und ihr Team versorgen die uns anvertrauten Patienten dabei ganzheitlich unter Einbezug der ambulante Versorger in Merzig und der Großregion. Dabei wird die Expertise unsere Palliativmedizin auch für alle unsere medizinischen Fächer im Klinikum zugänglich gemacht und bei Bedarf konsiliarisch hinzugezogen.

Weiter gestärkt wird das Klinikum durch die geplante Umstrukturierung der saarländischen Bereitschaftsdienstpraxen. Gemeinsam mit der Kassenärztlichen Vereinigung wird der Standort Merzig weiterentwickelt, um ein integriertes Notfallzentrum zu schaffen, das zukunftsweisend für die regionale Gesundheitsversorgung ist.

Zusätzlich zur Versorgung ist das Klinikum Merzig als Ausbildungsbetrieb für Gesundheitsfachberufe ein wichtiger Ansprechpartner in der Region und sorgt so für engagierten Nachwuchs im Krankenhaus, Seniorenzentrum und den Medizinischen Versorgungszentren. Am Standort des Klinikums Merzig werden Ausbildungen in den Bereichen Gesundheits- & Krankenpflege, Ergotherapie, Informationstechnologie (IT), Technik und im Kaufmännischen Bereich angeboten. Mit über 180 Ausbildungsplätzen ist das Klinikum ein wichtiger Wirtschaftsfaktor.

kohlpharma sponsort „Frühjahrsputz" im Palliativgarten des SHG-Klinikums Merzig

Merzig. Das SHG-Klinikum in Merzig verfügt über eine spezielle Palliativstation für Patienten, deren Erkrankungen so weit fortgeschritten sind, dass sie nicht geheilt werden können. Die verbleibende Lebenszeit ist darum besonders wertvoll. Manche Patienten können nur noch sehr kurze Wege laufen, manche gar nicht mehr aus dem Bett aufstehen. Die Palliativstation hat darum ihre Zimmer um einen schönen Garten herum gebaut, sodass die Patienten im Rollstuhl oder sogar im Bett direkt aus ihrem Zimmer in den Garten gefahren werden können. Hier können sie die frische Luft und die Sonne genießen, dem Vogelgezwitscher lauschen oder dem Rauschen des Windes durch die Blätter und Gräser.
Wie in vielen Krankenhäusern, so ist auch im Merziger Klinikum das Geld knapp." Als die Anfrage kam, ob wir im Rahmen unserer Sponsoringaktivitäten die Kosten für die Gartenpflege übernehmen beziehungsweise uns daran beteiligen könnten, haben wir spontan zugesagt", erklärt Alexander Bill von kohlpharma.
Vor wenigen Tagen hat dann das Gartenbauunternehmen Oliver Helfen den Garten „generalüberholt" und für den Frühling schön gemacht: Hecken und Sträucher wurden geschnitten, verblühte Pflanzen gegen neue getauscht, Steine und

Im „generalüberholten" Garten der Palliativstation (v.l.n.r.): Alexander Bill, Oliver Helfen und Stationsleiter Florian Collmann.

Wege gereinigt. Die neuen Pflanzen hat Oliver Helfen gespendet. „Wir freuen uns, dass wir dazu beitragen konnten, dass schwer kranke Menschen in ihren letzten Tagen und Wochen wieder einen schönen Platz im Freien haben, der Ihnen hoffentlich für einen Moment Ablenkung verschafft", so Alexander Bill.

Die Schülerinnen und Schüler des HEP-Kurses 24 bei der Spendenübergabe.

Mit Hilfe vieler Unterstützer ein tolles Ergebnis erzielt

Schüler der Heilerziehungspflege sammelten 4.236 Euro für das Kinderhospiz- und Palliativteam Saar

Saarbrücken. Die Planung und Durchführung eigener Projektwochen gehören zur Ausbildung auch in der Heilerziehungspflege der SHG Bildung gGmbH. Im letzten Jahr hatte sich der Kurs HEP 24 dazu entschlossen, eine Spendenaktion für das Kinderhospiz- und Palliativteam Saar zu starten.

„Hierfür haben wir bereits im Vorhinein geplant, wie wir möglichst viele Menschen erreichen und für unser Projekt begeistern können und bereits einen Monat vor dem Beginn der Projektwoche einen Spendenaufruf über die Webseite ‚GoFundMe' gestartet", berichten die Schüler Sophie Charpentier und Jan Peter. „Jeder aus unserem Kurs hat den zugehörigen Link geteilt und innerhalb kürzester Zeit wurde durch die zahlreichen großzügigen Spender und Spenderinnen das Spendenziel von 1.500 Euro nicht nur erreicht, sondern sogar überschritten".

In der Projektwoche selbst wurden dann verschiedene weitere Aktionen zum Sammeln von Spenden geplant und ausgeführt. Die Schülerinnen und Schüler haben sich in Gruppen aufgeteilt und Kuchenverkäufe an den SHG-Kliniken Sonnenberg, bei Edeka Fuchs in Rehlingen, bei der Feuerwache in Burbach und bei der Firma ORBIS SE in Saarbrücken durchgeführt. „Hierfür haben wir selbst Kuchen gebacken, jedoch auch Kuchenspenden erhalten. Zu den Spendern gehörten die Bäckerei Mischo in Dudweiler, das Café Lollo in Saarbrücken und die Bäckerei Petit Pain in Saarlouis. Ebenfalls haben Freunde und Familie sowie Mitarbeiter der ORBIS SE fleißig für den guten Zweck gebacken", freuen sich Charpentier und Peter.

SHG Bildung

Eine weitere Aktion war das Herstellen und der Verkauf personalisierter kleiner Frühstücksbretter sowie großer Schneidebretter. Das Holz hierfür hatte das Bauhaus in Ensdorf gespendet. „Außerdem waren wir zu Besuch beim Kinderhospiz- und Palliativteam in Merchweiler, um uns vorzustellen und einander persönlich kennenzulernen", heißt es weiter im Bericht der Schüler. „Es war ein toller Besuch mit vielen interessanten Gesprächen und Infos".

Am Ende kamen insgesamt 4.236,47 Euro zusammen, die der ehrenamtlich tätigen Organisation übergeben werden konnten. Die Kurs-Schüler bedanken sich ganz herzlich bei den Spendern und Spenderinnen und allen, die auf die Aktion aufmerksam gemacht hatten. Ein besonderer Dank geht an den Vorstand der ORBIS SE, der den gesammelten Spendenbetrag verdoppelte. „Gemeinsam konnten wir zur Finanzierung vielfältiger Therapien für palliativ betreute Kinder sowie deren Geschwister und Familien beitragen", so Sophie Charpentier und Jan Peter abschließend.

16 neue Auszubildende

Neustart in der Gesundheits- und Krankenpflegehilfe am Klinikum Idar-Oberstein

Idar-Oberstein. 16 motivierte Menschen haben Anfang März an der Schule für Gesundheitsfachberufe des Klinikums Idar-Oberstein ihre Ausbildung in der Gesundheits- und Krankenpflegehilfe (GKPH) begonnen.

Die GKPH-Ausbildung wurde nach mehrjähriger Pause neu gestartet und bietet eine wertvolle Möglichkeit für Menschen mit Berufsreife, sich in einem zukunftssicheren Berufsfeld zu engagieren. Der einjährige Bildungsgang bereitet die Auszubildenden auf unterstützende Tätigkeiten in der Pflege vor und ermöglicht einen schnellen Einstieg in das Gesundheitswesen. Neben der praktischen Ausbildung im Klinikum erhalten die Auszubildenden auch theoretischen Unterricht, der sie optimal auf ihre Aufgaben vorbereitet.
„Wir freuen uns sehr über das große Interesse an der Gesundheits- und Krankenpflegehilfe-Ausbildung“, sagt Schulleiterin Julia Pies. „Mit der GKPH bieten wir eine Ausbildung an, die ein solides Fundament für eine sinnbringende und zukunftssichere Tätigkeit schafft. Durch die kurze Ausbildungszeit bieten wir eine berufliche Perspektive für all diejenigen, die sich mit viel Theorie möglicherweise schwertun würden. Gleichzeitig steht den Auszubildenden im Anschluss immer noch

Die neuen Auszubildenden mit ihren Lehrern und Betreuern.

offen, den Weg in die generalistische Ausbildung – also die dreijährige Pflegeausbildung – zu finden und sich damit beruflich weiterzuentwickeln.“

SHG
Bildung

Die praktische Ausbildung findet neben dem Klinikum auch in ambulanten Pflegediensten statt, sodass die Auszubildenden die berufliche Vielfalt im Pflegebereich kennenlernen. Dabei werden sie von erfahrenen Pflegefachkräften betreut und erhalten Einblicke in die stationäre sowie ambulante Pflege. Darüber hinaus profitieren die Auszubildenden von praxisnahen Übungen, die ihnen helfen, Sicherheit im Umgang mit Patienten zu gewinnen.

Bei der Übergabe: Adrian Schmitz von den „Herzensengeln“ (2. v.l.) mit Cornelia Marx (l.), Klara Wehner und Heimleiter Ronald Herrmann vom Seniorenzentrum von Fellenberg-Stift.

Herzensengel spendeten Hygienebedarf für bedürftige Bewohner

Merzig. Für ein wenig Entlastung im Portemonnaie bedürftiger Heimbewohner soll die Spende sorgen, die Adrian Schmitz von den Merziger Herzensengeln bei einem vorweihnachtlichen Besuch im Seniorenzentrum von Fellenberg-Stift an Heimleiter Ronald Herrmann überreichte. Die Idee dahinter: Die Herzensengel verschenken – mitunter auch nicht ganz billige – Hygieneartikel, an Menschen, die sich nicht so viel leisten können, und sorgen somit dafür, dass zum Fest etwas mehr im Geldbeutel bleibt. „So haben sie an Weihnachten einen etwas größeren finanziellen Spielraum“, freut sich Heimleiter Herrmann. „Auch bedürftige Menschen sollten sich zum Fest etwas mehr leisten können oder vielleicht ihre Lieben mit einem kleinen Geschenk obendrauf überraschen können“.

Blumen zum Abschied (v.r.n.l.): Dr. Ulrich Frey (ärztlicher Direktor), Prof. Dr. Eva Möhler, Joachim Krekel (Kaufmännischer Direktor), Michaela Scaramuzzo-Schröer (Pflegedirektorin) und Priv.-Doz. Dr. Jochen Tüttenberg (Stellvertretender Ärztlicher Direktor).

Der SHG im Saarland bleibt sie weiterhin erhalten

Direktorium des Klinikums Idar-Oberstein verabschiedete KJPP-Chefärztin Prof. Dr. Eva Möhler

Idar-Oberstein. In einer kleinen Feierstunde hat das Direktorium des Klinikums Idar-Oberstein Prof. Dr. Eva Möhler offiziell verabschiedet. Sie hatte 16 Jahre lang als Chefärztin die Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie des Hauses geleitet. Ihre Nachfolgerin ist seit 1. Oktober letzten Jahres Dr. Melanie Bluhm.

Prof. Dr. Eva Möhler hatte am 1. September 2008 die Leitung der Kinder- und Jugendpsychiatrie der gesamten SHG-Gruppe übernommen, zu der damals neben dem stationären KJPP-Standort in Kleinblittersdorf auch Tageskliniken und Institutsambulanzen in Saarbrücken-Schönbach, St. Wendel, Merzig sowie Idar-Oberstein gehörten. In der Edelsteinstadt kann sie auf eine ereignisreiche Zeit zurückblicken. Nach den Anfängen mit einer KJPP-Tagesklinik und Institutsambulanz wurde die ambulante Versorgungsangebot Anfang 2011 um zunächst zehn stationäre Betten ergänzt, um Jugendliche im Alter von 14 bis 18 Jahren mit Emotionsregulationsstörungen, Essstörungen und Traumafolgestörungen behandeln zu können. 2014 erfolgte mit finanzieller Unterstützung des Landes Rheinland-Pfalz ein Neubau als Containermodulanlange, der seitdem die vollstationären Betten der KJPP beherbergt. Mit der Inbetriebnahme der neuen stationären Behandlungseinheit wurde nach den Vorgaben des Landeskrankenhausplans die Bettenkapazität auf 20 vollstationäre Betten erweitert. Seit der Erweiterung können in der KJPP Kinder und Jugendliche im Alter von fünf bis 18 Jahren mit allen KJPP-spezifischen Störungsbildern im Therapieangebot berücksichtigt werden.

„Die Mitglieder des Direktoriums danken Ihnen ganz herzlich für Ihr jahrelanges Engagement und ihren unermüdlichen Einsatz für das psychische Wohl der Ihnen anvertrauten jungen Patientinnen und Patienten. Auch wenn Sie den Standort Idar-Oberstein jetzt verlassen haben, der SHG bleiben Sie im Saarland erhalten“, sagte der Kaufmännische Direktor Joachim Krekel. „Wir wünschen Ihnen in Ihrer Tätigkeit, sei es als Chefärztin der saarländischen KJPP-Einrichtungen als auch an Ihrem Lehrstuhl am Universitätsklinikum des Saarlandes in Homburg weiterhin viel Erfolg und alles Gute“.

FEES-Basisseminar auf dem Sonnenberg

Saarbrücken. Um theoretische Kenntnisse über die apparative Schluckdiagnostik sowie neurologische Krankheitsbilder in Bezug auf Schluckstörungen ging es bei einem dreitägigen Basisseminar zur fiberendoskopischen Schluckdiagnostik (FEES), das erstmals in den SHG-Kliniken Sonnenberg stattfand. Die Veranstaltung, die sich an Ärzte und Logopäden aus dem Saarland und angrenzenden Regionen richtete, fand unter fachlicher Leitung von Kai Hansen, Logopäde im Verbundkrankenhaus Wittlich, und mit technischer Unterstützung der Firma Rehder aus Homburg statt. Das Basisseminar, bei dem mittels Übungen an Dummies auch die praktische Umsetzung trainiert werden konnte, bildet die erste Grundqualifikation für den späteren Erwerb eines FEES-Zertifikats. Der Austausch mit den Experten war der Neurologische Frührehabilitation der SHG-Kliniken Sonnenberg, vertreten durch die Leitende Oberärztin Dr. Beate Kern und Myriam Cervantes von der neurologischen Therapieleitung, besonders wichtig.

„Mitunter gibt es nicht nur die eine Lösung“

Hans-Peter Schumacher sprach über die Aufgaben des Ethikkomitees im Krankenhaus

Merzig. Ethische Fragen rücken in Medizin und Pflege zunehmend in den Fokus. In den Krankenhäusern gibt es dafür sogenannte Ethik-Komitees. Im Klinikum Merzig besteht ein solches Gremium seit 2009. Seit 2011 steht Hans-Peter Schumacher an dessen Spitze. Im Rahmen der Vorträge im Neuen Personalcasino beleuchtete er die vielfältigen Aufgaben der Ethik-Beratung.

Hans-Peter Schumacher bei seinem Vortrag im neuen Personalcasino des Klinikums.

Ethische und moralische Konflikte in der Medizin können immer dann auftreten, wenn sich Menschen im Krankenhaus in besonderen Situationen befinden, weiß Schumacher. Schließlich gehe es ja darum, ihre Gesundheit zu bewahren und wiederherzustellen, Schmerzen und Leid zu lindern und den vorzeitigen Tod zu verhindern. Der Bedarf an medizinischer Ethik sei in den letzten Jahren stark gestiegen, bedingt durch die Zunahme der Apparatemedizin, die wachsende Selbstbestimmung der Patienten und die immer differenzierteren Wertevorstellungen der Gesellschaft. Eine Ethikberatung wird unter anderem in der S3-Leitlinie für unheilbare Krebserkrankungen empfohlen und findet sich auch in den Grundsätzen der ärztlichen Sterbebegleitung der Deutschen Ärztekammer wieder.

Das klinische Ethikkomitee setzt sich aus Mitgliedern aller medizinischen Berufe zusammen. Hans-Peter Schumacher, zuvor viele Jahre pflegerischer Leiter der Intensivstation und heute Abteilungsleiter in der Pflegedirektion, führt das Komitee an. Stellvertreter ist der Neurologe und Ärztliche Direktor des Klinikums, Professor Dr. Matthias Strittmatter. Im Komitee sind zudem Palliativmediziner, Seelsorger und Psychologen vertreten. Schumacher und zwei weitere Mitglieder haben eine zertifizierte Zusatzausbildung als Medizinethiker absolviert.

Die zentrale Frage der Medizinethik lautet: Welche Behandlungsoption ist für einen bestimmten Patienten vorzuziehen? Laut Schumacher gibt es immer verschiedene Behandlungsoptionen, die sorgfältig gesucht und formuliert werden müssen. Die Ergebnisse der Fallberatungen des Ethik-Komitees haben in der Regel direkte Auswirkungen auf die weitere Behandlung. Bei einer Fallbesprechung gehen die Ethikfachleute systematisch vor. Alle Beteiligten, von den Angehörigen bis hin zu den Mitarbeitern, die mit dem Patienten befasst sind, werden angehört. Vorrangig gilt es, den mutmaßlichen Willen des Patienten herauszufinden, insbesondere wenn keine Vorsorgevollmacht vorliegt.

Schumacher hat vier Grundprinzipien einer ethischen Fallentscheidung definiert: das Wohlergehen des Patienten zu fördern, ihm möglichst geringen Schaden zuzufügen, seine Selbstbestimmung zu respektieren und auch die Bedürfnisse Dritter sowie den vernünftigen Umgang mit Ressourcen zu berücksichtigen. Die Verantwortung bleibt jedoch letztlich beim Arzt und dem Pflegeteam. Allerdings: „Es gibt nicht nur eine Lösung, und manchmal lassen sich Fragen auch bei der Fallbesprechung nicht restlos klären“, betonte Schumacher.

Operiert wird erst dann, wenn sonst nichts mehr geht

Klinik-Orthopäde Johannes Ascher sprach über Möglichkeiten und Grenzen der Kniechirurgie

Merzig. Im Neuen Personalcasino des Klinikums Merzig war fast kein Platz mehr frei als Johannes Ascher, leitender Arzt der Klinik für Orthopädie, Unfallchirurgie und Sportmedizin, im Rahmen der öffentlichen Vortragsreihe über die Möglichkeiten und Grenzen der rekonstruktiven Kniechirurgie und Versorgung bei Arthrose bis hin zum Gelenkersatz referierte. Seit fast 20 Jahren behandeln die Orthopäden des Klinikums erfolgreich Knieverletzungen und Verschleißerscheinungen.

Johannes Ascher bei seinem Vortrag mit verschiedenen Kniegelenkprothesen.

Vom kleinen Knorpelschaden bis hin zur Gonarthrose, dem meist schmerzhaften Gelenkverschleiß, gibt es viele Formen, wie ein Kniegelenk beschädigt werden kann. „Viele Menschen wissen nicht, dass das Knie kein reines Scharniergelenk, sondern ein Drehgelenk ist“, startete Ascher in seinen Vortrag. Er veranschaulichte, was im Gelenk passiert, wenn das Knie gebeugt wird, und zeigte das Fortschreiten eines Knorpelschadens bis hin zur Arthrose.

Operiert wird meist erst dann, wenn nichts mehr geht. Zuvor wird alles versucht, den Patienten auf dem Weg der konservativen Therapie mit Physiotherapie, Einlagen, Bandagen und propriozeptivem Training zu helfen. Viele Arthrosen entstehen durch falsche Belastung infolge von Achsfehlstellungen der Beine. Eine OP erwägen die Orthopäden aber erst dann, wenn die konservative Behandlung nicht mehr hilft und der Alltag des Patienten zur Qual wird. Die operativen Möglichkeiten sind vielfältig. Sie reichen von minimalinvasiven Eingriffen bei kleinen Knorpelschäden bis hin zum kompletten Gelenkersatz. Oberstes Ziel: „Wir wollen erreichen, dass die Patienten möglichst schnell ihr normales Leben wieder aufnehmen können“, betont Ascher.

Weil die Plätze für eine stationäre oder ambulante Reha nach der OP knapp sind, haben sich die Klinikorthopäden etwas ausgedacht: InaP, die individuelle ambulante Physiotherapie, bei der die Patienten direkt nach der Entlassung zwei Monate lang zwei- bis dreimal die Woche intensiv von den Physiotherapeuten des Klinikums behandelt werden. Die Ärzte, die sie dabei begleiten, und die Physiotherapeuten tauschen sich intensiv aus. „Diese Art der individuellen ambulanten Betreuung hat sich als sehr effektiv erwiesen“, freut sich Ascher.

Auch die Art des Eingriffs wird individuell angepasst. Beim Gelenkersatz haben die Orthopäden verschiedene Möglichkeiten etwa bei der Wahl der Prothesen. Welche davon zum Einsatz kommt, hängt vom Zustand des Knorpels und des umgebenden Bandapparates ab. Wann die OP erforderlich wird, liegt im Ermessen der Patienten. „Sie müssen entscheiden, wann Sie ein neues Knie brauchen, nämlich dann, wenn Sie Schmerzen und Probleme im Alltag haben“, erklärt Ascher. „Massive Schäden, die im Röntgenbild zu sehen sind, bedeuten aber nicht zwingend, dass ein Gelenk ersetzt werden muss. Es gibt Patienten, die trotz sichtbarer Schäden gut zurechtkommen.“ Moderne Knieprothesen seien im Übrigen verschleißfrei und müssten nur dann gewechselt werden, wenn sie sich im Laufe der Zeit lockern.

1.500 Euro-Spende für das Kinderhospiz Schmetterling

Völklingen. Beim Weihnachtsmarkt in den SHG-Kliniken Völklingen war fleißig Geld für den Förderverein Kinderhospiz Heiligenborn e.V. gesammelt worden. Insgesamt 1.500 Euro kamen dabei zusammen. Sehr zur Freude der Fördervereinsvorsitzenden Brigitte Rammacher, die jetzt die Spende aus den Händen des Klinikdirektoriums entgegennehmen konnte.

Seit 2009 setzt sich der Förderverein Kinderhospiz Heiligenborn für den Bau eines stationären Kinderhospizes im Saarland ein. Das ist jetzt in greifbare Nähe gerückt: Gemeinsam mit der Siebenpfeiffer Hospiz- und Palliativgesellschaft gGmbH und dem Förderverein für altersübergreifende Palliativmedizin e.V. entsteht auf dem Gelände des Universitätsklinikums Homburg das erste stationäre Kinderhospiz im Saarland – das Palliativzentrum Schmetterling.

Das Palliativzentrum vereint ein Kinder- und Erwachsenenhospiz unter einem Dach und wird Platz für insgesamt 24 Patientinnen und Patienten bieten – 16 Erwachsene und 8 Kinder. Das Kinderhospiz richtet sich an Kinder und Jugendliche bis 27 Jahre mit lebenslimitierenden Erkrankungen. Auch Kinder in der Akutphase der Erkrankung können aufgenommen werden.

Das Kinderhospiz soll einen Ort der Geborgenheit für betroffene Familien bieten. Eltern und Geschwister sollen zusammen mit ihrem erkrankten Kind aufgenommen werden können und Entlastung und Unterstützung in ihrer besonderen Situation erhalten.

Mehr Info: www.foerderverein-kinderhospiz.saarland sowie unter www.schmetterling.saarland.

Bei der Spendenübergabe (v.l.n.r.): Dr. Frank Uwe Alles (Ärztlicher Direktor), Sabine Keller (Pflegedirektion), Prof. Dr. Oliver Adolph (Verwaltungsdirektor), Jennifer Paul (Pflegedirektion), Brigitte Rammacher (Förderverein Kinderhospiz) und Lukas Bur (stellvertretender Verwaltungsdirektor).

Anzeige

DER RAUMAUSSTATTER
KALLENBACH
manufaktur und interieur seit 1887

Polsterarbeiten aller Art - Fensterdekorationen - Sicht- und Sonnenschutz - Bettwaren - Matratzen - Christian Fischbacher Showroom - Bodenbelagsarbeiten - Teppiche - Wanddekore - Gardinenreinigung - Individuelle Anfertigung von Polstermöbeln - Unverbindliche Beratung vor Ort

Großblittersdorferstraße 261a - 66119 Saarbrücken
+49 (0)681 87 26 88 info@kallenbach-saarland.de
www.kallenbach-saarland.de

Über den Umgang mit demenzerkrankten Menschen

Merzig. „Jeder zehnte Mensch im Saarland über 65 ist an Demenz erkrankt“, weiß Petra Selzer, Demenzbeauftragte des SHG-Klinikums Merzig. Trotz der erschütternden Zahl sei Demenz teils immer noch ein Tabu, über das viel zu selten gesprochen wird, sagte Selzer in ihrem Vortrag „Demenz verstehen“ im Rahmen der öffentlichen Gesundheitsvorträge des Klinikums. Besonders bedauerlich sei, dass viele die vorhandenen Hilfsangebote nicht in Anspruch nehmen. „Es gibt zahlreiche Unterstützungsangebote, die man auch von zu Hause aus wahrnehmen kann“, betonte Selzer.

Demenz ist nicht gleich Demenz. Neben der bekanntesten Form, der Alzheimer-Demenz, gibt es andere Einschränkungen der Hirnleistung, die auf unterschiedlichste Ursachen zurückzuführen sind. „Auch wenn die meisten Demenzformen nicht heilbar sind, so ist doch der Verlauf in der Regel gut beeinflussbar“, erklärte Petra Selzer.

Die Krankheit verläuft in verschiedenen Stadien. In der Frühphase ist es besonders wichtig, dass die Betroffenen aktiv am Leben teilnehmen und ihre Selbstständigkeit so weit wie möglich erhalten bleibt. Sport, Physiotherapie und Ergotherapie können dabei wertvolle Dienste leisten. „Man kann den Alltag mit verschiedenen Hilfsmitteln so gestalten, dass Betroffene weiterhin gut zurechtkommen“, erläutert Selzer. Es sei auch hilfreich, sich Unterstützung von außen zu holen und offen über die Erkrankung zu sprechen. „Oft ist noch viel mehr möglich, als man denkt.“

Die Demenzbeauftragte Petra Selzer bei ihrem Vortrag.

Anzeige

WIR SIND DA, WO SIE UNS BRAUCHEN. **HOSPIZ DAHEIM.**

SANKT JAKOBUS HOSPIZ
Ambulante Palliativ Versorgung

St. Jakobus Hospiz
Ambulanter Hospizdienst /
SAPV-Team Regionalverband Saarbrücken
Eisenbahnstraße 18 • 66117 Saarbrücken
Telefon: 0681 92700-0
info@stjakobushospiz.de
www.stjakobushospiz.de

SAPV-Team Saarpfalz-Kreis
Talstraße 35 - 37 • 66424 Homburg
Telefon: 06841 757832 - 10

AMBULANTES HOSPIZ st.michael völklingen

Ambulantes Hospiz St. Michael Völklingen
Rathausstraße 19 • 66333 Völklingen
Telefon: 06898 75907-95
kontakt@hospiz-voelklingen.de
www.hospiz-voelklingen.de

Kinderhospiz- und Palliativteam Saar

Kinderhospiz- und Palliativteam Saar
Kinderhospizdienst/SAPV-Team für Kinder
Hauptstraße 155 • 66589 Merchweiler
Telefon: 06825 95409-0
info@kinderhospizdienst-saar.de
www.kinderhospizdienst-saar.de

HOSPIZ AKADEMIE SAAR
St. Jakobus Hospiz gemeinnützige GmbH

Hospizakademie Saar
Eisenbahnstraße 18 • 66117 Saarbrücken
Telefon: 0681 92700-852
info@hospizakademie-saar.de
www.hospizakademie-saar.de

Im Stadium der mittelschweren Demenz können Betroffene ihren Alltag nicht mehr ohne Unterstützung bewältigen. Räumliche und zeitliche Orientierung sind oft beeinträchtigt und Wesensveränderungen können spürbar sein. Sprach- und Bewegungsfähigkeiten sind häufig eingeschränkt, und das Kurzzeitgedächtnis leidet. Für die Angehörigen gilt in dieser Phase: „Holen Sie sich Hilfe, und nehmen Sie sich auch ausreichend Zeit und Raum für sich selbst". Im Stadium einer fortgeschrittenen Demenz sind intensive Hilfe und Betreuung notwendig. Die Symptome können so stark sein, dass die Betroffenen weitgehend bettlägerig werden. „Angehörige, die Menschen mit einer fortgeschrittenen Demenz betreuen, müssen unbedingt ihre eigenen Belastungsgrenzen im Auge behalten", mahnte die Fachfrau. Jeder Fall sei einzigartig. „Es gibt kein Patentrezept, wie man mit einem demenzerkrankten Angehörigen umgehen sollte", so Selzer. „Wir müssen uns auf die Situation einlassen und unsere Vorstellungen davon, wie etwas zu sein hat, loslassen. Und wir müssen die Umgebung an den Erkrankten anpassen, denn er selbst kann das nicht mehr". Der Vortrag der Demenzbeauftragten war ein lebendiger Dialog mit den Zuhörern, darunter nicht nur Angehörige, sondern auch selbst Betroffene.

Was tun, wenn ein dementer Angehöriger ins Krankenhaus muss? Im Klinikum gibt es die Möglichkeit eines begleitenden Rooming In. Hier ist es dann wichtig, dass die Pflegenden möglichst viele Informationen über den Patienten, seine Eigenarten und Vorlieben erhalten. Auf der Internetseite der Alzheimer-Gesellschaft, www.deutsche-alzheimer.de, gibt es einen Patienteninformationsbogen zum Download, den Angehörige für das Pflegepersonal ausfüllen können. „Je mehr Informationen wir haben, desto besser können wir den Patienten betreuen", so Petra Selzer.

Homecoming-Party erzielt beeindruckenden Spendenbetrag

Idar-Oberstein. Die Stationen der Kinderklinik sowie die Tagesklinik der Kinder- und Jugendpsychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie (KJPP) am Klinikum Idar-Oberstein freuen sich über eine großzügige Spende in Höhe von 1.300 Euro. Sie wurde von Benedikt Rinn und Sebastian Schuler stellvertretend für ihren engagierten Freundeskreis in der Ambulanz der Kinderklinik übergeben. Der Freundeskreis, der die Spende möglich machte, besteht aus einer Gruppe von Idar-Obersteinern, die sich seit Kindheitstagen kennen und inzwischen in ganz Deutschland verstreut leben. Am 23. Dezember 2024 trafen sie sich mit vielen anderen im Parkhotel Idar-Oberstein zu einer „Homecoming-Party". Bei dieser Veranstaltung wurde anstelle eines Eintritts eine Spende von fünf Euro pro Person zugunsten der KJPP und der Kinderklinik erhoben. Viele Gäste zeigten sich besonders großzügig und spendeten weit darüber hinaus. Joachim Krekel, kaufmännischer Direktor des Klinikums, bedankte sich bei der Spendenübergabe herzlich für das Engagement und die Großzügigkeit des Freundeskreises. Er erklärte, dass solche Spenden für die kleinen Patientinnen und Patienten von enormer Bedeutung seien, da sie die Möglichkeit schaffen, außerhalb der medizinischen Versorgung etwas Freude und Normalität in den Klinikalltag zu bringen.

Benedikt Rinn und Sebastian Schuler (4. und 5. von links) überreichen den symbolischen Spendenscheck an den Ärztlichen Direktor Dr. Ulrich Frey, die Chefärztin der KJPP Dr. Melanie Bluhm, den Stellvertretenden Ärztlichen Direktor Priv.-Doz. Dr. Jochen Tüttenberg, den Kaufmännischen Direktor Joachim Krekel, den Chefarzt der Kinderklinik Sven Nipken und die Abteilungsleiterin in der Pflege Maike Jung (v.l.n.r.).

Notfallmediziner sprach über Notfallmanagement und Erste Hilfe

Merzig. In regelmäßigen Abständen informieren die Spezialisten des SHG-Klinikums Merzig im Rahmen einer Vortragsreihe über neueste Entwicklungen in der Medizin. Den Auftakt im neuen Jahr machte der Plastische Chirurg, Anästhesist Intensiv- und Notfallmediziner Paraskevas Kontokostas. Der leitende Oberarzt der Klinik für Anästhesiologie sprach über „Notfall-Management und Erste Hilfe".

„Der medizinische Notfall ist klar als vitale Bedrohung, als Gefahr für Leib und Leben definiert", erklärt Kontokostas. Ein solcher Notfall erfordere ein streng strukturiertes Vorgehen, nicht nur für den verantwortlichen Notarzt, sondern auch für die Ersthelfer.

Es gelte zuallererst Hilfe zu rufen. Zum einen telefonisch beim Rettungsdienst, zum anderen auch Unterstützung vor Ort anzufordern. Denn eine eventuelle Reanimation ist anstrengend, und man hat festgestellt, dass die Kräfte der Ersthelfer bereits nach 60 bis 90 Sekunden nachlassen.

Anzeige .....

Paraskevas Kontokostas

Wen ruft man an? Den ärztlichen Notdienst unter der Nummer 116117 oder den Rettungsdienst unter der 112? Das sei eine Frage, die für den Laien oft nicht einfach zu beantworten sei. Der Bereitschaftsdienst unter der 116117 ist beispielsweise zuständig bei Erkältungskrankheiten, Magen-Darm-Infekten, Bänderrissen, Schwindel, Migräne: „Also für alles, weshalb sie zu ihrem Hausarzt gehen würden, wenn die Praxis geöffnet hat."

Der Rettungsdienst dagegen ist zuständig für lebensbedrohliche Ereignisse wie Herzinfarkt, Schlaganfall und Krampfanfälle, starke Blutungen, Stürze aus großer Höhe, anaphylaktischen Schock, schwere Unfälle und Verletzungen. „Hören sie auf ihr Bauchgefühl. Und gehen sie im Zweifelsfall immer vom Schlimmsten aus", rät der Notfallmediziner. Also die 112 wählen.

„Wenn sie die 112 wählen, wird Ihnen der Mitarbeiter der Rettungsleistelle einige Fragen stellen", erläutert Kontokostas den Ablauf. „Ist der Patient ansprechbar? Atmet er? Wie atmet er? Folgen sie einfach den Anweisungen. Die Mitarbeiter der Rettungsleitstelle sind alle darin geschult, telefonisch Wiederbelebungsmaßnahmen anzuleiten". „Wann haben sie den letzten Erste-Hilfe-Kurs gemacht?", fragt Kontokostas und beantwortet die Gretchenfrage gleich selbst: „Wahrscheinlich zum Führerschein."

„Tun sie sich selbst den Gefallen und frischen sie ihr Wissen in einem Kurs auf". Oft seien es eigene Angehörige, die Ersthilfe benötigten. Allen, die Kleinkinder haben, legte er einen speziellen Kurs für die Erste Hilfe am Kind ans Herz. Die Versorgung in den ersten Minuten sei essenziell wichtig. „Folgen sie unbedingt den Anweisungen der Rettungsleitstelle", mahnt der Notfallspezialist.

Essensübergabe in der Küche des Kältebusses: Die ehrenamtliche Helferinnen Beate, Ute und Claudia mit SHG-Geschäftsführer Bernd Mege (Mitte), Küchenchef Olaf Ruppenthal, Prokurist Sebastian Fell und Sabine Mege (links).

Hilfe für obdachlose Menschen im Winter

Saarbrücken. Mitte Januar hat die Saarland-Heilstätten GmbH erneut den Kältebus Saarbrücken mit einer Essenspende unterstützt. Der Verein, der am Römerkastell ein beheiztes Zelt samt Schlafboxen unterhält, sorgt nach Aufbau und je nach Wetterlage von Mitte Dezember bis Ende März in drei Schichten dafür, dass Obdachlose neben einem warmen Abendessen und Getränken auch ein Frühstück am nächsten Morgen erhalten. Ebenso versorgt er seine Gäste mit Dingen des täglichen Lebens wie beispielswiese Hygieneartikeln oder Süßigkeiten.

Mit seinen ehrenamtlichen Helfern ist der Kältebus auch im elften Jahr eine unverzichtbare Anlaufstelle für die ansteigende Anzahl an Menschen in Not und ohne Obdach in der kalten Jahreszeit. Stellenweise übernachten bis zu 40 Menschen dort und warten bei Minusgraden schon Stunden vor der offiziellen Essensausgabe um 21 Uhr vor dem Eingang, um sich einen Schlafplatz zu sichern.

SHG Geschäftsführer Bernd Mege übergab gemeinsam mit Chefkoch Olaf Ruppenthal wieder ein Gericht zur leichten und einfachen Verteilung an die Bedürftigen. Dieses Jahr wurden 60 Portionen „Geschnetzeltes“ gekocht, was für eine willkommene kulinarische Abwechslung sorgte. Vielen Dank an die Kältebus-Koordinatorin Stefanie Olinger und das gesamte Kältebus-Team für den freundlichen und informativen Empfang und ihr großartiges ehrenamtliches Engagement.

Der Kältebus kann auch in der kommenden Saison durch Sach- und Geldspenden sowie durch Zeitspenden in Form von helfenden Händen und Kochen unterstützt werden. Auf der Homepage des Vereins finden Sie alle Informationen rund um den Kältebus und das Engagement der Ehrenamtlichen: www.kaeltebussaarbruecken.de

Anzeige

SSG
Saar-Service GmbH
Sauberer Service.
Garantiert
Tel. 0681 96736-0
www.ssg.de

Gebäudereinigung
Fahrzeugreinigung
KFZ-Aufbereitung
Graffitientfernung
Vegetation u. Winterdienst
Sprechen Sie uns gerne an!

Hier wird Reha gelebt

Das Zentrum für Psychiatrische Rehabilitation ATZ/RPK der SHG

Saarbrücken. Seit mehr als 40 Jahren engagiert sich das ATZ/RPK für die psychiatrische Rehabilitation. Es bietet Leistungen und Lösungen für psychisch Erkrankte an. Psychiatrische Rehabilitation ist ein wesentlicher und oft unverzichtbarer Baustein, um nach psychischer Erkrankung wieder zur sozialen und beruflichen Teilhabe zu gelangen.

Im ATZ finden Rehabilitanden ein therapeutisches Klima der Wertschätzung und Akzeptanz. Hier können sie unterschiedliche Angebote der Förderung erfahren und umsetzen. Die Rehabilitanden haben Möglichkeiten sozialer Begegnung, entwickeln Belastbarkeit und Leistungsfähigkeit und kommen über Selbstwirksamkeit wieder zu einem positiven Selbstverständnis. Krankheitserfahrung kann entlastend in das Selbstbild integriert werden, der Gefahr einer erneuten gesundheitlichen Verschlechterung wird entgegengewirkt.

Im Vordergrund stehen die Handlungs- und Erlebensmöglichkeiten in den verschiedenen therapeutischen Angeboten. Fördern durch Fordern als Leitmotiv wird in unterstützter Aktivierung und Auseinandersetzung mit Anforderungen gelebt. Rehabilitanden finden Zugang zu ihren Ressourcen und stellen sich in vielfältigen Ergebnissen dar, die sie in der Ergotherapie oder den Arbeitstherapien wie Hauswirtschaft, Büro und handwerklich-technischer Bereich mit Schwerpunkt Holz erzielen. Entwicklungsmöglichkeiten sind unabhängig von der Art und Schwere der Erkrankung immer gegeben und können durch die Therapien der Einrichtung aktiviert werden.

Die Rehabilitation ist ein Ort der Begegnung für die Rehabilitanden mit Mitarbeitern und Mitrehabilitanden, zuletzt aber auch der Begegnung und Auseinandersetzung mit sich selbst in einem geschützten Rahmen. „Die gelebte Rehabilitation lässt die Teilnehmer wieder etwas finden, was durch die psychiatrische Krankheitserfahrung häufig in den Hintergrund tritt – sich als Mensch zu verstehen und als solcher handeln zu können“, erklärt der Therapeutische Leiter für das ATZ, Stephan Schiller. Auf der Basis der wieder gewonnenen psychischen Stabilität und Leistungsfähigkeit werden mit den Rehabilitanden Ziele der beruflichen Teilhabe entwickelt und auf deren Erreichen hingewirkt.

Die kompetenten und erfahrenen Mitarbeiter unterstützen fachärztlich, psychotherapeutisch, arbeits- und sporttherapeutisch, sozialarbeiterisch und pflegerisch in stationären und/oder ambulanten Angeboten. Die Teilnahme an einer stationären Maßnahme ist auch mit Begleitung eines Hundes möglich. Eine Teilnahme kann durch eigene Antragstellung oder Direktzuweisung der Kostenträger Krankenkasse oder Rentenversicherung erfolgen.

Ein Kletterbaum für eine Katze ...

... oder das Modell einer Windmühle: Beispiele für die Therapie-Arbeiten von Rehabilitanden

Nähere Auskünfte erteilt gerne die Aufnahmekoordinatorin Sandra Schank, Telefon +49(0)681/889-2551.

SHG
Zentrum für psychiatrische Rehabilitation

SHG
Herzzentrum Saar

Informierten rund um das Thema Herzschwäche (v.l.n.r): Axel Steimann, Dr. Michaela Schultheiß, Dr. Carlos Metz, Dr. Fernando Gatto, Dr. Lorenz Jochum, Fachpfleger Dirk Zwirner und Dr. Axel Brausch.

Wie man Herzschwäche erkennt und behandelt

Ärzte des Herzzentrums Saar informierten rund um die Erkrankung

Völklingen. „Herzschwäche erkennen und behandeln“ hieß es in einem Info-Tag des Herzzentrums Saar im Kongresszentrum der SHG-Kliniken Völklingen. Wie man diese oft schleichende Krankheit erkennt und behandelt, erklärten die Spezialisten des Herzzentrums unter der Leitung von Kardiologie-Chefarzt Dr. Fernando Gatto vor Patienten, Angehörigen und interessierten Besuchern. Gesundheitschecks rundeten das Angebot ab.

Rund vier Millionen Menschen in Deutschland leiden an Herzschwäche. „Fühlen Sie sich oft müde, wenig leistungsfähig, schnell außer Atem oder haben geschwollene Beine?“, will Dr. Michaela Schultheiss, Oberärztin in der Kardiologie, wissen. Denn: „Diese Symptome können auf Herzschwäche hinweisen, wenn das Herz nicht genug pumpt und den Körper nicht mit ausreichend Sauerstoff versorgen kann“. Herzschwäche kann chronisch oder akut sein. Die chronische Form schreitet langsam und oft unbemerkt voran, während die akute Form plötzlich, oft innerhalb von Minuten einsetzt. Wenn es akut wird, muss unbedingt gehandelt werden, mahnt Schultheiss: „Rufen Sie sofort den Notarzt“. Aber auch schon beim Auftreten der typischen Symptome sollte man auf jeden Fall schon einmal die Dinge abklären lassen. Ärzte diagnostizieren Herzschwäche durch Anamnese, Abhören, EKG, Ultraschall, Röntgen, Kard-CT, Kard-MRT und Herzkatheteruntersuchung.
Dr. Lorenz Jochum, Leiter der Abteilung für kardiale Bildgebung, erklärte die Unterschiede zwischen Kard-CT und Kard-MRT: „Jedes Verfahren hat seine Stärken“. Jochum erläuterte auch, wie Medikamente bei Herzschwäche helfen können. Wichtig sei, alle Medikamente regelmäßig einzunehmen. Axel Steimann, Leiter der Abteilung für Herzschrittmacher, erläuterte die verschiedenen Arten von Herzschrittmachern und ihre speziellen Funktionen. Auch hier gilt: Ein Schrittmacher muss individuell auf die Erkrankung des Patienten abgestimmt sein.

Was die Herzchirurgie für Patienten mit Herzschwäche tun kann, erläuterte der leitende Oberarzt Dr. Axel Brausch, der die Klinik für Herz- und Thoraxchirurgie vertrat. Am häufigsten kommt sie bei Patienten zum Einsatz, denen durch eine neue Herzklappe geholfen werden kann. Dies sei inzwischen auch ohne großflächige Öffnung des Brustkorbs möglich. Das Völklinger Herzzentrum ist das drittgrößte der wenigen Zentren in Deutschland, in denen neue Aortenklappen im schonenden minimalinvasiven chirurgischen Verfahren eingesetzt werden können. Die sogenannte MICLAT-S-OP wird seit 2024 durchgeführt und war hier bislang bei rund 100 Patienten erfolgreich.

Darüber hinaus wurden im Herzzentrum in den letzten Jahren bereits über 500 Mitralklappen im schonenden mikroinvasiven Verfahren ersetzt. Die Patienten können in der Regel nach drei bis fünf Tagen das Krankenhaus mit ihrer neuen Herzklappe verlassen. Ab 2025 soll eine solche OP auch mit verkürzter Narkosedauer durchgeführt werden können.

Mit Hilfe des Laufbands können Bewegungsprofile erstellt werden. Schülerin Mara Braun macht den Test.

Ergo-Schülerinnen checkten Experten-Know-how

Merzig. Welche Erkenntnisse aus der Sportwissenschaft können sich angehende Ergotherapeuten für ihre spätere Arbeit mit Patienten zunutze machen? Dieser Frage sind Auszubildende der Ergotherapieschule des Klinikums Merzig bei einer Exkursion zu den Experten der Firma Sanisaar nachgegangen. Dazu hatten sie nicht weit: Die interdisziplinäre Praxis für Orthopädie, Orthopädietechnik und Sportwissenschaft ist gleichfalls im Gesundheitscampus Merzig beheimatet und Kooperationspartner des klinikeigenen Zentrums für Ambulante Therapie. Therapieleiter Dirk Kimenai hatte den Besuch in seiner Eigenschaft als Fachlehrer im Rahmen der Unterrichtseinheit „Orthopädie/Unfallchirurgie“ organisiert und begleitet.

SHG Bildung

Für die Schülerinnen von besonderem Interesse war das Biomechaniklabor von Sanisaar. Hier wird das Gangbild eines Menschen mittels medizinischer Bewegungs- und Haltungsanalysen untersucht. Diese spielen für die Experten eine zentrale Rolle, will man als Patient oder Sportler Schmerzen lindern, Verletzungen vorbeugen oder die eigene Leistung steigern.

Die Auszubildenden mit Fachlehrer Dirk Kimenai und Sanisaar-Chef Robin Kiefer (r.). Links der Leiter des Biomechaniklabors Johannes Hell.

Ricarda Gerhardt neue Patientenfürsprecherin

Idar-Oberstein. Am Klinikum Idar-Oberstein hat die neue Patientenfürsprecherin Ricarda Gerhardt ihre Arbeit aufgenommen. Sie wurde vom Kreistag für diese wichtige Aufgabe ausgewählt und im Direktorium des Klinikums herzlich willkommen geheißen. Joachim Krekel, der Kaufmännische Direktor des Klinikums, betonte dabei die zentrale Bedeutung der Funktion, die im Landeskrankengesetz festgeschrieben ist. „Auch unser Klinikum misst dieser Position große Wichtigkeit bei. Frau Gerhardt wird eine zentrale Anlaufstelle für die Belange unserer Patienten und deren Angehörige sein“. Ricarda Gerhardt ist ausgebildete Heilerziehungspflegerin und arbeitet in der katholischen Kindertagesstätte St. Peter und Paul. Sie kann auf eine langjährige berufliche Laufbahn in der sozialen Arbeit zurückblicken und verfügt aufgrund ihrer früheren Tätigkeit in den Werkstätten der Stiftung Kreuznacher Diakonie über umfassende Erfahrung in der Betreuung und Unterstützung von Menschen mit Behinderungen. Neben ihrer beruflichen Tätigkeit engagiert sich Ricarda Gerhardt aktiv in der Kirche, unter anderem als nebenamtliches Mitglied der Kirchenleitung der Evangelischen Kirche im Rheinland.

Ricarda Gerhardt

Schnell, nachhaltig und patientenfreundlich

Innovative MRT-Technologie am Klinikum Idar-Oberstein

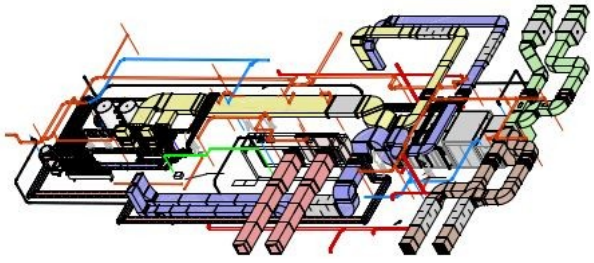
Idar-Oberstein. Mit dem neuen 1,5-Tesla MRT-System von Philips setzt das Klinikum Idar-Oberstein ein deutliches Zeichen für moderne, zukunftsgerichtete Radiologie. Die hochmoderne Technologie, die seit Kurzem im Institut für Diagnostische und Interventionelle Radiologie (IDIR) im Einsatz ist, verbindet exzellente Bildqualität mit Nachhaltigkeit, Effizienz und hohem Patientenkomfort. „Mit dieser Investition stärken wir nicht nur unsere diagnostische Kompetenz, sondern gehen auch bewusst einen nachhaltigen Weg in der Medizintechnik“, sagt IDIR-Chefarzt Dr. Alexander Ludolph. Im Zentrum des Systems steht der leistungsstarke 1,5-Tesla-Magnet, der mit seiner hohen Feldstärke für äußerst detailreiche Aufnahmen von Organen, Gefäßen und Gewebe sorgt. Dieses Magnetfeld ist in der klinischen Praxis ein bewährter Standard für zuverlässige Diagnostik in verschiedensten Fachbereichen, von der Neurologie über die Kardiologie bis hin zur Orthopädie. Das neue System überzeugt nicht nur durch Präzision, sondern auch durch einen besonders nachhaltigen technischen Aufbau: Der integrierte BlueSeal-Magnet kommt mit nur sieben Litern Helium aus – ein Bruchteil der sonst üblichen 1 500 Liter. Das flüchtige Edelgas wird im Magneten dauerhaft versiegelt, was eine nahezu verlustfreie Nutzung ermöglicht. Ein weiterer Vorteil für die Patienten ist die deutlich kürzere Untersuchungszeit: Mit Hilfe der Compressed SENSE Technologie lassen sich Scan-Dauern um bis zu 50 Prozent reduzieren. Das bedeutet weniger Belastung und eine höhere Effizienz im Klinikalltag. Darüber hinaus wurde auch der physische Komfort bedacht: Der neue MRT-Tunnel verfügt über einen Durchmesser von 70 cm, wodurch das Raumgefühl während der Untersuchung deutlich verbessert wird. Besonders für Menschen mit Platzangst oder eingeschränkter Beweglichkeit stellt dies eine spürbare Entlastung dar. Laut Dr. Ludolph sollen mit dem neuen Gerät bald auch Herzdiagnostik und mammographische Diagnostik durchgeführt werden.

Anzeige

BERATEN | PLANEN | ÜBERWACHEN

Seit 1978 ist PAV Ingenieure erfolgreich tätig in der Planung von:

- Heizungs-, Lüftungs-, Sanitärtechnik
- Medizin- und Gesundheitstechnik
- Krankenhaustechnik
- Medizinische Gasversorgungsanlagen
- Laboreinrichtungen
- Fördertechnik / Umwelttechnik
- Stark- und Schwachstromanlagen



PAV Ingenieure Ingenieurgesellschaft mbH

Büro Merzig
Merchinger Straße 7a
66663 Merzig
Tel: +49 (6861) 93986 0
Fax: +49 (6861) 93986 30
pav@pav-ing.de
www.pav-ing.de

Büro Trier
Am Trimmelter Hof 152
54296 Trier
Tel: +49 (651) 91032 0
Fax: +49 (651) 91032 20

Geschäftsführer
Dipl.-Ing. (FH) Dominique Gruhn
Dipl.-Ing. (FH) Marc Schmitt
Staatl. gepr. Techniker Daniel Mohr

PAV
SEIT 1978
INGENIEURE

Sommerliches Menü

Peter Freudenberger
Klinikum Idar-Oberstein

Zutaten für 4 Personen

Vorspeise

Griechischer Hirtensalat

Zutaten

500 g Tomaten
1 rote und grüne Paprika
1 rote Zwiebel
1 Salatgurke
80 g schwarze Oliven (z. B. Kalamata-Oliven)
200 g Feta
1 EL Olivenöl
1 TL Oregano
1 Ciabatta

Dressing

6 EL Olivenöl
2 EL Zitronensaft (frisch gepresst)
Salz und Pfeffer

Zubereitung

Gurke längst halbieren und in Scheiben schneiden. Paprika in Streifen schneiden. Tomaten halbieren oder vierteln. Zwiebel in Halbringe schneiden. Oliven halbieren. Feta mit Olivenöl und Oregano marinieren und in Stücke teilen.

Aus Olivenöl, Zitronensaft, Salz und Pfeffer ein Dressing anrühren. Alle Salatzutaten in eine Schüssel geben und mit dem Dressing mischen.

Griechischen Salat mit etwas Oregano bestreuen. Dazu reicht man etwas frisches Ciabatta.

Hauptgang

Kabeljau *im Pergamentpapier*
Mit Mediteranem Gemüse und Basmatireis

Zutaten

4 Schalotten
2 Knoblauchzehen
2 Zucchini
3 Tomaten

Zubereitung

Schalotten und Knoblauch schälen. Schalotten in Spalten und Knoblauch in Scheiben schneiden. Zucchini waschen und in Stifte schneiden. Tomaten waschen und in Scheiben schneiden. Zitrone waschen und in Scheiben schneiden. Kräuter waschen, Blättchen von den Stielen zupfen.

1 Zitrone
4 Stiele Oregano
4 Stiele Petersilie
600 g Kabeljaufilet
Salz
Pfeffer
4 EL Olivenöl
150 ml trockener Weißwein
180 g Basmatireis

Fisch abspülen, trocken tupfen und in vier Stücke schneiden. Mit Salz und Pfeffer würzen. Vier Bögen Pergamentpapier auf einer Arbeitsfläche ausbreiten. Schalotten, Knoblauch, vorbereitetes Gemüse, Zitronenscheiben und Kräuter darauf verteilen. Je ein Stück Fisch daraufsetzen und mit je 1 EL Öl beträufeln. Papier jeweils an zwei Enden mit Garn zubinden, dabei zunächst oben eine Öffnung lassen. Päckchen auf ein Backblech setzen.

Gemüse mit Wein beträufeln und die Päckchen durch mehrfaches Umfalten der offenen Papierkanten endgültig verschließen. Im vorgeheizten Backofen (E-Herd: 200 °C, Umluft: 180 °C) circa 20 Minuten backen.

Basmatireis mit etwas Meersalz circa 20 Minuten kochen. Den fertigen Basmatireis auf einem Teller seitlich portionieren, auf die gegenüberliegende Seite den Kabeljau mit dem Gemüse anrichten.

Dessert

Obstsalat mit Vanilleeis

Zutaten

2 Aprikosen
100 g Blaubeeren
½ Ananas frisch (circa 400 g)
2 Pfirsiche
250 g Erdbeeren
2 Äpfel
Etwas Minze
1 Zitrone
Ein Päckchen Vanilleeis
50 g Zucker
50 ml Wasser

Zubereitung

Läuterzucker herstellen:
Wasser und Zucker in einem Topf aufkochen, circa 15 Minuten lang bei mittlerer Hitze köcheln lassen. Ab und zu umrühren. Von der Kochstelle nehmen. Darf nicht in den Kühlschrank.

Obst klein schneiden und in eine Schüssel geben mit etwas Zitronensaft und dem kühlen Läuterzucker nach Geschmack abschmecken.
Nun eine Dessertschale mit etwas frischem Obstsalat befüllen und ein Bällchen Vanilleeis daraufsetzen.

Mit etwas Minze garnieren und genießen.

Viel Spaß beim Nachkochen und guten Appetit!

SHG: Saarland Heilstätten

Kliniken
SHG-Kliniken Sonnenberg
SHG-Kliniken Völklingen
Klinikum Idar-Oberstein
Klinikum Merzig

Reha-Einrichtungen
- Zentrum für psychiatrische Rehabilitation, ATZ/RPK
- Zentrum für psychotherapeutische Rehabilitation
- Reha-Tagesklinik
- Virtuelle Werkstatt
- Integrationsfachdienst
- Projekt Arbeitstrainingsplätze
- Zentrum für Abhängigkeitsprobleme

Sonnenbergstraße 10
D-66119 Saarbrücken
Telefon +49(0)681/889-2521
sekr.atz@sb.shg-kliniken.de

Medizinische Versorgungszentren
MVZ Halberg
MVZ Völklingen
MVZ Losheim
MVZ Merzig
MVZ Saar-Pfalz
MVZ Saarbrücken
MVZ Idar-Oberstein

Seniorenzentrum
von Fellenberg Stift
Torstraße 28, D-66663 Merzig
Telefon +49(0)6861/705-6722

Gewerbliche Einrichtungen
Apolog GmbH
Saana Textilpflege GmbH
SHG-Service GmbH
SHG Service Völklingen GmbH
SHG Service Merzig GmbH
SHG Service Idar-Oberstein GmbH

SHG Bildung
mit den Standorten:
Saarbrücken, Völklingen, Merzig

Weitere Ausbildungsstätten
Schule für Gesundheitsfachberufe Idar-Oberstein
Saarländisches Institut zur Aus- und Weiterbildung in Psychotherapie, SIAP

SHG-Kliniken Sonnenberg
Sonnenbergstraße 10
D-66119 Saarbrücken
Telefon +49(0)681/889-0
info@sb.shg-kliniken.de

Fachgebiete
Adoleszente,
Akutneurologie,
Drogen- und Suchttherapie,
Geriatrie,
Ellenruth von Gemmingen-Klinik (Klinik für Geriatrie),
Zentrum für Neurologie und interdisziplinäre Altersmedizin,
Gerontopsychiatrie,
Kinder- und Jugendpsychiatrie, -psychotherapie und -psychosomatik,
Medizinisches Versorgungszentrum (MVZ),
Naturheilkunde,
Neurologie,
Neurologische Früh-Rehabilitation,
Psychiatrie,
Psychosomatik,
Psychotherapie.

www.shg-kliniken.de

Zentrum für psychiatrische Rehabilitation, ATZ/RPK

Zentrum für psychotherapeutische Rehabilitation

SHG Bildung gGmbH

SHG-Kliniken Völklingen
Richardstraße 5-9
D-66333 Völklingen
Telefon +49(0)6898/12-0
info@vk.shg-kliniken.de

Fachgebiete

Herzzentrum Saar
Kardiologie und Angiologie, Herz-, Thorax- und Gefäßchirurgie, Anästhesie und Operative Intensivmedizin
Lungenzentrum Saar
Innere Medizin – Schwerpunkt Pneumologie, Herz-, Thorax- und Gefäßchirurgie
Gefäßzentrum
Herz-, Thorax- und Gefäßchirurgie, Kardiologie und Angiologie, Nephrologie und Dialyse, Radiologie
Psychiatrisches Zentrum
Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik mit Tagesklinik und Institutsambulanz,
Zentrum für psychiatrische Familienpflege
Weitere Fachabteilungen
Allgemeine Innere Medizin, Urologie, Kinderurologie, urologische Onkologie, Nephrologie und Dialyse, Anästhesie und Operative Intensivmedizin, Radiologie, Endokrinologie/Diabetologie mit anhängender Fußambulanz.

Klinikum Idar-Oberstein GmbH
Dr.-Ottmar-Kohler-Straße 2
D-55743 Idar-Oberstein
Telefon +49(0)6781/66-0
info@io.shg-kliniken.de

Fachgebiete

Akutgeriatrie/Altersmedizin, Allgemeinchirurgie, Anästhesie, Augenheilkunde, Diabetologie, Diagnostische und Interventionelle Radiologie, Gastroenterologie, Geburtshilfe, Gefäß- und Endovaskularchirurgie, Gynäkologie, Hämatologie, Intensivmedizin/Anästhesiologisch, Intensivmedizin/Innere Medizin, Internistische Onkologie, Kardiologie, Kinder- und Jugendmedizin/Pädiatrie, Kinder- und Jugendpsychiatrie, Kinder- und Jugendpsychosomatik, Kinder- und Jugendpsychotherapie, Krankenhausapotheke, Lungenheilkunde/Pneumologie, Nephrologie, Neurochirurgie, Neurologie, Notfallmedizin, Psychiatrie, Psychosomatik, Psychotherapie, Schlaflabor/Kinder, Schmerztherapie, Strahlentherapie, Stroke Unit, Unfall- und Orthopädische Chirurgie, Urologie, Viszeralchirurgie.

Klinikum Merzig gGmbH
Trierer Straße 148
D-66663 Merzig
Telefon +49(0)6861/705-0
info@mzg.shg-kliniken.de

Fachgebiete

Chirurgie
Allgemeinchirurgie, Bauchchirurgie, Adipositaschirurgie,
Orthopädie
Unfallchirurgie
Gynäkologie
Klinik für Innere Medizin
Innere Medizin, Magen- und Darmerkrankungen, Palliativmedizin
Klinik für Neurologie
Neurologie, Neurologische Früh-Rehabilitation, Schlaganfalleinheit (Regionale Stroke Unit)
Psychiatrisches Zentrum
Klinik und Tagesklinik für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik mit Institutsambulanz
Kinder- und Jugendpsychiatrie,
Kinder- und Jugendpsychotherapie
Weitere Fachabteilungen
Anästhesie, Intensivmedizin, Notfallmedizin, Röntgendiagnostik, Schmerztherapie.

Institut zur Aus- und Weiterbildung in Psychotherapie, SIAP

Seniorenzentrum von Fellenberg Stift

Apolog GmbH

Saana Textilpflege GmbH

SHG: Saarland Heilstätten

Geborgenheit durch Kompetenz und Freundlichkeit
Die SHG – Saarland-Heilstätten GmbH – mit Sitz in Saarbrücken ist eine gemeinnützige Gesellschaft in öffentlich-rechtlicher Trägerschaft.
Als Trägerin von Krankenhäusern, Rehakliniken, ambulanten pflegerischen und berufsbegleitenden Diensten, medizinischen Versorgungszentren sowie eines Seniorenzentrums dient die SHG-Gruppe der Gesundheitsversorgung.
Unsere Bildungseinrichtungen vor Ort sowie interne berufliche Fortbildungen schaffen die Grundlage für qualifizierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.
Zur SHG-Gruppe gehören auch die gewerblichen Unternehmen Saana Textilpflege GmbH, unsere Service Gesellschaften und Apolog GmbH.

An der Blutspendezentrale Saar-Pfalz gGmbH ist die SHG-Gruppe beteiligt.
Rund 6.000 hoch qualifizierte Mitarbeiter/-innen sowie modernste medizinische Ausstattung gewährleisten ständig eine optimale Versorgung unserer Patienten und Rehabilitanden.

Gemäß unserem Leitsatz „Geborgenheit durch Kompetenz und Freundlichkeit“ stehen dabei der Mensch, seine Pflege und seine Genesung im Mittelpunkt unseres Handelns. Dafür setzen wir viel in Bewegung – jeden Tag!

Nachfolgend eine kurze Vorstellung der Gesellschafter der SHG-Gruppe:

Deutsche Rentenversicherung Saarland

Die Deutsche Rentenversicherung Saarland (früher LVA für das Saarland) ist Trägerin der Allgemeinen Rentenversicherung und der Hüttenknappschaftlichen Zusatzversicherung für das Bundesland Saarland. Wir sind eine Körperschaft des öffentlichen Rechts mit Sitz in Saarbrücken und nach dem Prinzip der Selbstverwaltung organisiert. Insgesamt betreuen wir mehr als 1 Million Versicherte und verwalten einen der größten Haushalte im Saarland. Unser modernes, kunden- und zukunftsorientiertes Dienstleistungsunternehmen beschäftigt ca. 500 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.
Unsere Leistungen reichen von der Pflege der Versicherungskonten, der individuellen persönlichen Beratung in allen Fragen der Allgemeinen Rentenversicherung und der Hüttenknappschaftlichen Zusatzversicherung, über Leistungen zur medizinischen und beruflichen Rehabilitation bis zur Zahlung von Renten an die Versicherten und ihre Angehörigen. Darüber hinaus ist die Deutsche Rentenversicherung Saarland Verbindungsstelle in besonderen Fällen für Frankreich, Italien und Luxemburg.

Die Deutsche Rentenversicherung Saarland war seit 1947 einer der Gründungsgesellschafter und mit einem Drittel an der Saarland-Heilstätten GmbH beteiligt. Die Beteiligung der Deutschen Rentenversicherung Saarland erfolgte ursprünglich unter dem Gesichtspunkt der Tuberkulosehilfe, die zu der damaligen Zeit eine Aufgabe der Rentenversicherung nach der Reichsversicherungsordnung war. Eine der wichtigsten Aufgaben der gesetzlichen Rentenversicherung ist die Bewilligung von Maßnahmen zur medizinischen und beruflichen Rehabilitation. Unter diesem Gesichtspunkt ist unsere Beteiligung an der SHG zu sehen. Die DRV Saarland ist aktuell größter Gesellschafter der SHG und mit drei Mitgliedern im Aufsichtsrat vertreten.

Deutsche Rentenversicherung Saarland
vertreten durch
Fabian Schulz, Alfonso Liuzzo, Stephanie Becker-Kretschmer

REGIONALVERBAND SAARBRÜCKEN

Der Regionalverband Saarbrücken nimmt für seine verbandsangehörigen Städte und Gemeinden Aufgaben eines Landkreises war. So verantwortet er allgemeinbildende, berufsbildende und Förderschulen, für deren funktionsgerechte Einrichtung und Ausstattung er Sorge trägt. Seine Volkshochschule ist am Saarbrücker Schlossplatz und an vielen weiteren Orten im Regionalverband in der Erwachsenenbildung präsent. Im Sozial- und Jugendhilfebereich unterstützt der Regionalverband benachteiligte Menschen in vielfältiger Weise. In seinem Jobcenter kümmert er sich gemeinsam mit der Bundesagentur für Arbeit um arbeitslose Menschen und hilft ihnen bei der Arbeitssuche sowie mit verschiedenen Sozialleistungen bei der Bewältigung des täglichen Lebens. Im Gesundheitswesen steht er als Gesellschafter der Saarland-Heilstätten GmbH (SHG) sowie mit seinem auf Beratung und Prävention ausgerichteten Gesundheitsamt in der Verantwortung.
Moderne Verwaltung bedeutet immer auch Gestaltung des Lebensumfeldes. Die Flächennutzungs- und Landschaftsplanung für alle verbandsangehörigen Städte und Gemeinden, die Entwicklung touristischer Infrastrukturen mit einem breit gefächerten Kulturangebot, die Förderung wirtschaftlicher Standortfaktoren bis hin zur Entwicklung neuer, grenzübergreifender Formen der Zusammenarbeit gehören zu seinen Tätigkeitsfeldern.

Diese Aufgaben zielgerichtet, einzelne Interessen berücksichtigend und ausgleichend zu leisten ist nur im geregelten Zusammenspiel mit den Kommunen im Regionalverband möglich: mit der Landeshauptstadt Saarbrücken, den Städten Völklingen, Püttlingen, Sulzbach und Friedrichsthal sowie den Gemeinden Heusweiler, Riegelsberg, Großrosseln, Kleinblittersdorf und Quierschied.

Regionalverband Saarbrücken vertreten durch
Dr. phil. Carolin Lehberger, Dr. med. Volker Christmann, Volker Schmidt

Knappschaft Bahn See
sozial. kompetent. für mich!

Der Kern der Knappschaft-Bahn-See ist ihr Verbundsystem. Die zentrale Idee liegt im bis heute einzigartigen Zusammenwirken der Leistungsbereiche von Rentenversicherung, Renten-Zusatzversicherung, Seemannskasse, Kranken- und Pflegeversicherung, eigenem Medizinischen Netz sowie der Minijob-Zentrale.

Zum Medizinischen Netz gehören niedergelassene Ärzte, moderne Krankenhäuser und Reha-Kliniken sowie ein sozialmedizinischer Dienst.

Die im Verbundsystem angelegte Vernetzung von Leistung und Kompetenz schafft entscheidende Vorteile zugunsten von Wirtschaftlichkeit und Qualität zum Wohle der Versicherten. Gleichzeitig ist sie dadurch wie keine andere Sozialversicherung in der Lage, moderne Ansätze für ein neues Sozial- und Gesundheitssystem, die als Innovationen kontinuierlich in die SHG einfließen, bereits heute erfolgreich umzusetzen.

Knappschaft-Bahn-See vertreten durch
Armin Beck

AWO Landesverband Saarland e.V.

Der Landesverband der AWO im Saarland ist Träger sozialer Hilfeleistungen in ca. 280 Einrichtungen mit rund 5.400 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Die AWO ist ein moderner, freier, nicht-konfessioneller Wohlfahrtsverband, dessen Ursprünge in der Arbeiterbewegung liegen. Unsere Leitwerte sind: Solidarität, Toleranz, Freiheit, Gleichheit und Gerechtigkeit. Im Mittelpunkt der sozialen Arbeit steht für uns der Mensch. Unsere ca. 15.000 ehrenamtlichen Mitglieder sind in der breiten Bevölkerung im Saarland tief verwurzelt. Dadurch ist die AWO als Wohlfahrtsorganisation immer an den konkreten sozialen Problemen der Menschen in unserem Land ausgerichtet.

Die professionellen sozialen Dienstleistungsbereiche der AWO sind:

- 26 Seniorenwohn- und -pflegeheime im Saarland mit insgesamt ca. 2.400 Plätzen.
- AWO ZuHause mit MenüMobil/Haus-Notruf/ Sozialstationen
- Kinder- Jugend- und Familienhilfeeinrichtungen wie Kindertagesstätten, Familienzentren, Stadtteilprojekte, Jugendtreffs, Schulprojekte in unserem Sozialpädagogischen Netzwerk (SPN)
- Unser Verbund für Inklusion und Bildung (VIB) mit Angeboten für Menschen mit Behinderungen, Behindertenwerkstätten, Schule für geistig Behinderte, Betreuungsvereinen und sozialpsychiatrischen Angeboten
- Offene Soziale Arbeit, wie eine Notschlafstelle, Beschäftigungsprojekte und Integrationshilfen für Migrantinnen und Migranten.

Dazu kommt ein umfangreiches Schulungsangebot über unsere Sozialakademie, das auch von anderen Wohlfahrtsverbänden wahrgenommen wird. Mit der Beteiligung an der SHG will die Arbeiterwohlfahrt im Saarland eine optimale Versorgung von Patienten und Rehabilitanden in der Region unterstützen und weiterentwickeln. Die AWO steht zur regionalen Identität und Leistungsfähigkeit des Saarlandes und stärkt alle Bestrebungen, die eine medizinische Versorgung aus der Region fördert.

Landesverband der AWO im Saarland, vertreten durch
Marcel Dubois, Horst Schmeer

Wappen der Stadt Idar-Oberstein

Die Stadt Idar-Oberstein entstand am 1. Oktober 1933 durch die Zusammenlegung der vorher selbstständigen Städte Idar und Oberstein sowie der Gemeinden Algenrodt und Tiefenstein. Im Zuge der rheinland-pfälzischen Gebietsreform im Jahr 1969 wurden neun weitere Gemeinden eingegliedert. Idar-Oberstein zählt aktuell rund 30.000 Einwohner und ist der zentrale Ort im Landkreis Birkenfeld. Als voll ausgebildetes Mittelzentrum ist die Stadt Trägerin wichtiger Infrastrukturen im Wirtschaftsraum an der oberen Nahe. Schon vor der Vereinigung von Idar und Oberstein verfügten beide Städte jeweils über ein eigenes kommunales Krankenhaus. 1935 wurden diese zusammengelegt und nach etlichen Um- und Ausbaumaßnahmen beschlossen Stadt und Landkreis schließlich die Errichtung eines Neubaus im Stadtteil Göttschied, der 1972 eingeweiht wurde. Aus diesen Städt. Krankenanstalten Idar-Oberstein entstand am 1. Juli 1993 zunächst die Städt. Krankenanstalten Idar-Oberstein GmbH mit den Gesellschaftern Saarland-Heilstätten GmbH, Stadt Idar-Oberstein und Landkreis Birkenfeld, am 1. Januar 2001 dann die Klinikum Idar-Oberstein GmbH, mit den weiteren Gesellschaftern Stadt und Verbandsgemeinde Baumholder. Für die Stadt Idar-Oberstein ist das Klinikum ein bedeutender Baustein der medizinischen Versorgung und damit unabdingbar für die Daseinsvorsorge ihrer Bürgerinnen und Bürger. Der jeweilige Oberbürgermeister ist geborenes Mitglied im Aufsichtsrat, die kommunale Selbstverwaltung hat über den Krankenhausausschuss ein Anhörungsrecht bei allen wichtigen Entscheidungen der Gesellschaft.

Stadt Idar-Oberstein vertreten durch
Frank Frühauf

Der Nationalparklandkreis Birkenfeld ist mit rund 82.000 Einwohnern der fünftkleinste Kreis in Rheinland-Pfalz und zugleich der einzige, in dem die Saarland Heilstätten GmbH außerhalb des Stammlands eine Klinik betreibt.
Mit einer Fläche von 777 Quadratkilometern übertrifft er alle saarländischen Kreise deutlich, die ihm wiederum von der Bevölkerungszahl überlegen sind. Der einst stark militärisch geprägte Kreis punktet vor allem mit seiner reizvollen, in weiten Teilen unberührten Natur. Auf seinem Territorium liegt der größte Teil des Nationalparks Hunsrück-Hochwald, der ein weiteres Beispiel für gelingende rheinland-pfälzisch-saarländische Kooperation ist. Zentraler Ort des Kreises Birkenfeld ist die durch ihre Edelstein- und Schmuckindustrie bekannte Stadt Idar-Oberstein mit knapp 29.000 Einwohnern.

Sie beheimatet den größten Standort der SHG-Gruppe, das Klinikum Idar-Oberstein, die vormaligen Städtischen Krankenanstalten. Mit einem zehnprozentigen Anteil ist der Nationalparklandkreis Birkenfeld einer der vier kommunalen Gesellschafter der Klinikum Idar-Oberstein GmbH. Dadurch sowie mit der daraus resultierenden Mitwirkung von Landrat und Kreistagsmitgliedern in den Gremien unterstreicht er seine Verantwortung für ein funktionierendes Gesundheitswesen im Kreisgebiet.
Die SHG-Gruppe, seit 1993 Mehrheitsgesellschafter des Krankenhauses im Göttenbachtal, ist Garant für eine zukunftsgerichtete Unternehmensphilosophie.

Nationalparklandkreis Birkenfeld vertreten durch
Miroslaw Kowalski, Christian Knapp, Thomas Roland

Wappen der Verbandsgemeinde Baumholder

Wappen der Stadt Baumholder

Baumholder liegt im Kreis Birkenfeld zwischen Pfälzer Wald und Hunsrück im Bundesland Rheinland-Pfalz. „Bemondula“ wird 1156 im Besitz des Bischofs von Verdun erstmals genannt. Allerdings erst ab dem Jahre 1835 als Stadt anerkannt. Die Verbandsgemeinde Baumholder besteht seit 1970 und setzt sich heute aus 13 Ortsgemeinden und der Stadt Baumholder zusammen, die auch gleichzeitig Sitz der Verwaltung ist. Heute ist die Verbandsgemeinde Heimat für rund 10.000 Menschen. Wer gerne mehr über die Geschichte und die Entwicklung der Region Baumholder erfahren möchte, sollte das Museum Goldener Engel in Baumholder besuchen. Das Herz der Stadt bildet der Stadtweiher mit Schwimmbereich und angeschlossenem Spielplatz und Pumptrack. Die Verbandsgemeinde ist Teil der Nationalparkregion Hunsrück-Hochwald. Die günstige Lage ermöglicht eine Vielzahl an Freizeitmöglichkeiten wie Wandern, Radfahren, Schwimmen und vieles mehr. Die Touristen-Information der VG Baumholder informiert Ihre Gäste gerne dazu.

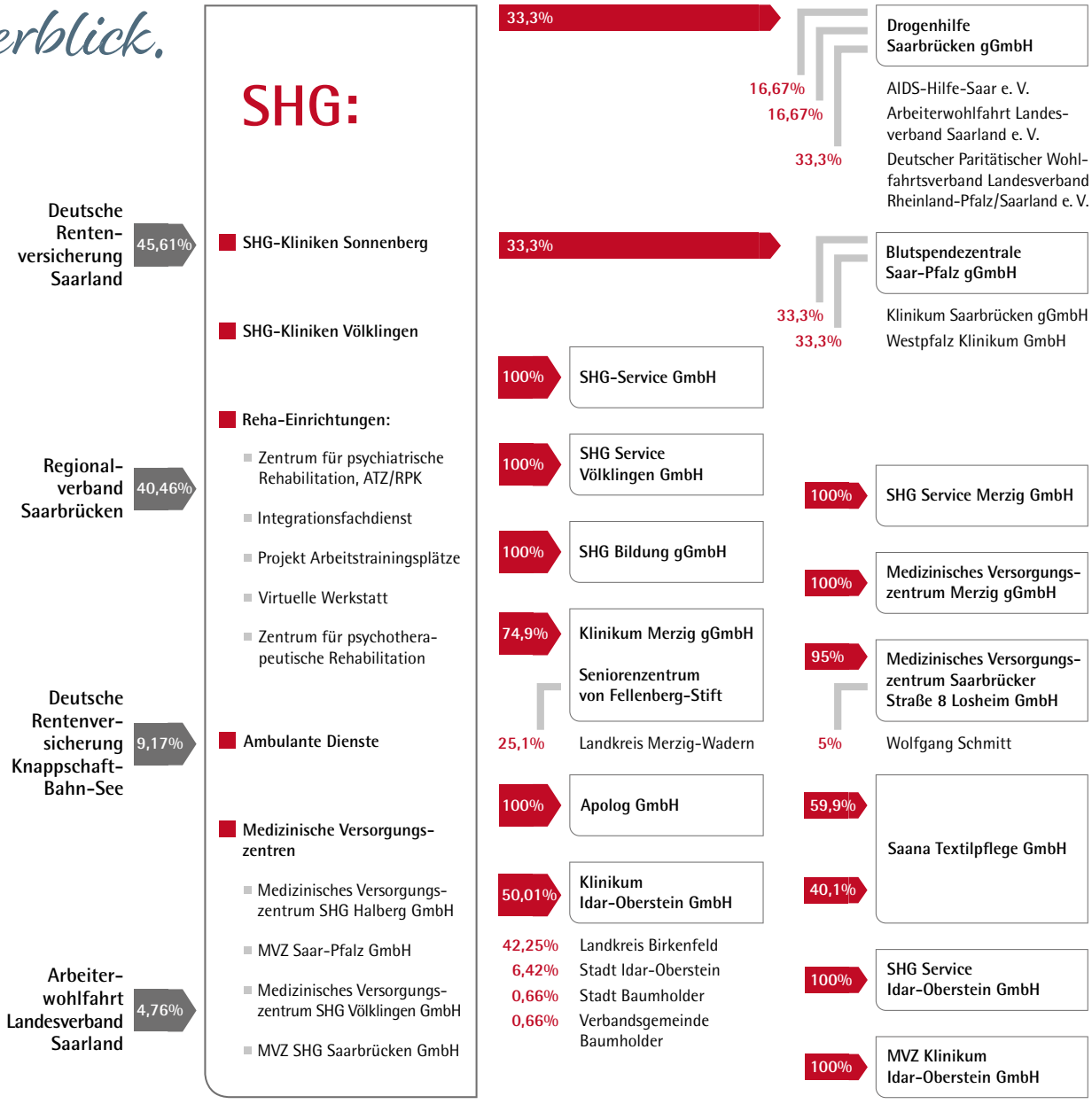
Verbandsgemeinde Baumholder vertreten durch
Bernd Alsfasser

Stadt Baumholder vertreten durch
Günther Jung

In der **Klinikum Idar-Oberstein GmbH** sind neben der Saarland-Heilstätten GmbH, vertreten durch die Geschäftsführer **Prof. Dr. med. Oliver Adolph** und **Bernd Mege**, die Stadt Idar-Oberstein, der Nationalparklandkreis Birkenfeld, die Verbandsgemeinde Baumholder und die Stadt Baumholder Gesellschafter.

In der **Klinikum Merzig gGmbH** sind die Saarland-Heilstätten GmbH und der Landkreis Merzig-Wadern Gesellschafter und werden durch die Geschäftsführer **Prof. Dr. med. Oliver Adolph** und **Bernd Mege** bzw. durch die Landrätin **Daniela Schlegel-Friedrich** vertreten.

Überblick.



SHG: Forum

Am Puls der Zeit

Impressum.

Herausgeberin	Apolog GmbH / Sonnenallee 2 / D-66287 Quierschied
	V.i.S.d.P. Bernd Mege / Sonnenbergstraße 10 / D-66119 Saarbrücken
Redaktion	Fred Eric Schmitt / Zum Sender 1 / D-66802 Überherrn / Telefon +49(0)6837/7129
Anzeigen	Susanne Neu / Telefon +49(0)173/6580243 / s.neu@sb.shg-kliniken.de
Bildnachweis	SHG Konzern / AdobeStock_489887564 / Thomas Annen / Alexandra Broeren / Tom Gundelwein / MASFG / Fred Eric Schmitt
Auflage	13.500

Alle Beiträge im SHG-Forum sind sorgsam zusammengetragen. Dennoch wird für Inhalt und Irrtümer keine Haftung übernommen. Eine Haftung für Personen-, Sach- und Vermögensschäden wird ausgeschlossen. Redaktions- und Anzeigenschluss für die nächste Ausgabe ist der **2. Oktober 2025.** Das kostenlose SHG-Forum erhalten Kunden und Freunde. Möchten Sie das SHG-Forum künftig per Post erhalten, es abbestellen oder hat sich Ihre Adresse geändert, wenden Sie sich bitte per E-Mail an: grafik@shg-kliniken.de.

Druckprodukt mit finanziellem Klimabeitrag
ClimatePartner.com/11475-2504-1004

Logistik für Ihre Gesundheit

Mit uns optimieren Sie viele Bereiche in Ihrer Klinik durch mehr Effizienz in Ihren Einkaufs- und Logistikprozessen.

www.apolog.de

SHG: Apolog

SHG: Mehr Gesundheit. Mehr Leben.

www.shg-kliniken.de

SHG: Saarland Heilstätten